

# HAFENCITY ZEITUNG

► NACHRICHTEN VON DER HAMBURGER STADTKÜSTE

www.hafencity-zeitung.com

Ausgabe Nr.3 | 1. März 2013 | 5. Jahrgang

## Auf ein Wiedersehen

Vom Abbau eines Wahrzeichens und wo es zukünftig gebraucht wird



Bevor der ViewPoint wieder aufgebaut werden kann, muss das Innenleben aktualisiert werden (Foto: Thomas Hampel)

► Seit fast zehn Jahren begleitete er die Entwicklung der HafenCity, er war Logo unserer Zeitung, wurde unzählige Male fotografiert. Jetzt ist er weg – aber nicht für immer. Seit Juli 2004 eröffnete der ViewPoint an wechselnden Stellen völlig neue Perspektiven auf die wachsende Stadt. Der ViewPoint allein ist schon ein echter Hingucker. 13 Meter hoch, aus zwölf Tonnen Stahl, auffällig orange und in ungewöhnlicher Gestalt kommt der Turm daher und wurde bereits in kürzester Zeit zum Publikumsmagneten. Bis zu 25 Personen können zeitgleich aus dem Kopf des ViewPoints die aktuellen Veränderungen überblicken: zum Beispiel die neuen Gebäude am Dalmannkai, den Bau der Elbphilharmonie auf dem historischen Kaispeicher A und die einfahrenden Kreuzfahrtschiffe im Überseequartier. Eine Schautafel erleichtert die Orientierung im Gebiet. Und mit dem Fernrohr ist der Sprung über die Elbe ein Leichtes. Der Entwurf des ViewPoints stammt vom Hamburger Architekturbüro Renner Hainke Wirth.

► FORTSETZUNG AUF SEITE 9

Neue Mietangebote

  
**MEISSLER & CO**

www.meissler-co.de

22 92 91

Willkommen am mehr...



 **BÖCKER**  
hafencityfrisch!

Wir bewerten!

Besondere Werte sollte man zu schätzen wissen.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf!



**ENGEL & VÖLKERS**

Tel. 040-360 99 69 0



### Personal Shopping + Stilberatung

Finden Sie Ihren eigenen Stil. Das ist das Credo von Kabir Ghafouri und Vincent Gafuri, die im Herrenmoden-Shop auf dem Überseeboulevard alles präsentieren, was „in“ ist. Die beiden „Fashion-Addicts“, die seit vielen Jahren in der Branche sind, haben sich zum Ziel gesetzt, aus jedem Typ das Beste zu machen. Dabei ist die ganz persönliche und individuelle Beratung jedes einzelnen Kunden in einer Zeit, in der alles geht und alles erlaubt ist, besonders gefragt.

Das Outfit ist auf dem Weg zu einer erfolgreichen Karriere oft entscheidend. Dafür „steht“ das Stilhaus Blocker.

## Stilhaus Blocker



Stilhaus Blocker | in der HafenCity | Überseeboulevard 2 | 20457 Hamburg  
040-76 79 66 76 | info@stilhaus-blocker.de | www.stilhaus-blocker.de



## Frühlingsgenuss!

- Saftige Steaks vom Grill
- Großes Salatbuffet
- Täglich wechselnde Mittagsgerichte



Ihr Maredo Steak-Restaurant:  
**Coffee Plaza/Am Sandtorpark 4**  
(gegenüber den Magellan-Terrassen) Tel. (040) 22 60 15 28  
Täglich durchgehend geöffnet! [www.maredo.de](http://www.maredo.de)

EDITORIAL

### Wir müssen schlechter werden

Das ewige triste Grau kann einem schon auf das Gemüt schlagen – wochenlang kein Sonnenstrahl, der kalte Wind pfeift um die Häusercken, die eingemummten Menschen erkennt man erst auf den zweiten oder dritten Blick. Zeit, dass der Frühling kommt und mit ihm Sonnenschein, Menschen und warme Füße. Die Natur löst sich aus ihrer Erstarrung, die Menschen hoffentlich auch. Denn auch in der HafenCity muss an der einen oder anderen Stelle im Frühling etwas getan werden. Die Elbphilharmonie ist da so ein Fall. Kein Tag vergeht, ohne dass der Kaispeicher A nicht in irgendeinem Zusammenhang durch die Medien geistert. Schuld daran sind vor allem die Beteiligten: Stadt, HOCHTIEF und die Architekten, die zusammen ein dem gesunden Menschenverstand widerstrebendes Schauspiel in den Dimensionen einer klassischen griechischen Tragödie liefern. Dabei sollte es jetzt bei allen Beteiligten angekommen sein, dass keiner mehr Bedarf an den Spielchen hat, selbst die immer neuen schlechten Meldungen werden so langsam langweilig, da inzwischen andere Städte schiefigegangene Projekte mit weitaus dramatischeren Summen zu bieten haben. Da fällt die Elbphilharmonie von den ersten Plätzen der Schlagzeilen, und wenn Hamburg nicht aufpasst, verliert die Stadt auch dort noch den dritten Platz, weil ein noch teureres Projekt die Medienaufmerksamkeit benötigt. Das geht natürlich nicht und hat kein Weltstadtniveau. Sich mit Berlin und dessen Flughafenprojekt zu messen, mag ja noch angehen, aber dass das provinzielle Stuttgart Hamburg vom zweiten Platz verdrängt? Also heißt es, fertig werden und sich aus dieser Liste ganz verabschieden – oder noch mal richtig ein Fass aufmachen und ein paar hundert Millionen obendrauf legen. Hamburg würdig wäre das erstere, leider aber immer noch nicht ganz unwahrscheinlich das letztere, denn der Vertrag zwischen HOCHTIEF und Hamburg ist ja noch immer nicht in trockenen Tüchern – oder doch etwa? So richtig mag das ja niemand mehr glauben, genauso wenig wie an einen Eröffnungstermin in 2017. Die Liste der gescheiterten Großprojekte mit staatlicher Beteiligung wird immer länger und die Vermutung liegt nahe, dass die politische Klasse ihre Fähigkeit verliert Projekte dieser Größenordnung zu managen – die Elbphilharmonie wird also nicht die letzte böse Überraschung für den Bürger bleiben. Dass das so ist, ist so sicher wie das der Frühling kommt – irgendwann. Und täglich grüßt das Murmeltier.

Viel Vergnügen beim Lesen!



ANZEIGE



## Der neue Holzschnitt

Auch die SPEICHERWERKSTATT geht zum Coiffure

KRAMER + KRAMER intercoiffure: Ein bedeutsamer und populärer Salon im Norden von Hamburg hat sich im wahrsten Sinne des Wortes einen neuen Putz verpasst und gleich dazu einen neuen Holzschnitt. Unter Anleitung des bekannten Planungsbüros Münch Raumkonzepte und in Kooperation mit den SPEICHERWERK-

STATT-Mitgliedern Thomas Schmidt für SMF-Wohndesign für alle Holzarbeiten und Timo Suck, Malermeister des Malerbetriebes SUCK, für alle Farb- und Wandgestaltungen wurde der Salon einer Verjüngung unterzogen. Ziel war, eine moderne und puristisch anmutende Linie zu kreieren, um viel Platz für

Kreativität, Haar-Design und immer auch für den bekannt vertraulichen Schnack beim Figaro zu schaffen. Sich auf das Wesentliche zu konzentrieren war gefragt, was hier bedeutet: der Empfangstresen, Wartezone und die Frisierbereiche. Beim Eintreten wird man von einem strahlend weißen Tresen empfangen, der von

SMF-Wohndesign gebaut und spezialbeschichtet wurde, um unsanften Berührungen und Kratzern zu widerstehen. Die integrierte Beleuchtung schafft sofort eine Wohlfühlmosphäre. Damit auch dem Rücktresen genügend Widerstand verliehen wird, verwendete der Tischler hier einen flexiblen Dekor-Kunststoff in „Icy White“. Gleiches passierte dann dem Warenregal: Ein schönes Formteil wurde erschaffen, weiß beschichtet und mit einem Speziallack überzogen.

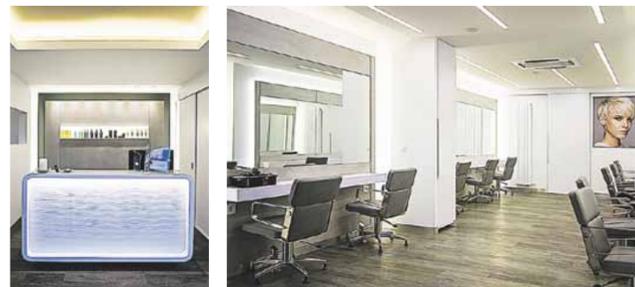
Eine geradlinige und mit Schattenfugen versehene Oberflächenoptik bei den Frisierplätzen wurde durch eine geschickte Platten-Aufdoppelung erreicht, die anschließend vom Maler veredelt wurde.

Ton in Ton geht die Veredlung einher mit den Wänden. „BaRock Concret“ – eine vom farbrat entwickelte Wandtechnik, ein Edel-Beton. Diese Gestaltung versteht es, dezent im Hintergrund zu verbleiben und trotzdem eine elegante Präsenz zu schaffen. Die Wirkung des weißen Tresens, der flächenbündig eingefassten Spiegel und der markanten Zebraholzoberfläche im Wartebereich wird dadurch deutlich unterstrichen. Sichtbeton ist stark gefragt. Makellos und gleichmäßig oder mit Struktur – Wunschergebnisse sind keine Glücksfälle, sondern Meisterhandwerk.

Dem Haar-Designer ist es wichtig, auch durch die Raum-Architektur seine fachliche Handschrift zu kommunizieren – trendsetting!

SPEICHER WERKSTATT

Adresse für Raumgestaltung  
St. Annenufer 5, Block Q  
20457 Hamburg  
Tel.: 040-32 31 03 46  
Di-Sa geöffnet  
So + Mo geschlossen  
www.speicherwerkstatt.de



„Icy White“ und „BaRock Concret“ beim Edel-Coiffure (Fotos: Bettina Külper)

## Handwerk modern gestaltet

Individuelle Möbel von InVIDO

Wer heute ein echter Handwerker ist, weiß die Werte und Traditionen der Vergangenheit zu schätzen – und die Errungenschaften der modernen Technik zu nutzen. Peter Wagener und Christian Krüger gehören zu diesen modernen Handwerkern, die auch mal hochaktuelle Technik für sich entdecken – weil sie um deren Wert für ihre Arbeit wissen. Das InVIDO-Möbel-System ist so eine Sache, die sie sofort begeistert hat. Maßgenau und in höchster Qualität werden hier individuelle Möbel gefertigt, von der eigenen Skizze zum ausgemessenen Entwurf im 3-D-Computermodell bis hin zur modernen CAM-Fertigung der Echtholzkomponenten für den anschließend gelieferten Bausatz – alles höchst präzise und bis in die kleinsten Einzelheiten individualisierbar. Zusammen mit dem Kunden erarbeiten die beiden Handwerksmeister das Modell im Computer, das anschließend zu InVIDO nach Niederdorf geht. Direkt aus dem Computer werden dort dann die benötigten Einzelteile in millimetragenauer



Ein individuell gefertigtes Einzelstück von InVIDO (Foto: InVIDO)

Präzision gefertigt. Der Satz fertiger Teile und die ausgewählten Komponenten kommen dann zurück zu Wagener Raumausstattung und werden dann mit der notwendigen Sorgfalt beim Kunden aufgebaut. Für Peter Wagener und Christian Krü-

ger eine ideale Ergänzung der eigenen Fähigkeiten, für den Kunden ein ideales Instrument zur Realisierung ihrer Vorstellung von individuellen Einbaumöbeln und Einzelstücken. So gehen moderne Fertigungstechniken und traditionelles

Handwerk eine fruchtbare Symbiose ein. MK

wagener raumausstattung

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [wagener-raumausstattung.de](http://wagener-raumausstattung.de).



Mariam Ipektchi, derzeitige Präsidentin des Rotary-Clubs HafenCity (Foto: DG)

## Jetzt rotiert die HafenCity

Der Rotary-Club: lokal verankert – global vernetzt

„Lokal verankert, global vernetzt“ – dieser Spruch ist für Mariam Ipektchi, Präsidentin des Rotary-Clubs HafenCity, einer der Leitgedanken der weltweiten rotarischen Bewegung. 1,2 Millionen Rotarier gibt es auf dem Globus. Sie sind in 34.000 Clubs in 200 Ländern organisiert. 17 davon sind in Hamburg, einer der jüngsten wurde 2009 in der HafenCity gegründet, ganz einfach, „weil es in dem neuen Stadtteil Bedarf dafür gab, sich für den rotarischen Gedanken zu engagieren“, sagt Mariam Ipektchi. Die zurzeit 48 Mitglieder, unter ihnen zehn Frauen, treffen sich seitdem regelmäßig einmal in der Woche im CARLS, dessen Geschäftsführer Francesco Potenza ebenfalls zu den Mitgliedern gehört. Fast alle wohnen oder arbeiten in der HafenCity oder deren näherer Umgebung. Besonders schätzt es Mariam Ipektchi, deren Familie aus dem Iran stammt, dass alle Mitglieder

die Möglichkeit haben, jeden Club weltweit zu besuchen und so die unterschiedlichen Mentalitäten kennenzulernen. Rotary, die älteste und größte Serviceorganisation der Welt, wurde im Februar 1905 von vier Amerikanern um den Juristen Paul Harris gegründet, die unabhängig von der Nationalität, der Hautfarbe und der Religion einfach Gutes tun wollten. Sie hoben damit ein Netzwerk aus der Taufe, in dem sich Männer und Frauen aus den unterschiedlichsten Berufen dem selbstlosen Dienen, der Völkerverständigung sowie dem Frieden und der Freundschaft verpflichteten. In Hamburg wurde 1927 der erste Club in Deutschland aus der Taufe gehoben. Heute gehören Rotary in Deutschland fast 50.000 Mitglieder an, die in 980 Clubs in 14 Distrikten organisiert sind. Der Name „Rotary“ leitet sich aus der frühen Praxis ab, sich im Rotationsystem in den verschiedenen Büros der Mitglieder zu treffen. Bis heute ist die jähr-

liche Rotation aller Führungsämter eine Voraussetzung, um die Clubs jung und dynamisch zu halten. Der internationale Schwerpunkt der Rotary-Organisation gilt in Zusammenarbeit mit der Bill und Melinda Gates Stiftung der Ausrottung der Kinderlähmung. Für die Impfprogramme sind bereits Millionen an Spenden gesammelt worden. Über das globale Hilfsprojekt hinaus, setzt jeder Rotary-Club eigene Schwerpunkte, die er für förderungswürdig erachtet. Der Rotary-Club HafenCity hat sich der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen verschrieben, unterstützt den Pädagogischen Mittagstisch vom Hamburger Kinderschutzbund (HKSb) und hilft dem Aktivspielplatz Nord (ASP) in Altona nicht nur mit Geld- und Sachspenden, sondern auch mit Taten: So bauten mehrere Mitglieder im vergangenen Jahr eine Skateboard-Rampe für die rund 70 Jugendlichen bis zu 16 Jahren, die sich regelmäßig auf dem Spielplatz an der Eckernförder Straße

treffen. International fördert der Club die Elementarbildung von Kindern zwischen drei und zehn Jahren in Nepal, denen damit eine menschenwürdige Zukunft ermöglicht werden soll. „Wir legen bei unseren Projekten Wert auf Nachhaltigkeit und eine gewisse Perspektive“, sagt Mariam Ipektchi. Auf Initiative von Bernd Dopp, Geschäftsführer von Warner Music Europa und ebenfalls im Rotary-Club HafenCity engagiert, hat der Club darüber hinaus unter dem Titel „End Polio Now“ jeweils eine Klassik- und eine Pop-CD herausgebracht, deren Erlös dem Impfprogramm gegen Kinderlähmung zugutekommt. Einmal im Jahr treffen sich alle Hamburger Rotary-Clubs zu ihrem traditionellen Neujahrsempfang. Im kommenden Jahr fällt dem Rotary-Club HafenCity die Ehre zu, die anderen 16 Clubs einzuladen. Eine weitere gute Möglichkeit, unseren jungen Stadtteil positiv zu präsentieren. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren ... ■ DG

## Hamburg in die Laufschuhe

HSH Nordbank Run: Schon mehr als 150 Teams und 3.500 Teilnehmer haben sich für den Vier-Kilometer-Lauf angemeldet

Am Sonnabend, dem 8. Juni, schnürt Hamburg wieder die Laufschuhe für den HSH Nordbank Run in der HafenCity. Dann stehen erneut das Engagement für die Abendblatt-Initiative „Kinder helfen Kindern“ und das Gemeinschaftserlebnis im Vordergrund. Mehr als 3.500 Teilnehmer sind bereits für Norddeutschlands größten Wohltätigkeitslauf gemeldet, um mit Arbeitskollegen, der Familie und Freunden vier Kilometer sportlich, maritimes Sightseeing zu erleben. Als 100. Team haben sich in diesem Jahr die Hafelogistiker der HHLA in die Startliste eingetragen. Die HHLA ist seit dem ersten Lauf vor elf Jahren dabei und kommt mit mindestens 100 Läufern in die HafenCity. Wie immer geht es nicht um verbissene Medaillenjagd und

Rekordzeiten, sondern darum, gemeinsam Hamburgs wachsendes Wohn- und Arbeitsquartier läuferisch zu erkunden und sich gleichzeitig für die gute Sache stark zu machen. Ein Team besteht aus mindestens zehn Läufern, eine Startnummer für den HSH Nordbank Run kostet je nach Teamgröße 15 bis 20 Euro. Darin enthalten sind: Startnummer, Teamchef-Cap, moderierter Start für jedes Team, Finisher-T-Shirt, Hafenrundfahrt mit einem Salonschiff, HVV-Ticket für den Gesamtbereich inklusive Schnellbus, Online-Urkunde und die Spende für „Kinder helfen Kindern“. Zudem dürfen sich alle Teilnehmer wieder auf ein Gewinnspiel mit tollen Preisen freuen. Vom Startgeld jedes gemeldeten Teilnehmers gehen sechs

Euro sowie weitere zehn Euro pro Team in den Spendentopf. Die Unterstützung für „Kinder helfen Kindern“ summierte sich so in den Jahren auf 880.000 Euro. Mit dem Geld wurde im Rahmen der Aktion „Kids in die Clubs“ ([www.kids-in-die-clubs.de](http://www.kids-in-die-clubs.de)) über 7.000 Kindern und Jugendlichen aus finanziell schwächer gestellten Familien Sport im Verein ermöglicht. Beim HSH Nordbank Run 2012 gingen 20.884 Teilnehmer an den Start. Die Zahl der Teams hat sich von 55 im Premierenjahr auf zuletzt 792 gesteigert. Diese stetig gewachsene Begeisterung machte den Lauf zu der Traditionsveranstaltung in Hamburgs jungem Stadtteil. Anmeldungen sind bis zum 15. Mai unter [www.hsh-nordbank-run.de](http://www.hsh-nordbank-run.de) möglich.



Das Team „Kinder helfen Kindern“ geht traditionell als erstes auf die vier Kilometer lange Strecke (Foto: Wilfried Witters Sport-Presse-Fotos)



„The soul of the apartment is the carpet.“

Edgar A. Poe

Knoten verbinden.

MOHAMMAD TEHRANI  
Exklusive Teppiche · Kelims · Unikate

Neue Gröningerstr. 10 - 20457 Hamburg - 040/32 42 86  
[www.m-tehrani.com](http://www.m-tehrani.com) info@m-tehrani.com

**dänische delikatessen.**

ab freitag,  
den 15. märz 2013  
wieder geöffnet!

miss sofie  
[www.misssofie.eu](http://www.misssofie.eu)

In der hafencity  
am kaiserkai 63

# LEBEN

- ▶ Feuerwehr kehrt wieder | Seite 6
- ▶ Feuer und Wasser | Seite 8
- ▶ Wenn das Wasser kommt | Seite 11



## Aus der Entwicklung lernen

HafenCity 2013 – Schlag auf Schlag verändert sich das Gesicht des Stadtteils am Wasser

Jürgen Bruns-Berentelg, Geschäftsführer der HafenCity GmbH (Foto: Thomas Hampel)

► Da soll noch mal einer sagen, dass Organisationen nicht lernfähig seien und einmal gefasste Entschlüsse bis zum bitteren Ende durchgezogen werden. Die Entwicklung der HafenCity ist – so zeigt es die Zeit – ein Beispiel, dass gelernt und angepasst wird und auch mal Denkweisen über den Haufen geworfen werden, die in Beton gegossen schienen. Im Zentrum dieser Entwicklung: Jürgen Bruns-Berentelg, seit zehn Jahren Vorsitzender der Geschäftsführung der HafenCity

Hamburg GmbH, oftmals angefeindet und kritisiert, realisiert den neuen Stadtteil Stück für Stück immer noch mit der Begeisterung, mit der er einmal angefangen hat – scheinbar unbeirrbar und wie ein Fels in der Brandung. Gegner werfen ihm Kritikresistenz vor, doch gerade zum Jubiläum wird sichtbar, dass seine Beharrlichkeit nicht gleich Sturmheit ist, manchmal muss man eben warten, bis sich Dinge gesetzt haben, um ein Projekt von der Größe der HafenCity erfol-

reich durchzuführen. Gerade 2013 werden wieder viele Dinge sichtbar, die lange Zeit geplant, und dann doch umgeplant und umgeworfen wurden. „Bei langfristig angelegten Projekten dieser Größenordnung muss man nicht sofort reagieren. Wir wollen hier schließlich Stadtplanung machen, die für Jahrzehnte Bestand hat – da sind Ehrenrunden bei Ausschreibungen und eine sorgfältige Investorensuche zeitliche Marginalien“, sagt Bruns-Berentelgs Co-Geschäftsführer

Giselher Schultz-Berndt, der noch länger in Sachen HafenCity als Bruns-Berentelg unterwegs ist – sein Jubiläum als Geschäftsführer ist aber erst nächstes Jahr fällig. Trotzdem heißt es nicht, dass Dinge dann nicht auch mal ganz schnell gehen müssen. Die Versmannstraße ist da so eine Sache: Da beschließt der Senat „mal eben“ eine Verlängerung der U4 bis an die Elbbrücken unter der zukünftigen Trasse der Versmannstraße. Da man nicht gleichzeitig eine U-Bahn

und eine Straße bauen kann, wird jetzt die gesamte Straße kurzfristig für die Dauer der Bauarbeiten an das Ufer des Baakenhafens verlegt – da, wo zukünftig die Promenade am Baakenhafen verlaufen soll. Anders war es nicht möglich, denn zwischen der U-Bahn-Baustelle und der Straße soll ja schon mit den Bauarbeiten für die Gebäude begonnen werden. Die Hälfte der Straße wird allerdings schon auf der zukünftigen Position verlaufen, seitlich mit gewaltigen

Betontrögen gegen die U-Bahn-Baustelle abgesichert. Oder die Entscheidung, den Schuppen 29 an der Baakenhöft mit rund 8.000 Quadratmetern Fläche nicht abzureißen, sondern für zehn Jahre für kulturelle Nutzungen zur Verfügung zu stellen. „Wir haben aus der Kritik gelernt, nicht immer alles sofort abzureißen, sondern auch mal an markanten Plätzen abzuwarten – und hier hat es sich angeboten“, sagt Bruns-Berentelg auf einem Rundgang für die Presse. ►►

►► Der Platz sei eigentlich für das Norddeutsche Parlament reserviert, das würde er zumindest immer Besuchern aus Niedersachsen erzählen, so Bruns-Berentelg weiter, aber wer ihn kennt, weiß den leichten ironischen Unterton zu erkennen – ein Projekt, das möglicherweise nie ernst gemeint gewesen ist. Der Schuppen 29 ist auf jeden Fall eine überraschende Chance, einen ungewöhnlichen Kulturort zu etablieren, eine Musikhalle solle es aber wegen der angrenzenden zukünftigen Wohnbebauung trotzdem nicht werden. Immerhin ein netter Bruch mit den Plänen, wie schon der Oberhafen einer war. Schon Mitte des Jahres soll die Brücke über den Baakenhafen fertig werden, die dann direkt zum Schuppen und den Baufeldern auf der Baakenhöft führt – der Termin für eine dazu passende Feier wird noch gesucht und in diesem Jahr ein erheblicher Teil der Grundstücke für insgesamt 1.800 Wohnungen und circa 3.000 Arbeitsplätze ausgeschrieben. Das nächste große Thema in der HafenCity sind Hotels, Hotels, Hotels. Um am Baakenhafen zu bleiben: Direkt auf dem östlichen U-Bahn-Ausgang der HCU wird ein Familienhotel der JUFA-Gruppe gebaut, für das ECE-Baufeld am Magdeburger Hafen ist anstelle der in das ehemalige SAP-Gebäude ziehenden KLU auch ein Hotel im Gespräch. Das nächste Hotel entsteht auf der Fläche zwischen der Coffee Plaza und

dem Überseequartier direkt gegenüber dem Hotel, das gerade in der Speicherstadt am Sandtorkai entsteht. Reichlich Betten, wenn man bedenkt, dass noch einige andere Hotels in Planung sind. Neben dem Hotel baut die Investorengruppe um die Brüder Braun und Hotelier Hollmann im gleichen Gebäude auch einen Kinokomplex mit drei Sälen für Kinobetreiber Hans-Joachim Flebbe, und es wird ein Theaterangebot in Kooperation mit Schmidts Ti-

### Zwei Grünflächen für die HafenCity

voli geben. Zusammen mit 125 Wohnungen wird ein Investitionsvolumen von rund 100 Millionen Euro verbaut. Dagegen gehen die kleinen Nachrichten – das Musikerhaus ist jetzt als vollbesetzte Baugemeinschaft in Bau gegangen – fast unter. Die letzten Neuigkeiten betreffen der ersten von rund 500 Bäumen beginnt schon demnächst. Es handelt sich durchweg um höherwertige, rund 25 Jahre alte Exemplare, die dem Park von Anfang an ein Gesicht geben. Die HafenCity ist oft genug gescholten worden, 2013 wird aber mit Sicherheit ein Jahr, an dessen Ende ein großes Lob ausgesprochen werden muss – auch für die Arbeit der HafenCity Hamburg GmbH. ■

vorsichtig optimistisch, dass sich vielleicht doch noch eine vorzeitige Einigung mit dem derzeitigen Eigentümer finden lässt. Schon jetzt kann man aber einige Qualitäten des Parks erahnen, die unterschiedlichen Geländeebenen sprechen für ein spannendes grünes Herz der HafenCity. Erster Nutznießer dieser Entwicklungsgeschwindigkeit wird der Evangelische Kirchentag sein, bei dem ein Teil der Veranstaltungen auf der Fläche des zukünftigen Dokumentationszentrums stattfinden soll. Auch die Ausstellung über den Hanoverschen Bahnhof wird in Zelten dort einen temporären Standort finden. „Der rasche Fortschritt in der Konzeption und Realisierung der östlichen HafenCity macht die starke planerische und wirtschaftliche Dynamik anschaulich, mit der die HafenCity weiterentwickelt wird. Wichtiger noch ist die hohe Qualität, die durch das Verknüpfen von Arbeiten und Wohnen sowie die Entwicklung neuer Nutzungen entsteht“, so Bruns-Berentelg. Das Einpflanzen der ersten von rund 500 Bäumen beginnt schon demnächst. Es handelt sich durchweg um höherwertige, rund 25 Jahre alte Exemplare, die dem Park von Anfang an ein Gesicht geben. Die HafenCity ist oft genug gescholten worden, 2013 wird aber mit Sicherheit ein Jahr, an dessen Ende ein großes Lob ausgesprochen werden muss – auch für die Arbeit der HafenCity Hamburg GmbH. ■

### BUCHTIPP Die verbotenen Gärten

„Er ist gekommen. Smiley. Es hat eine Zeit gedauert, bis ich ihn sehen konnte. Ich bin dabei zu verschwinden. Er hat etwas über meinen Körper gestreut. Es waren Blüten, Blüten aus all den Gärten, in denen wir waren?“

Für das norwegische Paar Catherine und Thomas endet der Urlaub auf einer paradiesischen Insel in einer Katastrophe. Beide versuchen, das Geschehene, bei dem ein Mann ums Leben kommt, auf ihre Weise zu verarbeiten. Thomas sucht nach einer Erklärung, Catherine sieht die Tragödie als tragischen Zufall. Was wird aus ihnen werden. Können und werden sie zusammen weiterleben?

Der junge Insulaner Joseph schildert das Geschehene, und wie es dazu kommen konnte, aus seiner ganz eigenen Perspektive. Joseph ist schwarz; er kommt aus ärmlichen Verhältnissen. Nach der Schule erkundschafft er mit seinem Freund Smiley die Gärten der Reichen. Josephs Vater ist dominant und ambitioniert und will in die Politik gehen – und für die Rechte der Schwarzen kämpfen.

Joseph liebt Susan, eine weiße, reiche und 20 Jahre ältere Britin, die ihre Villa auf der Insel nur in ihren Urlaube besucht: „[...] am nächsten Tag ist sie abgereist. Ich sitze auf der Mauer und betrachte die geschlossenen Fenster, bis die Sonne immer weiter sinkt und die Scheiben rosa färbt. In der Hecke an der Mauer machen sich die Vögel bereit für die Nacht, ich wünschte, ich könnte einfach dasselbe tun. Meine Flügel fallen und Ruhe finden, so lange schlafen, bis Susan wiederkommt.“

Auch Susan versucht, das schreckliche Ereignis zu verarbeiten; am schlimmsten ist für die depressive Frau die Tatsache, dass sie gar nicht genau weiß, was überhaupt geschehen ist. Auf Anraten ihres Psychologen gibt sie ihre Geschichte in Form eines Tagebuchs wieder. „Die Scheinwerfer zeichnen Streifen in den Regen und über den Strand, doch wo die Lichtstrahlen enden, sind nichts mehr zu sehen, nicht einmal die Ahnung der schäumenden Wellenkronen. Das Meer verschmilzt mit der Nacht. Ich war noch nie so einsam.“

Geschick baut Johnsen die unterschiedlichen Perspektiven der Erzählenden aufeinander auf und lässt sie in einen Dialog treten: Wie Mosaiksteinchen fügen sich die verschiedenen Parts zu einem ganzen Bild zusammen. „White Man“ ist nicht nur die Liebesgeschichte eines ungleichen Paares, sondern gleichzeitig ein psychologischer Thriller: Beklemmende und verstörende Szenen wechseln gekonnt mit beeindruckenden Beschreibungen der Natur und der verschiedenen Charaktere.

„White Man“ ist das erste Buch von Sara Johnsen, das auf Deutsch erscheint. Absolut lesenswert! „White Man“ ist am 12. Februar 2013 im mareverlag erschienen. Die gebundene Ausgabe gibt es für 19,90 Euro.



ANZEIGE

## Sport, sportlich, am sportlichsten ...

Am MeridianSports Day fällt der Startschuss in einen fitten Frühling!

Für das MeridianSpa City ist der 17. März der Tag der Fitnesskurse. Fünf Kurshighlights sorgen dabei für einen maximalen Kalorienverbrauch und einen minimalen Stresspegel. Gestartet wird um 14:30 Uhr mit dem Langhanteltraining BODYPUMP™ – ein effektives Ganzkörpertraining, das den Körper kräftigt, formt und strafft. Weiter geht es mit Functional Training im Doppelpack, das nicht nur Profisportlerherzen höherschlagen lässt. Kein Wunder, denn bei dem athletischen Trendworkout bleibt dank der komplexen Bewegungsabläufe kein Muskel untrainiert. Step-Liebhaber können währenddessen ihre Koordinationsfähigkeit beim Double Step unter Beweis stellen und sich 60 Minuten lang ordentlich auspowern. Und natürlich wird beim MeridianSports Day auch getanzt, schließlich purzeln bei keinem Kursformat mit mehr Spaß die Pfunde. Nach dem Motto „All around the World“ kombiniert Trainerin Saskia internationale Tanzstile zu einer mitreißenden Choreogra-

fie, die in die Füße und an die Fettreserven geht. Nach diesen „fantastischen Vier“ folgt um 17 Uhr ein tiefgehendes Finale – im wahrsten Sinne des Wortes, denn beim deepWORK™ wechseln sich anstrengende Ausdauersequenzen mit koordinativ anspruchsvollen Kraftübungen und entspannenden Atemübungen ab. Eine ideale Mischung aus körperlichem Training und dem Finden des inneren Gleichgewichts. Egal, ob Mitglieder oder Tagessgäste – am 17. März können alle Sportbegeisterten die verschiedenen Kurse ausprobieren und trendige Fitness-Luft schnuppern. Zwischendurch kann man sich aber auch im Wellness-Bereich erholen oder an der Bar seine Kraftreserven wieder auffüllen. Regeneration heißt hier das Zauberwort nach dem Sportprogramm, und wo gelingt das besser als in einer der verschiedenen Saunen oder im angenehmen warmen Pool?

Weitere Infos erhalten Sie unter [www.meridianspa.de](http://www.meridianspa.de) oder im MeridianSpa City.



Beim MeridianSports Day kommt jeder in Bewegung! (Foto: MeridianSpa)

### AM 17. MÄRZ GEHT'S KURS AUF KURS

### Sportsday im MeridianSpa

Kraft, Tanz, Power und Energie! Da sollten Sie dabei sein: Der MeridianSports Day ist ein Tag randvoll mit aktiven Kursen und jeder Menge Spaß! Schauen Sie vorbei und machen Sie mit am 17. März im MeridianSpa City!

# Karen Bühe

27. Juni 1958 – 20. Januar 2013

Fast 17 Jahre lang bekämpfte sie die heimtückische Krankheit. Dazwischen gab es Phasen, in denen sie als geheilt galt, und Phasen, die lebensbedrohlich waren. Es war geschenkte Zeit, die Karen Bühe sich erkämpfte und in der sie, die Powerfrau mit großem Herz, ihre Unternehmen aufbaute, und Zeit, in der ihre Familie nicht zu kurz kam.

Nach einer kritischen Operation beschloss sie ihren fünften Laden zu eröffnen, und so kam sie in die HafenCity. Die Eröffnung von Look! No 5 war ihre Art, zu kämpfen. Zu Hause auf dem Sofa zu sitzen und sich leid zu tun, war nicht ihr Ding. An dem neuen Standort fühlte sie sich wohl, sie wollte an dem Aufbau mitwirken und den Stadtteil mit den Menschen, die sie hier kennenlernte, mitgestalten. Für die Dinge, an die sie glaubte, entwickelte Karen eine große Leidenschaft, und mit ihrer rationalen und entspannten Art erweckte sie Vertrauen. Wo andere hektisch und kopflos wurden, behielt sie die Übersicht. Und sie war klar und eindeutig in dem, was sie wollte, und auch in dem, was sie nicht wollte. Karen gewann durch die HafenCity Lebenskraft, und die HafenCity gewann mit Karen Bühe eine engagierte Frau, die den Standort mit ihren Ideen und Aktivitäten stärkte. Ende 2011 stellten die Ärzte dann einen neuen Befund fest, und Karen beschloss mit ihrer Kraft sparsamer umzugehen und sich nur noch um die Familie und um die „Urzelle“ ihrer Geschäfte – Look! am Poelchaukamp – zu kümmern. Das letzte Jahr nutzte die ehemalige Flugbegleiterin bei der Luft-hansa dazu, einer ihrer Lieblingsbeschäftigungen nachzugehen: Reisen. New York, Ski fahren, Florida, Gran Canaria, Indien und zwischendurch Essen gehen in der HafenCity. Karen Bühe wurde im Kreis ihrer Freunde und ihrer Familie auf dem Ohlsdorfer Friedhof beigesetzt. CF

## HIMMELWELTEN Wozu Glaube?

Woran glauben die Menschen heute? Wie wichtig ist Glaube in einer modernen Gesellschaft? Dieser Diskussion stellen sich Theologen und Wissenschaftler in einer Gesprächsreihe der Patriotischen Gesellschaft und der evangelischen Akademie der Nordkirche im Vorfeld des Evangelischen Kirchentages. „Hierbei geht es um die konkrete Auseinandersetzung zwischen weltlichen und religiösen Auffassungen“, erläutert Malte Krugmann vom Vorstand der Patriotischen Gesellschaft die Idee des gemeinsamen Projektes. Themen wie die religionspolitischen Konflikte und das Verhältnis von Staat, Religion und Zivilgesellschaft in Zeiten der zunehmenden religiösen Vielfalt werden behandelt wie die Frage, was eigentlich eine Gesellschaft zusammenhält. Unter anderem mit Jan Philipp Reemtsma und Diskussionspartnern wie Dr. Stephan Reimers vom Diakonischen Werk (Initiator des Spendenparlaments) und Prof. Dr. Volker Gerhardt (Mitglied des Deutschen Ethikrates) sind die Vorträge und Diskussionsrunden prominent besetzt. Kritisches Hinterfragen und die anschließende Diskussion sind ein wesentlicher Teil der Veranstaltungsreihe, die im Hause der Patriotischen Gesellschaft an der Trostbrücke stattfindet. „Es ist uns wichtig, deutlich zu machen, dass Glaube und Wissen einander ergänzen“, so der Leiter der Evangelischen Akademie der Nordkirche, Dr. Jörg Herrmann. Termine finden sie unter [www.patriotische-gesellschaft.de](http://www.patriotische-gesellschaft.de) und [www.akademie.nordkirche.de](http://www.akademie.nordkirche.de). CF

## UNGEWÖHNLICHE STADTFÜHRUNG HafenCity mit allen Sinnen

Mit den ersten Sonnenstrahlen beginnt vielerorts die Outdoor-Saison. Die „Sinnes tour Hamburg“ bietet ab Ostern Unternehmen und Privatpersonen wieder die Möglichkeit, auf einer ungewöhnlichen Stadtführung mit Speicherstadt und HafenCity auf Tuchfühlung zu gehen. Die Teilnehmer erfahren mit allen fünf Sinnen, wie es vor 100 Jahren auf dem Gebiet der HafenCity aussah, welche Gerüche typisch waren und was Gegenwart und Historie bis heute verbindet. Eine kurze und kompakte Variante der dreistündigen „Sinnes tour“ ist der neue „Sinnes-Streifzug“. Der 75-minütige Rundgang führt in lauschige Innenhöfe und zu hochmodernen Gebäuden. Dabei verbindet er vielfältige Sinnesindrücke mit Geschichten über alte Lager- und neue Konzerthäuser.

# Feuerwehr kehrt wieder

Mit Würstchen, Dreheleiter und Tombola zum Hafengeburtstag



Feuerwehrleute der II. Wachabteilung (Foto: Hamburger Feuerwehr)

► Der Stand der Hamburger Feuerwehr auf dem Gelände des Hanseatic Trade Centers an der Kehrwiederspitze 1 ist seit Jahren eine Institution auf dem Hafengeburtstag. Was vor Jahren als Initiative einiger Kollegen mit drei kleinen Grills begann, entwickelte sich zur ehrenamtlichen Tätigkeit der gesamten Mannschaft der Zweiten Wachabteilung von der Feuer- und Rettungswache Innenstadt an der Admiralitätsstraße. Mit dem Erlös aus der Tombola, zu der Hamburger Unternehmen beitragen, unterstützen die Feuerwehrleute seit 2009 die Arbeit des Kinderhospiz Sternensbrücke. Zum 824. Hafengeburtstag vom 9. bis 12. Mai verfolgen die Retter ein hohes Ziel. Sie wollen 2013 mindestens 5.000 Euro für das Kinderhospiz zusammenbringen.

„Wir bieten nicht nur einen Grill- und Getränkestand an. Auf unserer Dreheleiter, die wir bis zu 25 Meter ausfahren, können Besucher des Hafengeburtstages gegen eine Spende, den Ausblick genießen“, erzählt Brandamtmann Jörg Klatt, der vor Jahren bei einem Einsatz mit der Arbeit der Sternensbrücke und mit den Kindern in Kontakt kam, „und unsere Fahrgäste können sich dann auch fotografieren lassen und das Foto kaufen.“ Die Planun-

gen für die große Party sind schon längst in Gang, denn in diesem Jahr wollen sie einen Spendenrekord erzielen. „Natürlich sind wir vom Wetter abhängig“, beschreibt Fahrzeugführer Hardi Bohn die Unwägbarkeiten der Planung. „Die Kosten für Würstchen, Chili con carne, Brot und Getränke werden von uns verauslagt. Und dann stehen wir, fast rund um die Uhr, vier Tage lang an unserem Stand. Durch unsere Erfahrung haben wir alles so organisiert, dass wir den Andrang gut bewältigen können.“ Das ehrenamtliche Engagement der rund 25 Feuerwehrleute wäre ohne die

Unterstützung der Behördenleitung und der Akademie, die für eine Verstärkung der Wache sorgen, nicht machbar, geben die beiden Organisatoren zu. Insgesamt lässt sich der Stand aber nur deswegen betreiben, weil die gesamte Wachabteilung ihre Freizeit an diesen Tagen einsetzt und dieses von den Familien mitgetragen wird. Unterstützt werden die Helfer auch von den vielen Sponsoren, die Preise für die Tombola bereitstellen und „es uns dadurch ermöglichen einen höheren Spendenbeitrag zu erzielen oder uns den Platz für den Stand und für die Dreheleiter kostenlos zur Verfügung

stellen“, sagt Jörg Klatt. Mit einem Lospreis von 1 Euro können die glücklichen Gewinner zum Beispiel Eintrittskarten für das Hamburg Dungeon oder für das Miniatur Wunderland gewinnen. Artikel von Unilever sind genauso dabei wie Hafensundfahrten mit der Abicht Reederei und mit HA-DAG oder Eintrittskarten für das Panoptikum. Neben dem 25hours beteiligten sich in den letzten Jahren diverse Hotels und der FC St. Pauli an der Tombola. „Uns gehen die Ideen nicht aus“, verraten Klatt und Bohn, „im letzten Jahr haben wir Firmen angeboten, ihre Mitarbeiter an unseren Stand zum Hafengeburtstag einzuladen. Gegen einen vereinbarten Spendenbeitrag, den die Firmen direkt an die Sternensbrücke überweisen, haben wir für das körperliche Wohlergehen ihrer Mitarbeiter gesorgt. Dieses Angebot wollen wir in diesem Jahr weiteren interessierten Firmen unterbreiten und würden uns freuen, wenn diese sich bei uns melden.“ ■ CF

**Kontakt: BRA Jörg Klatt und HBMZ Hardi Bohn, FuRW Innenstadt Admiralitätsstraße 54, Tel.: 040-428 51-11 02, Joerg.Klatt@Feuerwehr.Hamburg.de, Hardi.Bohn@Feuerwehr.Hamburg.de**

# Mehr als ein Viertel der Hamburger Babys kommt per Kaiserschnitt zur Welt

DAK-Gesundheit informiert über regionale Unterschiede beim Anteil der planbaren Geburten

► In Hamburg kommen 27,5 Prozent der Babys per Kaiserschnitt zur Welt. Deutschlandweit schwankt die Rate der planbaren Geburten beträchtlich. „Verantwortlich hierfür ist vor allem die unterschiedliche Risikobewertung der Geburtshelfer in den einzelnen Regionen“, so Michael Meincke von der Krankenkasse DAK-Gesundheit in Hamburg.

Im Durchschnitt kommt heute jedes dritte Baby in Deutschland per Kaiserschnitt zur Welt. In manchen Regionen ist dies sogar bei fast jeder zweiten Geburt der Fall. Die Bertelsmann Stiftung hat Zahlen des Statistischen Bundesamtes und Versicherungsdaten aus den Jahren 2007 bis 2010 ausgewertet und dabei im Bundesvergleich große Unterschiede ausgemacht. So schwankt die Rate von weniger als 20 Prozent in Teilen der neuen Bundesländer bis fast 50 Prozent in Gebieten von Rheinland-Pfalz, Bayern und Niedersachsen. In Dresden werden beispielsweise nur 17 Prozent der Babys per Kaiserschnitt entbunden, während es in Tirschenreuth in Bayern mit 46 Prozent fast dreimal so viele sind. In Hamburg erblickten

27,5 Prozent der Kinder nach einer „sectio caesarea“ das Licht der Welt. Medizinisch nicht immer notwendig. Experten diskutieren, ob wirklich jede dieser Operationen medizinisch notwendig ist. Während der Schwangerschaft oder unter der Geburt können selbstverständliche Situationen entstehen, in denen ein Kaiserschnitt unvermeidbar ist, um das Leben von Mutter und Kind zu schützen. Aber in anderen Risikosituationen wäre auch eine natürliche Geburt möglich. Nach der Studie der Bertelsmann Stiftung ist in diesen Fällen die individuelle Risikobewertung der Geburtshelfer ausschlaggebend. Die Ärzte haben einen Ermessensspielraum, den sie offensichtlich ganz unterschiedlich nutzen. „Uns fehlen in Deutschland einheitliche Richtlinien, wann ein Kaiserschnitt notwendig ist und wann nicht“, sagt Michael Meincke, Chef der DAK-Gesundheit in Hamburg.



Glückliche Momente beim der Ultraschall-Untersuchung (Foto: DAK)

Zudem lassen auch immer mehr Frauen einen Kaiserschnitt auf eigenen Wunsch vornehmen. Die Motive dafür sind unterschiedlich und reichen von Angst vor den Schmerzen über

befürchtete Auswirkungen auf den Beckenboden. Für manche Frauen ist auch die Planbarkeit einer solchen Geburt sehr attraktiv. Dabei ist ein Kaiserschnitt alles andere als ein harmloser Eingriff, betont Meincke. „Die Operation hat die üblichen Risiken wie Narkoseprobleme, Infektionen und Thrombosen.“ Darüber hinaus kann ein Kaiserschnitt aber auch lang anhaltende Wund- und Narbenschmerzen, Blutungen und

Fruchtbarkeitsstörungen mit sich bringen. „Werdende Eltern sollten diese Aspekte berücksichtigen und sich vorab ausführlich informieren“, rät Meincke. Eine gute Entscheidungshilfe ist die Broschüre „Kaiserschnitt: Ja! Nein! Vielleicht!“. Sie stellt alle Risiken und möglichen Folgen einer Kaiserschnittgeburt gut verständlich dar und kann bei der DAK-Gesundheit unter [www.dak.de](http://www.dak.de) kostenlos heruntergeladen werden. ■ PM

# WIE BITTE?! IMMER NOCH KEIN TOLLES BILD AN DER WAND?

**W E L T K L A S S E K U N S T**  
AM TIMMENDORFER STRAND

**Robert Arato, Ibiza**

**Luigi Rocca, Venedig**

**Enke Cäcilie Jansson, Lübeck**

**Jean-Pierre Kunkel, Hamburg (Öl auf Leinwand)**

**Axel Criegler, New York, Paris**

**Marek Podawczyk, Dortmund**

**Yes Hayat, Paris**

**Joseph Klubansky, Niederlande**

**Marcel Terrani, Köln**

**Karina Wisniewska, Zürich - New York - Timmendorfer Strand**

**Rudy Lanjouw, Niederlande**

**Devin Miles, Hamburg**

**Ralf Weber, Freiburg**

**www.gregs-gallery.com**

**gregs GALLERY**

**GALERIE & KUNSTAGENTUR**  
Neben „Christina’s“  
Bergstraße 79  
23669 Timmendorfer Strand  
[info@gregs-gallery.com](mailto:info@gregs-gallery.com)  
[www.gregs-gallery.com](http://www.gregs-gallery.com)  
Facebook: Galerie Modern Art  
Phone 0 45 03 - 888 78 93  
Mobil 0176 - 23 23 16 09



Zwei geschmolzene Silberbarren erinnern an den großen Brand (Foto: Thomas Hampel)

# Feuer und Wasser

William Lindley, die Hamburger Wasserversorgung und der große Brand

► „Vivas et speres!“ (Lebe und hoffe!) steht auf dem reichverzierten Rahmen, der das Gemälde von Arthur Fitger umschließt. Dieser hoffnungsvolle Spruch begrüßt den Besucher, der den Phönixsaal betritt. Die Schutzpatronin Hamburgs wandelt über die Asche der zerstörten Stadt. Wie der Vogel Phönix erhebt die Stadt beziehungsweise Hammonia neu aus den Ruinen. Ihr verdankt dieser Raum seinen Namen. Viel Holz und eine in Gold- und Rottönen gehaltene Velourtapete schmücken diesen Raum, der Platz für 40 Personen bietet. Oft schreiben sich hier Staatsgäste ins Goldene Buch der Stadt ein. Einmal im Monat finden hier Trauungen statt, die beim Standesamt Hamburg-Mitte beantragt werden können. Hochzeiten im Rathaus sind so beliebt, dass bereits alle Termine für 2013 vergeben sind! „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Auch das Schiller-Zitat aus „Wilhelm Tell“ soll Zursicht vermitteln. Überall ist

der Bezug zum Großen Brand klar erkennbar. Im Sockel des Rahmens sind zwei wichtige Daten eingearbeitet: 1842, der Große Brand zerstörte fast die ganze Innenstadt, und 1897, die Eröffnung dieses Rathauses. Lorbeeren umranken die Medaillons von William Lindley, Th. Dill, J. Dalmann und J. H. Eichern – Männer, die sich um die Bekämpfung des Brandes verdient gemacht haben. Inmitten all dieser Pracht verbirgt Hammonia fast ein wenig an Strahlkraft. Rechts neben dem Kamin befindet sich ein bizarres Gebilde: zwei ineinander verschmolzene Silberbarren, die aus dem gesprengten alten Rathaus gerettet wurden. Gegenüber von Hammonia befindet sich ein weiteres Zeugnis der Katastrophe: In dem hölzernen Medaillon sind die Bezirke, die durch den Brand komplett zerstört wurden, rot lackiert. Fast die gesamte damalige Innenstadt wurde zerstört, 20.000 Menschen verloren ihre Wohnung, 50 ihr Leben. Die damals unzureichende Löschwasser-

versorgung war ein Grund für die ungläubliche Zerstörung. Dieser Brand war letztlich der Grund, die Wasserversorgung komplett zu sanieren. Die Bürgerschaft wollte die Stadt mit einem neuen Konzept wieder aufbauen, ein staatliches Wasserversorgungsnetz und eine Abwasserentsorgung sollten entstehen. Bis weit ins 14. Jahrhundert gab es in Hamburg keine geregelte Wasserversorgung. Man versorgte sich mühsam aus Brunnen, sammelte Regenwasser oder ließ sich vom bekanntesten Hamburger Wasserträger Hans Hummel das Wasser bringen. 1531 wurden die ersten Alsterwässerkünste, die frühen Wasserwerke, eingerichtet. Von hier aus wurde das Wasser über ein Leitungssystem in die wohlhabenden Haushalte transportiert. Bis 1822 wurde das Wasser nur der Alster und den Fleeten entnommen, in die aber auch Abwasser und Unrat geleitet wurde! Dadurch war das Wasser so stark belastet, dass immer wieder Typhus und Cholera auftraten. Aber

auch die 1822 entstandene Bieber'sche Elbwasserkunst an den heutigen St. Pauli Landungsbrücken, das erste Wasserwerk, das der Elbe Wasser entnahm, brachte keine Ver-

besserung der Wasserqualität. Ein Übriges tat die wachsende Stadt. Zwischen 1823, dem Beginn der städtischen Wasserversorgung bis zur katastrophalen Cholera-Epidemie 1892 wuchs die Stadt von 190.000 auf 620.000 Einwohner an! Es gab keine Abwasserkanalisation und alles Abwasser gelangte ungefiltert in die Elbe. Das Elbwasser wiederum wurde unfiltriert in die Leitungsnetze gegeben. Eine Filteranlage war bei der Planung der Wasserwerke zwar vorgesehen, wurde dann aber aus finanziellen Erwägungen wieder verworfen. Bereits vier Monate nach dem verheerenden Brand, am 1. September 1842, verabschiedete die Bürgerschaft einen Plan zum Aufbau der Stadt. Eine Expertenkommission, die Technische Kommission, wurde gebildet. Dieser Gruppe gehörten die Architekten Alexis de Chateaufauf und Gottfried Semper sowie William Lindley an. Lindley war ein genialer britischer Ingenieur, der während seines Aufenthalts in Hamburg zwischen 1838 und 1860 maßgeblich zur Modernisierung der Stadt beitrug. 2008 widmete ihm das Museum für Hamburgische Geschichte eine eigene Ausstellung. Die Expertenkommission entwarf breite Straßen mit Gasbeleuchtung, eine Kanalisation und eine öffentliche Wasserversorgung. Der Bau der Kanalisation wurde bereits im November 1842 in den Großen Bleichen begonnen. Es sollte das erste kontinentale Abwassersystem werden: Zur damaligen Zeit verfügte in Europa lediglich England über ein leistungsfähiges unterirdisches Rohrleitungssystem. 1843 ging dieser erste Hamburger Abwas-

serkanal in Betrieb (und hielt im Übrigen bis 1992). Das System war ebenso genial wie einfach: Es wurden eiförmige Kanäle aus Ziegelstein gebaut, deren Form die Fließgeschwindigkeit erhöhte, ohne die Aufnahmekapazität zu vermindern. Diese „Siele“ waren begehbar und wurden mit Regenwasser und den Abwässern der Haushalte gespeist. Wenn nötig, wurde mit aufgestautem Alsterwasser gespült. So gab es kein stehendes Wasser und auch kaum Geruchsbelästigung. Die Endrohre wurden allerdings direkt und ungefiltert in die Elbe geleitet. Die Gezeiten und häufigen Hochwasserstände der Elbe sorgten dafür, dass oft Wasser in die Kanäle drängte und die Stadt überflutete. Auch dafür hatte Lindley eine Lösung: Bei ansteigendem Wasser gab es selbsttätig schließende Fluttore! Bei ablaufendem Wasser öffneten sie sich wieder, und das aufgestaute Wasser konnte abfließen. All dies waren nicht nur revolutionäre, technische, sondern auch sozialreformerische Neuerungen. Die Wohnungen der armen Leute wurden mit Trinkwasser versorgt und nach und nach an das öffentliche Siel-System angeschlossen. 1850 hatten bereits ein Drittel der Haushalte einen eigenen Wasseranschluss, und das Leitungssystem betrug 62 Kilometer. William Lindley sorgte mit seinem modernen Kanalsystem für die Grundlagen unserer heutigen Wasser- und Abwasserversorgung in der Stadt. Heute versorgt Hamburg Wasser etwa zwei Millionen Menschen über ein 5.478 Kilometer langes Versorgungsnetz mit Trinkwasser. ■ ULRIKE LORENZEN

**„Vom Tier im Hamburger Wasserrohr Da kommen 16 Arten vor: Ein Neunaug‘, Stichling und Aal Drei Würmer leben in dem Strahl Drei Muscheln und drei träge Schnecken Sich mit der muntern Assel necken Ein Schwamm, ein Moostier, ein Polyp Die dringen lustig durch das Sieb An toten Tieren kommen raus Der Hund, die Katze und die Maus Noch nicht gefunden sind, Malheur Der Architekt und Ingenieur“**

## Lichtgestalten für die Illumination der Speicherstadt gesucht!

Es scheint so selbstverständlich: Seit Jahren sind allabendlich Fotokurse auf der Suche nach dem schönsten Lichtbild unterwegs. Auch das touristische Image der Hansestadt wäre ohne ein Bild der illuminierten Speicherstadt längst nicht mehr vollständig. Aber diese märchenhafte Schönheit ist nicht nur nachhaltig, sondern zudem auch privat finanziert – wir brauchen Ihre Unterstützung für den Verein Licht-Kunst-Speicherstadt! Seien Sie dabei, wenn weitere Lichtvisionen Realität werden.

www.lichtkunst-speicherstadt.de  
nelde@hlla.de

LICHT-KUNST-SPEICHERSTADT



►► FORTSETZUNG VON SEITE 1

# Auf ein Wiedersehen

Vom Abbau eines Wahrzeichens und wo es zukünftig gebraucht wird



Am Kreuzfahrtterminal bot der ViewPoint Ausblick auf die Geschehnisse der HafenCity und der passiereren Ozeanriesen (Foto: Thomas Hampel)

Der Architekt hatte bereits das nahegelegene Kreuzfahrtterminal aus bunten Secontainern und verwandelte den ViewPoint mit Augen, Zunge und Zähnen in ein munteres buntfröhliches Urzeitier. Ende Februar wurde er jetzt abgebaut und wartet darauf, dass an seinem neuen Einsatzort die Verhältnisse so weit hergestellt sind, dass neue

Besucher auf den Turm steigen können. Am Baakenhafen soll er als Beobachter die jetzt beginnenden Bauarbeiten übersehen. Das braucht aber noch ein bisschen Zeit, die Brücke über den Baakenhafen muss erst fertiggestellt sein – und natürlich müssen die Informationen in seinem Inneren an den neuen Standort angepasst werden. Von dort sind die Elbbrücken ganz nah, man hat einen Panoramablick auf ganz neue Gebiete, und man bekommt einen neuen Blick auf die dann alte HafenCity im Westen. Mitte des Jahres taucht der orangene Riese dann wieder auf. Der ViewPoint ist aber nicht der einzige, der seinen Platz räumen muss: Auch der Spielplatz wechselt seinen Standort in den Grasbrookpark. ■ MK

## BUCHTIPP

### Dunkle Geheimnisse

„Ich will geschlagen werden“, sagte der Mann nur, und da erkannte ich ihn – wie aus weiter Ferne – wieder. [...] Ich fragte ihn, ob er wirklich bei mir bleiben wolle, und freute mich über sein Ja. Ich werde leise und langsam bleiben, nahm ich mir vor.“

Susanne Klein studiert Freie Kunst an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Sie arbeitet als Künstlerin, ist auf Ausstellungen präsent. Als sie zum ersten Mal auf eine Fetisch-Party geht, entdeckt sie ihre Vorliebe für die dominante Form der Sexualität – und fängt an, in einem Domina-Studio zu arbeiten. In ihrem Buch schildert sie ihre persönlichen Erfahrungen als Domina, einen Beruf, den sie zehn Jahre ausübt und aus gesundheitlichen Gründen aufgeben muss. Klein gibt nicht nur detaillierten Einblick in ihre Arbeit mit den Kunden – sie beschreibt ebenso die Atmosphäre zwischen den Kolleginnen, schildert Streitereien, wie sie auch täglich im Büro stattfinden. Auch ihrem Mann berichtet sie, wenn sie abends von der Arbeit kommt, von den Erlebnissen des Tages. Eigentlich alles ganz normal – wäre Klein nicht als Domina tätig und hätte sie nicht mit den dunklen und extremen sexuellen Wünschen ihrer Kunden zu tun.



**Buchpremiere im Club 20457: „Aus Lust am Schmerz“ von Susanne Klein (Foto: Christian O. Bruch/Lauf)**

Viele Inszenierungen wirken auf den Außenstehenden brutal und widerwärtig. Andere Kundewünsche hingegen scheinen so absurd, dass der Leser schmunzeln wird, so zum Beispiel bei einem Außentermin, an dem sie mit ihrem Kunden zu einem See fahren will und in der Natur auf viele Spaziergänger trifft: „Friedo hatte mir einen Blouson aus dickem Latex mit Baumwollrollkragen angedreht, eigentlich stand ich gar nicht darauf, aber jetzt passte er hervorragend.“

Meine enge Latex-Radlerhose verschwand in – und da wurde es vollkommen abwegig – schenkelhohen nie getragenen Anglerstiefeln, wunderbar poliert. Sie umwabbelten meine Beine, beschwerten den Gang.“

„Aus Lust am Schmerz“ ist kein Roman, keine erotische Literatur und erst recht keine ausgedachte Geschichte einer gelangweilten Hausfrau – es ist eine Dokumentation aus einem Leben, das für viele Menschen in diesen Extremen unbekannt ist. Klein beschreibt detailliert-sachlich ihre Arbeit, ohne sich in Wiederholungen zu verlieren, und emotional ihre Konflikte mit den Kolleginnen. Das Buch zeigt eindrucksvoll, dass hinter der Domina ein sensibler Mensch steckt, den die Streitereien am Arbeitsplatz mitnehmen und die sich auch viele Gedanken darüber macht, in welcher Aufmachung ihr Mann das Haus verlässt. Und genau dieser Gegensatz zwischen der straighten Domina und der privaten teils unsicheren Frau, die sich vor Auseinandersetzungen mit den Kolleginnen scheut, macht das Buch zu faszinierender Literatur. Geschichte ist die Einleitung, die Schilderungen aus der Zeit als Domina und das jähre und bittere Ende dieser Tätigkeit. Fazit: ein Buch wie ein Diamant mit vielen Facetten, die teils im Hellen, teils verborgen im Dunkeln liegen.

Wo verläuft für Susanne Klein die Grenze zwischen den „normalen“ Wünschen an die Domina, und ab wann wird es krank? Inwieweit hat ihre Arbeit als Künstlerin ihre Tätigkeit als Domina beeinflusst?

Diese – und viele weitere – Fragen wird Susanne Klein persönlich beantworten: Am 14. März findet um 19:30 Uhr die Buchpremiere im Club 20457 statt.

Eintrittskarten gibt es unter [www.eintrittskarten.de](http://www.eintrittskarten.de) oder über den Club 20457. AF

**Taschenbuch | 288 Seiten | Verlag: Rütten & Loening | Deutsch | ISBN 978-3352008603 | 14,99 Euro**



„Aus Lust am Schmerz“ erscheint im März 2013 bei Rütten & Loening im Aufbau Verlag

# Mehrwert im Nahverkehr?

Touristische Attraktion auf hohem Niveau

► Wir sind mal wieder bei der Seilbahn: Auf einer Informationsveranstaltung gemeinsam mit der FDP informierte der Seilbahnhersteller Leitner im Rathaus Interessierte über seine Pläne für den Bau einer Seilbahn von der HafenCity zu den Musical-Theatern auf Steinwerder. Michael Tanzer, Verkaufsleiter der Leitner AG, überzeugte dabei mit unaufgesetzter Nüchternheit die meisten Teilnehmer von den ernsthaften Absichten und der Realisierbarkeit des ungewöhnlichen Projektes. Die Überraschung dabei: Mit den vorgelegten Zahlen erscheint es betriebswirtschaftlich tatsächlich sinnvoll für das Südtiroler Unternehmen, Hamburg eine Seilbahn zu „schenken“. Leitner geht dabei defensiv von 1,5 Millionen Touristen pro Jahr aus, die die Seilbahn nutzen werden – eine durchaus nicht unrealistische Zahl –, die dann bis zu 6,50 Euro pro Fahrt bezahlen

müssen. Bei einer angedachten Nutzungsdauer von zehn Jahren kommen da Summen zusammen, die die Investitionskosten von rund 50 Millionen schon nach rund fünf Jahren wieder eingespielt haben. Die Fahrt geht dabei über eine leicht modifizierte Strecke über den Baakenhafen und die Elbe in über hundert Metern Höhe zunächst zum Dessauer Ufer, wo über eine Umlenkstation in die endgültige Richtung geschwenkt wird. Hier befinden sich die beiden unabhängigen Antriebssysteme, und es besteht ebenfalls die Möglichkeit, einzelne Gondeln auszuschleusen – passenderweise ganz in der Nähe des zukünftigen dritten Kreuzfahrtterminals. Bei der Betriebssicherheit der extrem hohen Gondeln haben die Macher keine Bedenken. Die vorsichtige Nachfrage, wie man denn mit den widrigen Hamburger Windverhältnissen umgehen wolle, konterten die

Südtiroler mit den noch viel widrigeren Verhältnissen auf den Alpengipfeln, mit denen der Seilbahnbauer sonst konfrontiert ist. Die Komponenten für die hohen Pylone kommen aus eigener Windanlagentechnik, auch hier sehen sich die Seilbahner gut gerüstet. Schwerlich da noch Gegenargumente zu finden, und so beschränkten sich die Nachfragen mehr auf mögliche Streckenerweiterungen Richtung Wilhelmsburg und Finkenwerder. Einziger bekannter Gegner des Projektes auf der Veranstaltung war im Übrigen der Chef des Tourismusverbandes Thomas Magold, der Befürworter der St.-Pauli-Variante ist. Echte Gegenargumente konnte aber auch dieser nicht liefern, nur Befürchtungen, dass sich die auf der gegenüberliegenden Elbseite befindlichen Hafenbetriebe gegen die Leitner-Variante sperren könnten. ■ MK

ANZEIGE

# Mit dem Konto auf Reisen gehen



Carsten Patjens und Ivan Pucic (rechts) führen die Haspa-Filialen an der HafenCity

„Zum Reisen gehört Geduld, Mut, Humor und dass man sich durch kleine widrige Zufälle nicht niederschlagen lasse“, hat der berühmte Adolph Freiherr von Knigge (1752-1796) einmal formuliert. Diese Aussage gilt auch in der heutigen Zeit – und gegen „kleine widrige Zufälle“ schafft der HaspaJoker Abhilfe. Zum Beispiel, wenn einem mitten im Urlaub die Brieftasche gestohlen wird und man ohne einen Cent dasteht. HaspaJoker-Kunden erhalten in der Regel innerhalb von 60 Minuten bis zu 1.500 Euro in der Landeswährung an die nächstgelegene von insgesamt 170 Ländern weltweit geschickt. In diesen und anderen Notfällen hilft der HaspaJoker weiter.

„Das beliebte Mehrwertkonto der Hamburger Sparkasse ist nicht nur in puncto Bankleistung eine gute Sache, sondern erleichtert ganz nebenbei auch das Leben“, sagt Ivan Pucic, Leiter der Haspa-Filiale Kaiserka. Das gelte auch und besonders für Reisende – egal, ob bei einem Wochenendtrip oder bei einer Fernreise. „Das fängt schon bei der Rückkehr ein willkommener Bonus“, fügt Patjens hinzu.

Wer mit der Haspa MasterCard Gold oder der Haspa VisaCard Gold bezahlt, ist gleich mehrfach abgesichert: Auslandsreise-Krankenversicherung (Familienpolice), Reiserücktritts-/Reiseabbruch-Versicherung, Reise-Service-Versicherung mit Notruf-Hotline, Auslands-Autoschutzbrief-Versicherung und Verkehrsmittel-Unfallversicherung weltweit. Diese und viele weitere Vorteile, mit denen der HaspaJoker auf Reisen und zu Hause hilft,

erläutern die Haspa-Mitarbeiter in der HafenCity gern in einem persönlichen Gespräch. Nicht ohne Grund ist der HaspaJoker mit mehr als 580.000 Konten Europas erfolgreichstes Mehrwert-Banking-Programm. Die Kunden können zwischen insgesamt fünf Vorteilkonten wählen: Neben drei HaspaJoker-Konten (smart, comfort, premium), die sich in Leistungsumfang und Preis unterscheiden, gibt es spezielle Konten für Schüler und Auszubildende (intro) sowie für Studenten (unicus). Das Deutsche Institut für Service-Qualität hat den HaspaJoker premium zweimal in Folge als bundesweit „Teststieger Mehrwertkonten“ ausgezeichnet.

Ivan Pucic, Carsten Patjens und ihre Teams in den Filialen Am Kaiserka 1 und Überseeboulevard 5 informieren Sie gern über Vermögensaufbau, Geldanlage oder anderen Themen. Ivan Pucic ist telefonisch unter (040) 3579-9376 zu erreichen, Carsten Patjens unter (040) 3579-7393.

TAGEBUCH EINES AUSSERGEWÖHNLICHEN KATERS

## Die HafenCity-Abenteuer des Jimmy F.

Was bisher geschah: Jimmy bemüht sich seit Jahren, das Verhalten der Menschen zu verstehen. Was zuerst nur eine Überlebensstrategie war, die ihm kostenloses Essen und ein Dach über dem Kopf sicherte, entwickelte sich zu einem Abhängigkeitsverhältnis insbesondere gegenüber MaMa (Abkürzung für: Mach' Mal schnell meinen Fressnapf voll). Immerhin ist es ihm gelungen, bestimmte menschliche Traditionen zu verstehen und für sich zu nutzen: MaMa erwartet an bestimmten Tagen Geschenke.

Eigentlich ticken Menschen sehr schlicht. Zumindest gilt das für die Frau, die sich meine Wohnung mit mir teilt. Wenn ich nett zu ihr bin, kann ich fast alles machen, was ich will. Leider weicht ihre Definition davon, was unter „nett“ zu verstehen ist, von meiner Übersetzung des Begriffs ab, und so kommt es immer wieder zu Missverständnissen und Problemen in unserer Beziehung. Auch das Lesen von einschlägiger Fachliteratur, zum Beispiel „Warum Kater nicht zuhören und Frauen keine Mäuse fangen können“, hat mir bisher nicht weitergeholfen. Wenn wir weiterhin zusammenleben wollen, müssen wir an unserer Beziehung arbeiten, und so schlage ich MaMa eine Kater-Mensch-Beratung vor. Die darauf folgende Reaktion hat mich dann doch entsetzt. MaMa kreischte, und kurz darauf liefen Tränen über ihre Wangen. Genau so geht es mir, wenn mir während einer von MaMas Partys ein Gast auf den Schwanz tritt. Oh nein! Schon wieder ein Missverständnis, MaMa hat keine Schmerzen; sie lacht mich aus. Enttäuscht und gedemütigt gehe ich ins Internet und google das Wort „Scheidung“. Stattdessen

finde ich Infos zum Thema Trennungsunterhalt und gebe sofort das Vorhaben auf, mich von MaMa zu trennen. Wie soll ich von drei Salamistangen im Monat (mein Verleger hat mein Gehalt im Januar großzügig angehoben, nachdem ich ange droht habe, auch noch den zweiten Reifen seines Rennrades anzuknabbern) dieser Frau die Hälfte abgeben? Und was wird aus den Rücklagen für meine Altersversorgung? Scheidung ist somit keine Lösung, aber vielleicht kann ich sie austauschen? Sofort melde ich mich auf Elite-Kater.de an und fülle mein Profil aus: Gebildeter und vielseitig interessierter schwarzer Kater (NR) mit eigenem Fahrzeugpark sucht finanziell unabhängige und sehr nette Frau, die auch keine Missverständnisse mag, für ein gemeinsames sorgenfreies Leben. Bald wird sich jemand melden, und dann kann MaMa sehen, wo sie ableibt. Für den Fall, dass sich auf meine Anzeige keine sehr nette Frau meldet, beschließe ich, MaMa zum Valentinstag (das habe ich in der Fernsehwerbung gesehen) ein Geschenk zu machen. Ich entscheide mich für etwas, das MaMa sich selber nie leisten würde: Ich jage für sie eine eiweißreiche Hausmaus! Danach mache ich mich auf den Weg zum Boulevard in

der Hoffnung, dass mir dort das Geschenk kostenlos eingepackt wird. Ich weiß, dass MaMa gerührt sein wird – so weit kenne ich sie schon – und sie mir sicherlich auch gern ein Geschenk machen würde, wenn sie nur Zeit hätte, es zu kaufen. Also nehme ich ihr die Sorge – und ihre Kreditkarte – ab und kaufe mir selbst ein Geschenk: Mein Fahrzeugpark wurde heute um ein Motorboot ergänzt. So bin ich vor der nächsten Sturmflut sicher.  
Schnurr... JF



# Arachnophobie trotz Spiderman

Einem Phänomen auf der Spur – wird die HafenCity in diesem Sommer wieder eingesponnen?

Zu unseren Füßen liegen sie und warten. Warten auf wärmere Temperaturen. Neuankommelingen in der HafenCity sei nämlich gesagt, dass wir hier gar nicht so allein sind, wie manch einer es gerne behauptet. Die kleinen Zwischenräume und Spalten unserer Balkone und Terrassen dienen dieser Tage als Herberge für die Brückenspinne, die dort ihre jahreszeitlich bedingte Winterstarre hält.

Es wurde schon viel über sie geschrieben und diskutiert; doch nachdem sie sich im letzten Sommer weniger blicken ließ als in den Jahren zuvor, ist sie bei einigen Anwohnern schon fast in Vergessenheit geraten. Jenen, die schon auf einen Rückgang der Spinnenpopulation gehofft hatten, sei nun allerdings gesagt, dass das verringerte Aufkommen der Brückenspinne letztes Jahr einfach temperaturbedingte Gründe hatte. Aufgrund des unterdurchschnittlich kalten Wetters im Frühling und des milden und regnerischen Sommers war 2012 einfach kein gutes Spinnenjahr. Temperaturen um die zwölf bis 15° Celsius sind ideal, um die Spinne aus der Winterstarre zu locken. Dies dürfte bei einem normal verlaufenden Frühling etwa im April der Fall sein. Sobald die Sonne also ihre wärmenden Strahlen zu uns schickt, gibt es eine Menge neuer Nachbarn zu begrüßen!

Und nun? Die Attraktivität von Spinnennetzen, Hauswänden, die mit weißem Spinnenkot übersät sind, und auch die des Tieres selbst hält sich zugegebenermaßen stark in Grenzen; kann man also etwas dagegen tun und wenn ja, sollte man? Die „Wissenschaftliche Expertise über die Reduzierung von

Spinnenbefall in der HafenCity Hamburg“, eine Doktorarbeit an der Universität Hamburg, hat sich auch schon mit dieser Frage beschäftigt. In diesem Zusammenhang spreche ich mit Prof. Schneider, Professorin für Verhaltensbiologie an der Universität, die mir als erstes versichert, dass die Brückenspinne (Larinioides sclopetarius) ein sehr friedliches Tier sei, welches keinerlei aggressive Merk-

wassernah gebaut wird, entstehen also zwei gute Gründe für die Brückenspinne, sich dort auch niederzulassen: Die Gebäude, gerade wenn sie wie hier oft der Fall, verwinkelt gebaut sind, bieten geeignete Möglichkeiten, Netze zu spinnen, und das künstliche Licht an den Häusern und Straßen lockt nachts Insekten und damit eine gesicherte Futterquelle an. Chicago, London, überall dort,

HafenCity, der übermäßigen Spinnenpopulation etwas Einhalt zu gebieten. Wie von Mutter Natur weitsichtig geplant, unterliegt alles Leben dem ewigen Kreis, und so hat auch die Brückenspinne natürliche Feinde. Vögel wie zum Beispiel Meisen und Spatzen wären ebendiese. In der Gegend um den Isebekkanal sind sie zahlreich vertreten, denn die reiche Natur bietet ihnen die richtige

nahmen, die man in Bezug auf die Brückenspinne ergreifen kann. Im Rahmen der „Wissenschaftlichen Expertise“ hatte man über die Möglichkeit der künstlichen Reproduktion des weiblichen Sexuallockstoffes nachgedacht, um die männlichen Spinnen in Hormonfallen zu locken und so aus der HafenCity zu entfernen. Innerhalb einer Testreihe, die dazu durchgeführt wurde, hat sich

nenfrei halten möchte, muss auf regelmäßiges Säubern der Balkone und Terrassen achten. Außerdem sollten künstliche Lichtquellen nachts ausgeschaltet sein, die Locken nämlich Insekten an, und da Spinnen ihrem Futter folgen, auch diese. Alle weiteren Hausmittelchen und Gerätschaften, die ein Fernbleiben von Spinnen versprechen, sind leider nutzlos. Wer seine Terrasse also nicht aus Liebe zu der Pflanze, sondern wegen ihrer angenehmen Wirkung auf Spinnentiere mit Lavendel bestückt, darf dies laut Prof. Schneider getrost sein lassen, und auch die sogenannten Spinnenvertreiber für die Steckdose helfen beim Kauf lediglich dem Hersteller.

All die wirkungslosen Mittelchen bringen uns aber auch zu der Beantwortung der zweiten Frage. Dass wir die Brückenspinne nicht vertreiben können, haben wir bereits festgestellt; wir sollten es allerdings auch nicht. Sie ist ja nicht ohne Grund da und für uns sogar durchaus nützlich. Ihr reger Appetit auf Mücken hilft uns beispielsweise, möglichst ungestochen durch den Sommer zu kommen. Wir müssen uns wohl mit dem Gedanken anfreunden, unseren schönen Wohnraum mit jemandem zu teilen. Sicher, das bisher übermäßige Aufkommen der Brückenspinne ver setzt nicht jeden in Entzücken; es ist wie so oft im Leben, die Menge macht's. Aber wenn die HafenCity in Zukunft Platz für echte Büsche, Bäume und Sträucher schafft und so einem natürlichen und wirklich effektiven Gegner der Spinne hier ebenfalls ein Zuhause bietet, wird sich alles von allein regeln. Die Natur findet schon ihren Weg zu einem Gleichgewicht; hat sie bisher doch immer. ■ MONA VOLLRATH

**Die Spinnen lieben verwinkelte Strukturen an den Fassaden. Je mehr Verstecke vorhanden sind, desto lieber vermehrt sich die Spinne und ist schwieriger von den Vögeln zu jagen. Und natürlich: Je einfacher die Fläche zu reinigen ist, desto besser ist man vor den Spinnen geschützt. Noch besser wirken natürlich Nistmöglichkeiten für die Fressfeinde der Spinnen – die Vögel**

male aufweise und selbst dann nicht zubeiße, wenn es sich in die Enge getrieben fühlt. Ich werde es sicher niemals ausprobieren, aber gut zu wissen, ist es trotzdem. Eines ist von vornherein klarzustellen, ganz vertreiben können wir die Brückenspinne aus der HafenCity nicht. Dazu herrschen hier einfach zu ideale Lebensbedingungen für sie. Brückenspinnen leben immer in der Nähe von fließenden Gewässern, da sie sich von Insekten ernähren, die auf dem Gewässer leben. Überall, wo

wo dem Wohnen am Wasser Trend nachgegangen wird, werden die Menschen von dem gleichen Spinnenproblem be rieben. So weit brauchen wir aber gar nicht zu reisen. Die HafenCity ist in Hamburg nicht der einzige Ort, den die Brückenspinne ihr Zuhause nennt. Auch in Hohlluft um den Isebekkanal ist sie beispielsweise anzutreffen. Die subjektive Wahrnehmung der Anwohner ist dort allerdings eine andere als hier. Der Grund dafür wäre auch gleichzeitig eine gute Möglichkeit für die

Lebensgrundlage. Die Rasen und Bäumchen bei uns in der HafenCity sind jedoch zu geputzt, so Prof. Schneider. Vögel brauchen Dickicht, um dort ihre Nester zu verstecken und Natur anstelle von Rollrasen; in dem lassen sich nämlich nicht genügend Würmer und Insekten für die Aufzucht der Vogeljungten finden. Wenn dies bei der Anlegung des Lohseparks berücksichtigt würde, wäre das ein wichtiger Schritt in Sachen „Operation Spinnenbefall“. Danach erschöpfen sich dann auch schon langsam die Maß-

# Charmant geködert und gut gegeben

Viel Geld für die Kunst

Über eine Million Euro in den vergangenen acht Jahren hat Simone Bruns (43) bei Sponsoren aus der Finanz- und Luxusgüterindustrie für hochkarätige Kunst- und Fotoausstellungen zeitgenössischer Künstler in Hamburg eingeworben. Den Erfolg führt die Kunstförderin auf ihre „emotionalen“ Veranstaltungskonzepte zurück: Mit der Inszenierung zeitgenössischer Kunst im Rahmen festlicher Soireen und Galas bietet sie ihren Partnern eine bislang einzigartige Bühne für die ebenso inspirierende wie intelligente Inszenierung ihrer Marken – und ermöglicht zugleich den Besuchern ein einzigartiges Kunstereignis auf internationalem Niveau. Simone Bruns sagt: „Der oft spartanische und freudlosen Präsentation von Kunst in vielen Galerien wollte ich ein neues Modell entgegen setzen. Das hat in Hamburg offenbar funktioniert.“

Für Euro sorgte unter anderem ihre Soiree „The beauty of darkness“ in der Villa Magnolia an der Elbchaussee, wo sie die Werke verschiedener Fotografen im Dunkeln ließ und den Gästen am Eingang eine Taschenlampe in die Hand drückte. Im April 2012 organisierte sie die „Barfuß-Party“ auf der schwebenden Installation von Antony Gormley in den Deichtorhallen als spektakuläre Auftaktveranstaltung zur Ausstellung. Auch das festliche Dinner an langen Tafeln zwischen den monumentalen Werken des britischen Künstler-Duos Gilbert & George im Januar 2011 steht exemplarisch für ihren Ansatz, Kunst im Rahmen eines glamourösen Events mit handverlesenen Gästen sinnlich erfahrbar zu machen. Zum exklusiven „Rahmenprogramm“ ihrer bereits zahlreichen Kunst-Partys zählen auch der Shuttle-Service von Sponsor Audi, der Dress-Code



Kunstförderin Simone Bruns (Foto: Simone Bruns)

für die festliche Garderobe, der Champagner-Empfang von Ruinart oder die Schminklounge von Shiseido oder Chanel. Simone Bruns: „Wichtig ist, dass die Sponsoren bei mir ihre Zielgruppe treffen und sich umgekehrt die Gäste von den Produkten und Leistungen der Unternehmen an diesem Abend inspiriert und bereichert fühlen.“ Im Jahr 2008 gewann sie den Designer Bent Angelo Jensen (Herr von Eden) als Sponsor für einheitliche Designer-Outfits des Aufsichtspersonals der Deichtorhallen. Dank dieser bundesweit einmaligen Image-Kampagne sind die Mitarbeiter – im Sinne der Win-Win-Philosophie – zugleich Markenbotschafter der Deichtorhallen und des Designers.

Nach erfolgreicher Mission sah F. C. Gundlach in Simone Bruns die ideale Partnerin für eine langfristige Zusammenarbeit. Er sagt: „Simone Bruns hat seitdem ein unglaubliches Gespür dafür entwickelt, für die jeweiligen Ausstellungsprojekte die passenden Sponsoren zu finden und vor allem zu begeistern.“ Simone Bruns selbst betont, von ihrem Mentor die wichtigsten Regeln für intelligente und nachhaltige Sponsoren-Akquise mit auf den Weg bekommen zu haben. Sie erklärt: „Das Ganze funktioniert nur, wenn ich mit einem überzeugenden Gesamtkonzept eine klassische Win-Win-Situation für Künstler, Sponsoren und Kunstliebhaber auf einem sehr hohen Niveau schaffen kann. Daran habe ich mich konsequent gehalten.“ ■ PM

# Von Hasenhasen und anderem Getier

Von Hasen im Hafen und moderner Architektur – und was die Vögel davon haben.

Hinter uns lagen dauerfrostige Nächte, da bemerkte ich eine steigende Zahl toter Vögel und einige, die schon arg angefressen, aber noch lebend in weiten Kreisen um das Fleetschlosschen verteilt niedergegangen waren. Meine Verwunderung über diese lokale Häufung tierischer Sterbefälle wich der Vermutung, dass dies an der Ruhe lag, die diesen Ort umgab. Ein Phänomen bekannt aus der Geschichte der Elefantenfriedhöfe, die der greise Elefant aufsucht, wenn er fühlt, dass es dem Ende zugeht. Die Speicherstadt lag tief im Dornröschenschlaf, so zwischen 15 und 7 Uhr in der Frühe; am Wochenende verirrte sich ohnehin höchstens ein Fuchs aus der Lüneburger Heide einmal hierher. Wenn es dem Ende zugeht, wollen wohl auch die Vögel ihre Ruhe haben – Tauben, Möwen, Amseln, einen Falken sogar und eine Dole habe ich „entsorgt“, bevor die Ratten sich darüber hermachen konnten. An denen mangelte es auch nicht. Manche Vögel blieben wohl bis zu drei Tage an Ort und Stelle liegen, bevor ich sie morgens verscharrt habe – nicht so schlimm, hier war ja schließlich im Mittelalter ein Friedhof.

Das war vor acht Jahren, heute zu hören schon gar nicht. Im frühen Morgengrauen, wenn wir am Wochenende das Fleetschlosschen nach einer Feier absperrten, sieht man Menschen herumlaufen, fahren Autos, Taxis, Laster hin und her, Ampeln blinken und stoßen ihre peitschenden Warn-töne aus. Die im ehemaligen Zollgebiet Speicherstadt wild erwachsene Natur ist neuen Straßen, Brücken und Hochhäusern gewichen; in deren polierten Fassaden spiegeln sich derart naturgetreu die

Topfpflanzen (Topfbäume) der HafenCity, dass die Mitarbeiter der umliegenden Zentralen täglich bei Ihren Rundgängen sogenannte Fehlflyger einsammeln müssen. Fehlflyger steuern nicht den Baum direkt an, sondern das Spiegelbild desselben im Schaufenster ... Die meisten Flyger sind irgendwann einmal Fehlflyger. Das Revier ist wahrlich kein Paradies mehr für schräge Vögel, und so wundert es uns auch nicht, dass man Paradiesvögel Udo Lindenberg nur noch selten in „seinem Revier“ spazieren gehen sieht. Der Grünflächenanteil in der Speicherstadt wird wohl ab März den Tiefpunkt bei Bestand null erreicht haben, also vollkommen arrangierten Pflastersteinensibles und Stadtmöbeln aus chinesi-

Brückenspinnen breiten sich aus

schem Granit gewichen sein. Selbst die Ratten werden dann nur noch sehr vereinzelt aus dem Fleet hochsteigen; der Bisam ist ja auch schon lange verschwunden. Für viele Menschen bedeutet dies vordergründig einen Segen. Und Büroangestellte springen nicht mehr wild schreiend auf besagte Stadtmöbel. Die Kehrseite der Medaille bilden dann die Brückenspinnen, die sich ohne jeden natürlichen fliegenden Feind derart ausbreiten, dass Bewohner schon entnervt einen Umzug „in die Stadt“ in Erwägung ziehen. Nun ja, der Hafen war ja auch nie wirklich ein Quartier für die bourgeoise Dame oder solche, die das darstellen wollen. Die Freude war

**Statt Tatort – Kultur satt: Ein kultureller Sonntagabend in privater Atmosphäre**

**21. April 2013:**  
**BAND OF JADE**  
Singer-Songwriting aus Stockholm!

**26. Mai 2013:**  
**PATRICK PAGELS & KEN NORRIS**  
Jazz-Duo mit sensationellem Sänger

**16. Juni 2013:**  
**ETTA SCOLLO & SUSANNE PAUL**  
Scollo Con Cello – Ein musikalischer Pas de deux

Beginn (Einlass zum Apéritif) um 18:30 Uhr, € 55,- pro Person inkl. Flying Buffet, begleitenden Weinen und Wasser  
040/300 322-486 oder events@hotel-jacob.de  
CARLS an der Elbphilharmonie  
Am Kaiserkaai 69 · 20457 Hamburg

EIN MITGLIED DER JACOB FAMILIE



Land unter am Magdeburger Hafen (Foto: MK)

## Wenn das Wasser kommt

Flutschutztore haben ihren Namen nicht zum Spaß

► Die letzte richtige Sturmflut ist schon eine Weile her. Im November 2007 – also vor mehr als sechs Jahren – zeigte die Elbe das letzte Mal, das mit ihr nicht zu spaßen ist. Die Promenaden der HafenCity standen fast anderthalb Meter unter Wasser, etliche Baugruben verwandelten sich in große Teiche. Seitdem hat es selten eine Sturmflut geschafft, auch nur ein wenig auf die Fußwege zu schwappen – das macht nachlässig. Es ist ja auch lästig, die großen Flutschutztore zu schließen – und wenige Stunden später wieder zu öffnen, ohne dass jemals das Wasser auch nur ansatzweise die Tore erreicht. An der Dalmannkaipromenade sorgt bei den meisten Einrichtungen ein Dienstleister für das rechtzeitige Schließen und spätere Wiederöffnen – zuverlässig, aber mit Kosten verbunden. Wie schnell auch nur wenige Zentimeter Wasser für Ungemach sorgen können, stellten die Betreiber des kurz vor der Eröffnung stehenden Shops 53° an der Promenade fest. Hier hat die Eigentümergemeinschaft

nicht den von der anderen in der Warftgemeinschaft beauftragten Dienst eingesetzt – mit fatalen Folgen für die Betreiber des kleinen Ladens. In der Hoffnung auf ein niedrigeres Hochwasser hatte man hier auf ein Schließen der Tore verzichtet, als am 31. Januar die erste richtige Sturmflut seit Langem angekündigt wurde. Als dann

### Schotten dicht bei drei Böllerschüssen

gegen morgen die Elbe mit scheinbar harmlosen 30 Zentimetern an den Fenstern und Türen stand, zeigte sich die Nachlässigkeit in einem überschwemmten Laden und nicht unerheblichen Folgekosten für die Renovierung. Und es hätte schlimmer kommen können: Einige der Ladenlokale an der Promenade haben Verbindungen zu den dahinter und darun-

ter liegenden Tiefgaragen, hier hätte eine solche Nachlässigkeit für einen noch viel größeren Schaden führen können. Denn: Auch nur 20 Zentimeter Wasserstand oberhalb der Promenaden, verbunden mit Treibgut, können zu einer vollständigen Überflutung der tiefer gelegenen Ebenen der Häuser führen und den Rahmen jeder Haftpflichtversicherung sprengen. Mit Hochwasser ist nicht zu spaßen, und jeder „Fehlalarm“, der nicht gleich das Wasser an den Toren kommen lässt, sollte als willkommene Generalprobe und Überprüfung der Funktionsfähigkeit gesehen werden. Auch 2007 hatten einige Deichschutzmannschaften Probleme, die lange nicht genutzten Tore zu schließen. Und wer denkt, die damalige Fluthöhe sei schon die maximale, mit der die HafenCity rechnen müsse, sei gewarnt: Die damalige Wetterlage war weit von den Bedingungen entfernt, die 1962 zur großen Flutkatastrophe führte. Die gleichen Windbedingungen wie damals und die erheblich

geänderten Stromprofile würden heute zu einer ungleich höheren Sturmflut führen, die das Wasser bis an die Deich- und Flutschutzkapazitäten steigen lassen würde. Wohl dem, der sich dann in der HafenCity auf die Funktion der Flutschutztore und die Wachsamkeit der Flutschutzbeauftragten verlassen kann. Wenn also das nächste Mal drei Böllerschüsse vom Baumwall zu hören sind, und es ist nicht Silvester: Schotten dicht!

Neben den eher antiquierten Böllerschüssen, die im Lärm der Großstadt schnell untergehen, gibt es aber auch moderne Mittel, sich rechtzeitig über Ungemach informieren zu lassen: Mit KATWARN verfügt die Stadt Hamburg über eine moderne Meldekette, bei der sich der Bürger per SMS und E-Mail rechtzeitig über bestehende Gefahren warnen lassen kann. Unter der Servicenummer 0163-755 88 42 einfach nach folgendem Muster per SMS anmelden: „KATWARN 20457 hans.mustermann@mail.de“. ■ MK

### Praxis & Atelier R. Lappe Heilpraktikerin seit 1997

Veränderung gelingt – wenn auch die Seele einverstanden ist.

- Gewichtsreduktion mit Hypnose & Stoffwechsoptimierung
- Raucherentwöhnung mit NLP & Akupunktur, nur 1 Termin
- Malen und therapeutisches Malen, Öl/Acryl u. a. Techniken
- Psychologische Beratung mit Herz und Sachverstand
- Burnout-Prävention, z. B. Erlernen der Selbsthypnose

Tel. 040-68 91 99 24, Bei den Mühlen 78, 20457 Hamburg  
[www.raucherentwoehnung-hamburg.de](http://www.raucherentwoehnung-hamburg.de)  
[www.malen-hamburg.de](http://www.malen-hamburg.de)

## Kecke Kekse

Hamburger Kinder lernen von der Konditoren-Weltmeisterin

► Ende Januar hatten zwölf Hamburger Kinder eine Unterrichtsstunde der besonderen Art: Konditoren-Weltmeisterin Andrea Schirmaier-Huber führte die Kleinen in einem kostenlosen Backkurs in das Einmaleins des Backens ein. Mit einfachen Mitteln und viel Spaß lernten die Kinder in der Kochschule La Cocina, worauf es beim Backen wirklich ankommt – und kosteten die Backsaison voll aus! Die Aktion war Teil der großen Aurora Kinderbackschule, die Kindern das Backen näherbringt. Von Original Kaiser wurde die Aktion mit Backequipment für Kinder unterstützt.

In der Kochschule La Cocina hatten die kleinen Nachwuchsbäcker die Möglichkeit, das Zepter in der Küche einmal selbst in die Hand zu nehmen und dabei tolle Tricks von Andrea Schirmaier-Huber (35) zu lernen. „Ungezwungenheit ist der Schlüssel“, erklärt die zweifache Mutter. „Die Freude am

Backen entsteht, wenn man das Ganze spielerisch gestaltet und die Kleinen auch einmal sich selbst überlässt.“ Das weiß die Konditoren-Weltmeisterin aus eigener Erfahrung. Schließlich führten ihre Eltern sie im Familienbetrieb frühzeitig an das Backen heran.

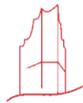
Wie gut selbst kleinste Kinderhände bereits alleine Backen können, weiß auch Original Kaiser. Daher hat der Hersteller von Backformen und Backzubehör eine ganze Reihe an Backhilfen speziell für Kinder entwickelt. Kindgerechte Backformen, Back-Sets und das Backzubehör von Kaiser „Bake & Play“ machen es ihnen besonders leicht, tolle Ergebnisse zu zaubern.

Der Event in Hamburg ist Bestandteil einer großen Backschulinitiative bei der Kinder gemeinsam mit Konditoren-Weltmeisterin Andrea Schirmaier-Huber kneten, rühren und verzieren können. ■ PM



Unterricht bei der Weltmeisterin (Foto: Aurora)

**Apotheke**  
an der  
**Elbphilharmonie**



Ihr Christoph Rechni

**Schnell und unkompliziert:  
Unser Botendienst liefert direkt ins Haus oder in Ihr Büro!**

Am Kaiserkai 44 • 20457 Hamburg • Tel. 040-36 09 97 79 • Fax 040-36 09 97 88  
[info@apo-elbphilharmonie.de](mailto:info@apo-elbphilharmonie.de) • [www.apo-elbphilharmonie.de](http://www.apo-elbphilharmonie.de)

Öffnungszeiten: Mo–Fr 8:30–19 Uhr, samstags 9–16 Uhr

**yukifish Art & Designer Toy Store**



Am Kaiserkai 63 • 20457 Hamburg • HafenCity  
 Online Shop: [www.yukifish.com](http://www.yukifish.com)

Art • Designer Toys • Designer Merchandise • verschiedene internationale Künstler und Labels

# HAFEN

- ▶ Kisten in der Krise | Seite 14
- ▶ Barkassen marsch! | Seite 14
- ▶ Heavy Lifter in Bestform | Seite 14

## Chapeau

Hut ab vor der MAN

▶ MAN Diesel & Turbo spendet für das größte fahrtüchtige Museumsschiff der Welt, die *Cap San Diego*, Ersatzteile im Wert von rund 90.000 Euro. Für den Erhalt der Fahrtüchtigkeit benötigte der 1962 gebaute MAN-Zweitaktmotor des Schiffes dringend neue Zylinderlaufbuchsen. Die feierliche Übergabe der gespendeten Ersatzteile erfolgte am 19. Februar 2013 im Hamburger Hafen an Bord des Museumsschiffs. Die Zylinderlaufbuchsen wurden nach Originalzeichnungen eigens für den MAN-Motor der *Cap San Diego* angefertigt. Mithilfe des HHLA-Schwimmkrans wurden die drei neuen Laufbuchsen an Bord gehievt und von den al-

ten *Cap San Diego*-Seebären und den jungen MAN-Azubis in Empfang genommen. Fünf Tage soll es nun dauern, die neuen Buchsen an ihren Platz zu bringen. In dieser Zeit werden die Azubis eines modernen Traditionsunternehmens mit der erfahrenen Schiffscrew der alten Dame zusammen Hand anlegen. „Die *Cap San Diego* ist weltweit das letzte erhaltene und seetüchtige Schiff aus der Zeit der motorgetriebenen Stückgutfahrt vor Beginn der Containerschiffahrt“, sagt Dr. Hermann Klein, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Hamburger Admiralität. „Als maritimes Denkmal ist es einzigartig. Jährlich besuchen mehr als

100.000 Menschen das Schiff. Die Einnahmen aus dem Museumsbetrieb reichen jedoch bei Weitem nicht aus, den Unterhalt der *Cap San Diego* zu decken. Ohne die tatkräftige Unterstützung von großzügigen Unternehmen wie MAN wäre der Erhalt der *Cap San Diego* in Hamburg nicht möglich. Allen Sponsoren, Spendern und ehrenamtlichen Helfern gebührt daher ein ganz besonders herzlicher Dank für ihre Unterstützung!“ „Die *Cap San Diego* gehört zum Hamburger Hafenanorama wie die Speicherstadt und der Michel; sie ermöglicht ihren Besuchern eine Zeitreise in die Geschichte der Schifffahrt“, sagt Dr.

Tilman Greiner, Standortleiter der Hamburger Service-Niederlassung von MAN Diesel & Turbo. „Wir freuen uns, dazu beitragen zu können, dieses historische und kulturelle Gut zu wahren.“ Mit der Spende knüpft MAN bereits mehrfach das bestehende Engagement mit dem Schiffseigner, der Stiftung Hamburger Admiralität, an: Bereits mehrfach hat die Hamburger Service-Niederlassung des Unternehmens, MAN PrimeServ Hamburg, Ersatzteile für die *Cap San Diego* zur Verfügung gestellt und kostenlos Wartungsarbeiten durchgeführt.

Die *Cap San Diego* ist ein ehemaliger Stückgutfrachter, der 1962 von der Deutschen

Werft für die Reederei Hamburg Süd gebaut wurde und früher hauptsächlich zwischen Europa und Nord- und Südamerika verkehrte. Heute liegt die *Cap San Diego* als Museumsschiff und schwimmendes Hotel an ihrem Liegeplatz an der Hamburger Überseebrücke und ist eine der Hauptattraktionen im Hamburger Hafen. Mehrere Male im Jahr geht das Schiff mit bis zu 500 Passagieren auf Reisen. Während der Fahrten erlangen die Besucher Einblicke in die Schiffstechnik und Geschichte der Seefahrt. 45 ehrenamtliche Seemänner im Ruhestand halten die *Cap San Diego* in Schuss und führen Museumsbesucher fachkundig durch das Schiff. ■

Der Steven der *Cap San Diego* mit dem Tiefgangsmarken reflektiert mit ruhigem Stauwasser zwischen Ebbe und Flut (Foto: Heidi Lappann)

# Kisten in der Krise?

131 Millionen Tonnen: Der Hamburger Hafen bleibt 2012 im Gesamtumschlag knapp unter dem Vorjahresergebnis

► Insgesamt verzeichnet der im Universalhafen Hamburg dominierende Containerumschlag im Jahr 2012 mit 8,9 Millionen TEU (20-Fuß-Standardcontainer) einen leichten Rückgang von 1,7 Prozent. In Europa bleibt Hamburg mit diesem Ergebnis zweitgrößter Containerhafen und festigt Platz 14 in der Liste der weltweit größten Containerhäfen.

Die im Laufe der zweiten Jahreshälfte 2012 in Europa festzustellende Konsum- und Investitionszurückhaltung beeinflusste im Hamburger Hafen besonders den Umschlag von Importgütern. Der Import verzeichnet mit 73,9 Millionen Tonnen einen Rückgang von drei Prozent. Der seeseitige Export legt dagegen mit einem Umschlagergebnis von 57,1 Millionen Tonnen (+ 1,9 Prozent) gegenüber dem Vorjahr erneut zu. Die positive Exportentwicklung ist unter anderem mit der weltweit ungetroffenen Nachfrage nach deutschen Produkten zu erklären. Der Hamburger Hafen baut seine Position als „Tor zur Welt“ für den deutschen Export weiter aus. Insgesamt wurden 2012 in Hamburg 3,8 Millionen beladene Exportcontainer (TEU) umgeschlagen. Dies entspricht einem Wachstum von 4,4 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Das positive Umschlagergebnis auf der Exportseite kompensiert den Rückgang von 3,6 Prozent bei den Einfuhren beladener Container, die ebenfalls ein Volumen von 3,8 Millionen TEU erreichten. Der leichte Rückgang im Containerumschlag (- 1,7 Prozent) auf 8,9 Millionen TEU ist primär auf einen geringeren



Der Containerterminal Burchardkai (Foto: MK)

Umschlag leerer Boxen zurückzuführen: Mit 1,2 Millionen Leercontainern (TEU) ist in diesem Umschlagsegment ein Minus von 12,1 Prozent im Vergleich zu 2011 zu verzeichnen. „Mit der positiven Umschlagentwicklung im Export des Hamburger Hafens können wir zufrieden sein. Sie zeigt einmal mehr, welchen Stellenwert deutsche Produkte im Ausland haben und verdeutlicht, welche bedeutende Rolle dem Hamburger Hafen im deutschen Außenhandel zukommt. Gleichzeitig möchten wir das Gesamtergebnis jedoch nicht beschönigen: Die Wirtschaft in Europa muss sich wieder erholen und mehr Konsum- und Investitionsbereitschaft hervorbringen. Bei einer wieder anziehenden Nachfrage in Europa und einem wieder erstarkenden

Außenhandel in unseren wichtigsten Auslandsmärkten ist für den Hamburger Hafen im Jahr 2013 mit einem Wachstum beim Gesamtumschlag zu rechnen. Eine positive Entwicklung des Hafens ist dabei auch sehr stark von der Realisierung anstehender Infrastrukturprojekte abhängig, wie zum Beispiel die aus Sicht der Seehafenwirtschaft und der verladenden Industrie dringend erwartete Fahrplänenanpassung der Unter- und Außenelbe“, macht Claudia Roller, Vorstandsvorsitzende Hafen Hamburg Marketing e. V., deutlich.

Frank Horch, Senator der Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation, betont: „Der Hamburger Hafen ist hervorragend aufgestellt. Das Fundament, auf dem sein langfristiger Erfolg beruht, ist weiterhin

stabil. Dazu zählen die hervorragende verkehrsgeografische Lage zwischen Nord- und Ostsee, die große Wirtschaftskraft der Metropolregion und die hohe Qualität der Hafen- und Verkehrsinfrastruktur.“ Die Hamburger Hafenpolitik muss sich an langfristigen Trends ausrichten und darf sich nicht von kurzfristigen Konjunkturschwankungen beirren lassen.“ Auch HPA-Geschäftsführer Wolfgang Hürtienne setzt auf die infrastrukturellen Stärken des Hamburger Hafens: „Das bisher beste Ergebnis in der Geschichte der Hafenbahn im Jahre 2011 konnten wir 2012 nahezu halten. In den vergangenen Jahren haben wir sehr große Fortschritte gemacht. Der Ausbau der Hafenbahn hat auch weiterhin höchste Priorität.“ ■ MK

# Barkassenmarsch!

Nun doch Entscheidung für Barkassentransfer zur Gartenschau in Wilhelmsburg

► Der Nahverkehr auf dem Wasser ist in Hamburg ein schwieriges Geschäft. Schwierig nicht, weil es keinen Bedarf gäbe oder weil Schiffsverkehr schwierig wäre, geschweige denn, weil religiöse Tabus es verbieten würden, Menschen auf dem Wasser zu transportieren, sondern schwierig, weil es gilt, Pflichten zu wahren und Ansprüche durchzusetzen. Da darf die HADAG nicht da fahren, wo der HVV auf dem Lande Dienste anbietet, die Einführung von Wassertaxis wird durch die Barkassenbetreiber verhindert, die Barkassenbetreiber untereinander sind sich auch

weiter zu fahren, gebe die Kapazität nicht her. Die Barkassenunternehmen wiederum bekamen plötzlich kalte Füße bei dem Gedanken an die naheliegende S-Bahn-Station und forderten eine Subvention in Höhe von 120 bis 150.000 Euro mit dem Hinweis auf die möglichen Ticketeinnahmen der igs. Sie winkten nach einer Absage an Subventionen mit dem Hinweis ab, dass wenn schon die staatlichen Instanzen HADAG und igs kein Risiko eingehen wollten, warum sie als Privatbetriebe dann ein solches tun sollten. Dass es nun doch möglich werden könnte, ist einer Intervention des Tourismusverbands Hamburg e. V. (TVH) zu verdanken. Thomas Magold, Vorsitzender des TVH: „Neue Verhandlungen für einen Barkassenliniendienst zur igs in Wilhelmsburg stehen kurz vor dem Abschluss. Die Einzelheiten dazu folgen in Kürze.“ Im September 2012 hatten die Hamburger Barkassenunternehmen ihre Zusage zurückgenommen, einen Liniendienst zur der Großveranstaltung anzubieten. Und das, obwohl laut igs rund 2,5 Millionen Besucher erwartet werden. Der TVH konnte dies so nicht akzeptieren und setzte sich erfolgreich ein. „Die Investitionen Hamburgs in die Wasserwege nach Wilhelmsburg dürfen nicht umsonst gewesen sein“, sagt Magold. „Das geht nicht in einer Stadt, die sich offensiv dafür einsetzt, die grüne Metropole am Wasser zu sein.“ ■ MK

## Kalte Füße bei den Barkassenunternehmen

nicht immer grün. Die Liste ist lang und erweitert sich mit jeder neuen Anforderung. Dann gibt es aber doch Fälle, wo sich plötzlich alle einig sind: Eines dieser Themen ist dieses Jahr der Betrieb einer Barkassenlinie zum IBA- und igs-Gelände, die nach einer anfänglichen Zusage der Hamburger Barkassenunternehmen dann plötzlich nicht mehr kommod war. „Wir haben einen voll ausgelasteten Schiffspark“, sagte HADAG-Chefin Gabriele Müller-Remer der TAZ und erörtere weiter, dass die HADAG seit Anfang Dezember bis vor die Tore Wilhelmsburgs fahre-

ne erklärt: „Der Heavy Lifter ist vom Standpunkt des Chief Engineerings entwickelt, das heißt, wir haben das Gesamtsystem Schiff immer im Blick. Wir bieten dieses Schiff den Kunden als Basic Design an und können es präzise gemäß ihren Wünschen und dem individuellen Bedarf abwandeln.“ Neben dem jetzt vorgestellten Entwurf bietet HeavyLift@Sea auch ein Schiff mit einem ganz besonderen Design hat: Ihr flexibles selbstfahrendes Offshore Jackup Service & Maintenance Schiff ist für Versorgungs- und Wartungsarbeiten von Offshore-Windenergieanlagen konzipiert.

Für Kranarbeiten ist das Schiff mit einem Heavy-Lift-Kran mit einer Kapazität von 400 Tonnen an der Backbordseite achtern ausgestattet. Um einen sicheren Kranbetrieb während der Kranarbeiten zu gewährleisten hat das Schiff vier röhrenförmige Beine. Eines der hinteren Beine an Backbord befindet sich direkt im Fundament des Schwerlastkranes. Das Schiff ist in der Lage, Windenergieanlagen, bestehend aus Gondel, Nabe und Flügeln komplett zu halten. In aufgeböckelten Zustand ist das Schiffes eine stabile Arbeitsplattform für den sicheren Betrieb des Krans und das Deckslast. Der Kran kann durch die asymmetrische Lage und das leistungsstarke Ballastsystem auch mit Volllast im schwimmenden Zustand betrieben werden. ■ MK

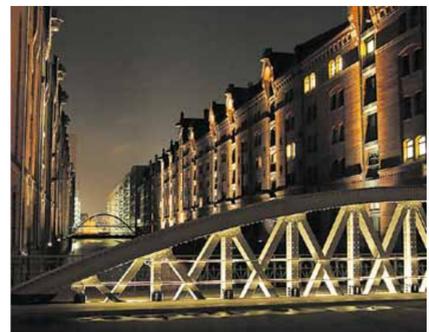
# ZUCKERHUT brazilian waxing

Professionelle Haarentfernung im modernen Salon mit Boutique für brasilianische Bademoden & Dessous

Drop-In oder Terminwunsch (040) 414 249 10

www.zuckerhut-waxing.com

Di - Fr 11 - 20 Sa 11 - 16 Rödingsmarkt 27 Hamburg-City



**SPEICHERSTADT KAFFEERÖSTEREI**

Kehrwieder 5, 20457 Hamburg  
Tel. 040-31 81 61 61, www.speicherstadt-kaffee.de

# Heavy Lifter in Bestform

HeavyLift@Sea stellt Prototyp-Entwurf für hochflexiblen Schwerguttransporter vor

► Das maritime Ingenieurbüro HeavyLift@Sea hat jetzt den Prototyp-Entwurf für einen hochflexiblen einsetzbaren Schwerguttransporter präsentiert. Das von Lars Rolner und Hendrik Gröne im vergangenen Jahr gegründete Unternehmen mit Sitz in der Hamburger HafenCity verfügt über besondere Kompetenz und Erfahrung in der Schwergutschiffahrt. Mit dem Heavy Lifter HLV1600, der als sogenanntes Multi Purpose Vessel sehr groß dimensioniertes Stückgut ebenso transportieren kann wie Schüttgut, legt das Ingenieurbüro nach dem Entwurf eines Jack-Up Service Vessels sein zweites anspruchsvolles Basic Design vor. Alle Prototypen werden vom Team von HeavyLift@Sea auf den jeweiligen Kundenbedarf angepasst. „Der Heavy-Lift-Markt hat sich auf Seiten der Besteller innerhalb kurzer Zeit deutlich verändert“, weiß HeavyLift@Sea-Geschäftsführer Hendrik

Gröne. „Die aktuelle Anforderung der Reeder an ihre Flotten ist neben Leistungsstärke auch ein vielseitiges Einsatzgebiet für eine maximale Nutzung der Schiffe. Genau dafür haben wir den Schwerguttransporter HLV1600 entworfen. Er kann Projektladung, wie zum Beispiel Teile für Windkraftanlagen,

## Das Gesamtsystem immer im Blick

und Container ebenso fahren wie Getreide.“ Der außergewöhnlich große Laderaum mit einer Kapazität von 28.000 Kubikmetern, der durch ein Zwischendeck geteilt werden kann, bietet optimale Bedingungen dafür, auch voluminöses Stückgut, wie beispielsweise die empfindlichen Windmühlflügel

für Offshore-Windanlagen, unter Deck zu transportieren. Bei Bedarf kann das Schiff seine Ladung auch mit offener Luke fahren. Der Heavy Lifter ist mit zwei Kranen geplant, deren Hebefähigkeit nach Kundenbedarf gewählt werden kann. Maximal sind insgesamt 1.600 Tonnen möglich, was beim Betrieb des Schiffes Erfahrung im Umschlag von Schwergut erfordert. Mit seinem Diesel-Antrieb kann das Schiff eine Geschwindigkeit von 16 Knoten erreichen.

Es ist mit einer Länge von 169,70 Metern entworfen, einer Breite von 28 Metern und einer Tragfähigkeit von 22.000 Tonnen. Bei geschlossener Luke kann es einen maximalen Tiefgang von neun Metern haben, bei offener Luke maximal 7,50 Meter. Das Arbeitsdeck hat eine Abmessung von 3.800 Quadratmetern, eine 30-köpfige Mannschaft kann auf dem Schiff fahren. Hendrik Grö-

# WIRTSCHAFT

- Auf See und vor Gericht: Hilfe aus dem Elfenbeinturm | Seite 17
- Die drei Fragezeichen beim Leasing | Seite 18
- Lottogewinn für JOM | Seite 19

# Im Plenarsaal schlägt das Herz der Hamburger Demokratie

Sie repräsentiert Hamburg: Carola Veit, Bürgerschaftspräsidentin, Mutter und engagierte Familienpolitikerin ist Hausherrin im Hamburger Rathaus ▶▶



Foto: Thomas Hempel

» Wenn Kinder unser Hamburger Rathaus zum ersten Mal betreten, fragen manche, ob sie in einem Schloss seien. Mächtige Säulen in der Diele, Stuckreliefs im Kaisersaal oder Wandgemälde im Festsaal – Dekorationen Vielfalt und Pracht nehmen kein Ende. Auf den ersten Blick ist nicht zu erkennen, was das Rathaus vor allem ist: ein Arbeitsplatz (sicher einer der schönsten in Hamburg!). Nicht nur für den Ersten Bürgermeister (auf der rechten Hausseite), sondern vor allem für die 121 Abgeordneten der Hamburgischen Bürgerschaft (denen die linke Hausseite gehört). Das Rathaus ist ein Ort intensiver Beratung und Debatte, deshalb werden die meisten der Prunksäle nicht nur für Empfänge und Feiern, sondern regelmäßig auch für Sitzungen genutzt. Kernstück der Beratungen ist der Plenarsaal, hier trifft sich die Bürgerschaft, berät und beschließt Gesetze, entscheidet über die Verwendung der Steuergelder und wählt auch den Ersten Bürgermeister. Gemessen an den Aufgaben und verglichen mit dem Prunk aus Stuck, Schnitzereien, Malereien und Vergoldung lenkt hier nur wenig Prunk die Abgeordneten von der Arbeit ab – Kunstfertigkeit ist eher gefragt, wenn es um überzeugende Argumente und gute Politik geht. Und dabei darf es – bei aller parlamentarischen Würde – ruhig auch einmal etwas lauter zugehen! Wenn die Bürgerschaft tagt, schaue ich vom Präsidentenstuhl auf hell getünchte Wände und dezent getönte Eichenholzver-

täfelung (und natürlich auf die Abgeordneten, eine manchmal volle, oft leere Presstribüne und unsere Zuschauerinnen und Zuschauer). Architekt Martin Haller, der das Rathaus vor 120 Jahren entwarf, befand, dass eine solche Aufmachung der Würde des Raumes auch besser anstehe. Die große Fensterwand, den Eintretenden sowie allen Abgeordneten zugekehrt, erhellt den großen Raum, erlaubt jedoch keinen ablenkenden Blick nach draußen. Die Sitzordnung im Saal wurde auf das Rednerpodium und die Tribüne des Sitzungspräsidiums ausgerichtet – wie es in Parlamentsgebäuden



Das Hamburger Rathaus (Foto: Thomas Hampel)

üblich war. 1937 zum „Ratherrersaal“ umgestaltet, wurde entfernt oder geändert, was ein parlamentarisches Plenum charakterisiert, der Fußboden geerntet, die Tischaufstellung geändert: Das Einheitsparteiensystem brauchte schließlich die sichtbare Trennung nach Fraktionen nicht. Auch auf das Rednerpodium konnte verzichtet werden. Die alte Form des Saales wurde 1950 wiederhergestellt. Die Abgeordnetenbänke sind durch Gänge in fünf Blöcke unterteilt, damit die Fraktionen im Plenarsaal zusammensetzen können – was aber selten funktioniert und

zu Beginn einer jeden Legislaturperiode zu munteren Diskussionen über die Sitzordnung führt. Es gäbe noch viel zu erzählen – aber viel lieber möchte ich Sie herzlich einladen: Kommen Sie, und machen Sie sich selbst ein Bild. Alle zwei Wochen mittwochs und einmal im Monat auch donnerstags tagt die Bürgerschaft, mehrmals wöchentlich treffen sich Ausschüsse – und alles ist öffentlich! Mehr Informationen finden Sie unter [www.hamburgische-buerger-schaft.de](http://www.hamburgische-buerger-schaft.de). Bis bald im Rathaus! Ihre Carola Veit ■

# Akku leer?

Batterie-COLLECTION am Sandtorkai

► E-COLLECTION mit Sitz in der HafenCity sammelt neben Möglichkeiten, grüne Energie zu gewinnen, zu speichern und zu nutzen, nun auch Altbatterien. Wohin mit den alten Batterien? – eine Frage, die sich sicher jeder schon einmal gestellt hat, ist für die HafenCity mit dieser Initiative nun geklärt: Künftig werden im conceptSTORE des Unternehmens zwei grüne Sammelboxen für Batterien und Akkus bereitstehen. Als Verfechter der eMobilität ist es den Mitarbeitern von E-COLLECTION besonders wichtig, eine unkomplizierte Rückgabe für die beim eBike verwendeten Lithium-Ionen-Batterien zu ermöglichen. Deshalb stellen sie nicht nur die Sammelbox für die gängigsten Batterie- und Akkuvarianten auf, sondern fügen dieser noch eine weitere hinzu, die eigens für die Akkus der Elektroäder ausgelegt ist. E-COLLECTION hat sich damit zum Ziel gemacht, effizientes Batterierecycling und aktiven Umweltschutz zu unterstützen. Batterien und Akkus dürfen nicht im Hausmüll entsorgt werden. Sie enthalten wertvolle Rohstoffe, wie Eisen, Zink oder Mangan, die durch Recyclingmaßnahmen problemlos in den Produktionskreislauf zurückgeführt werden. Auch

Metalle wie Blei und Cadmium landen so nicht auf der Müllhalde, sondern können in der Batterieproduktion wiederverwertet werden. Seit 2009 sind alle Hersteller von Batterien und Akkus dazu verpflichtet, ihre Produkte von den Verbrauchern zurückzunehmen. Durch Unterstützung im Handel, durch Kommunen und öffentliche Einrichtungen gelingt es, die Rücknahmegarantie flächendeckend, unentgeltlich und für die Endverbraucher komfortabel zu garantieren: grüne Boxen, die in Geschäften und öffentlichen Gebäuden dazu einladen, die Batterien einzuwerfen, animieren die Verbraucher zusätzlich, einen Beitrag zur Schonung unserer Ressourcen zu leisten. Zum Start der Batteriesammelaktion am Sandtorkai bietet E-COLLECTION noch einen besonderen Anreiz: Jeder, der Batterien in die grüne Box wirft, darf an einer Gewinnspielauslosung teilnehmen. Dabei wird auch die kleinste Batterie berücksichtigt – ob Knopfzelle, AAA-Zelle oder ein eBike-Akku: Schließlich ist bei jeder einzelnen wichtig, dass sie fachgerecht recycelt wird. Jeweils beim Leeren einer vollen Box wird ein Gewinner ausgelost. ■

## KOLUMNE Über den Dächern der HafenCity

Nicht jedes Unternehmen verfügt über repräsentative Tagungsräume, nicht jedes Wohnzimmer ist geeignet, um stilvoll Gäste zu empfangen, und nicht jede Eventlocation verfügt über eine 90 Quadratmeter große, umlaufende Dachterrasse, die den Blick auf die Elbphilharmonie und die Dächer der HafenCity bis hin zum Hafen freigibt. So oder so ähnlich hat vermutlich der Innenarchitekt und Namensgeber der Lounge, einer der fragtesten Interieur-Designer Deutschlands, Thái Công gedacht, als er die Räume in der Endetage am Großen Grasbrook 9 einrichtete. Nicht nur im Sommer erhält Stockheim Catering Hamburg, das auch das Restaurant zum Schiffchen betreibt, Anfragen nach der besonderen Location. „Die Thái Công Lounge ist unsere eigene Eventlocation in der HafenCity“, erzählt Tjark Röhrs, Geschäftsführer von Stockheim, „wir wollen sie nicht nur für exklusive Veranstaltungen öffnen. Alle unsere Gäste sollen die Möglichkeit haben, diese Räume buchen zu können“. Rund 100 Quadratmeter, die sich je nach Bedarf durch Schiebetüren in drei separate Zimmer unterteilen lassen, bieten Platz bis zu 80 Personen. Das exklusive Mobiliar und die Accessoires schaffen individuelle Raumsituationen: eine Atmosphäre, die für Empfänge, Tagungen oder für private Feiern einen angemessenen Rahmen schafft und bei der, der Gastgeber sich um nichts kümmern muss, weil der Cateringservice vor Ort ist. Und bei gutem Wetter entwickelt sich die Thái Công Lounge zur Traumlocation. Grillen über den Dächern der Stadt ist dann auch in stilvoller Umgebung möglich. ■



Die Thái Công Lounge (Foto: Stockheim)

Stockheim Catering Hamburg GmbH  
Thái Công Lounge  
Im CENTURION Commercial Center  
Großer Grasbrook 9, 20457 Hamburg  
Tel.: 040-35 69 31 17  
[www.stockheim-catering.de](http://www.stockheim-catering.de)



Blick aus dem neuen Büro von LEBUHN & PUCHTA (Foto: LEBUHN & PUCHTA)

# Auf See und vor Gericht: Hilfe aus dem Elfenbeinturm

Kanzlei LEBUHN & PUCHTA hat im neuen Büro alle Geschäftsfelder im Blick

► Die renommierte Hamburger Seerechtskanzlei LEBUHN & PUCHTA hat im Februar 2013 ihr neues Domizil in der HafenCity gefunden. Als neuer Hauptmieter in dem Richard-Meier-Bau Am Sandtorkai 2 in der vierten und fünften Etage überblickt das Büro den Traditionsschiffhafen in Richtung Elbphilharmonie. LEBUHN & PUCHTA wurde 1950 gegründet, seither hat sich die Kanzlei zu einer international anerkannten Praxis für Wirtschaftsrecht mit Schwerpunkten insbesondere im Seehandels- und Schiffsverkehrsrecht sowie im Gesellschafts- und Unternehmensrecht entwickelt. Die Kanzlei hat sich in der Vergangenheit mit zahlreichen Vorfällen in der Schifffahrt beschäftigt. Besonders häufig wurden die Anwälte in den 60er Jahren zu Rate gezogen, als es fast alle zwei Wochen wegen der damals noch fehlenden Radarkette zu Schiffskollisionen auf der Elbe kam. Auch beim Untergang der *Gotland 2* Anfang der 80er Jahre im antarktischen Packeis, beim Verlust

der Ostseefähre *Estonia* oder bei der Havarie der *Pallas* in der Nordsee war LEBUHN & PUCHTA aktiv. „Seit über 50 Jahren mit derzeit 16 Anwälten und Anwältinnen am Vorsetzeln (Überseebrücken) angestammt, hat sich unsere Kanzlei nun für dieses neue, pulsierende Quartier entschieden. Wir sind von unserem neuen Büro begeistert und geradezu inspiriert“, sagt Dr. Heinrich-Werner Goltz, Seniorpartner der Sozietät und präsentiert den Blick aus den neuen Räumen über dem Sandtorkai. „Er zeigt die Synthese aus Schifffahrt mit den neuen Geschäftsfeldern aus Gesellschafts- und Finanzrecht, die für unsere Sozietät prägend ist.“ Die HafenCity zeigt sich weiter als erfolgreicher Standort in Bereichen der Büroanstellung. Direkt am Sandtorkai in der Hamburger HafenCity ist mit der Coffee Plaza ein einzigartiges Gebäude-Ensemble entstanden, das auf einem innovativen Entwicklungskonzept von DS-Bauconcept basiert. Schon seit Gründung der Speicherstadt vor über 100 Jahren steht Hamburg

## RAUS AUS DEM QUARTIER Winter bei LaSalle

Richard Winter, ehemals für das Überseequartierkonsortium für das Überseequartier zuständig, wird neuer Niederlassungsleiter für Jones Lang LaSalle in Hamburg. Richard Winter (50), diplomierter Wirtschaftswissenschaftler, übernimmt als National Director mit Wirkung zum 1. Juni 2013 die Leitung der Hamburger Niederlassung von Jones Lang LaSalle. Richard Winter tritt in die Nachfolge von Andreas Wende, der das Unternehmen auf eigenen Wunsch verlassen wird. Dr. Frank Pörschke, CEO Jones Lang LaSalle Deutschland, zu Winters Bestellung: „Richard Winter ist eine Idealbesetzung für unsere Hamburger Niederlassung. Er verfügt über langjährige Erfahrungen in der Immobilienbranche und ist in der Hansestadt bestens vernetzt.“ ■

# Reise und Recht: Flugzeiten dürfen nicht willkürlich geändert werden

Das Reisejahr 2013 hat gerade erst begonnen, und schon dürfen sich Reisende über ein Urteil des OLG Celle vom 7. Februar 2013 (11 U 82/12) freuen

► Das OLG hält Klauseln, die ein Reiseveranstalter verwendet, um eine nachträgliche Änderung der Flugzeiten zu ermöglichen, für unwirksam. Ebenso wurde der Reiseveranstalter verurteilt, die Verwendung solcher Klauseln zu unterlassen, wonach in Pauschalreiseverträgen Informationen über Flugzeiten durch Reisebüros unverbindlich seien. Hintergrund der Entscheidung

ist, dass vielen Reisenden nicht immer bewusst war, dass der Reiseveranstalter sich die endgültige Festlegung der Flugzeiten vorbehalten konnte. Die entsprechende Regelung war dabei in den AGB des Reiseveranstalters verankert, die in der Regel nicht jeder Reisende vor Buchung der Reise bis ins kleinste Detail liest. Die Klausel ging in diesem Fall sogar so

weit, dass der Vorbehalt auch in den Fällen galt, in denen bei der Reisebuchung feste An- und Abflugzeiten vorgegeben waren. Diese festen An- und Abflugzeiten konnten jedoch aufgrund der Klausel nachträglich einseitig neu festgelegt werden, ohne dass der Reisende Einfluss darauf hatte. Als Reisender kann man sich vorstellen, welche Nachteile sich durch diese Änderung

ergeben können, insbesondere die für die Anreise zum Flughafen entstehenden Fahrt- und gegebenenfalls Übernachtungskosten. Das OLG hat in seinem Urteil ferner festgestellt, dass diese Vorbehaltsklausel gegenüber dem Reisenden zum Ausdruck bringe, dass die zuvor angegebenen Flugzeiten jederzeit geändert werden könnten. Für den Reisenden ist dies schon nachteilig genug, erweckt jedoch zusätzlich den Eindruck, dass die Flugzeitenänderung auch noch ohne Begründung geändert werden kann. Frühe Abflug- und späte Rückflugzeiten sind in der Regel sehr beliebt und sind für den Reisenden bei der Reisebuchung oftmals entscheidend. Der Reiseveranstalter konnte nach Auffassung des OLG Celle mit beliebigen Flugzeiten werben, so dass diese entscheidenden Einfluss auf die Entscheidung des Reisenden gehabt haben. Die Flugzeiten würden insoweit auch Bestandteil des Reisevertrages werden. Der Vorteil des Reiseveranstalters bestünde dann darin, mit beliebigen Flugzeiten zu werben, die jedoch nachträglich einseitig geändert werden konnten, um mit den wieder frei gewordenen beliebigen Flugzeiten neu zu werben und weitere Reiseverträge zu schließen. Diese Änderung führe laut Auffassung

des Gerichts zu einer Änderung der vertraglichen Leistung des Reisevertrages. Für den Reisenden müsse die Änderung der Flugzeiten jedoch transparent sein. Diese Art der Nebenbedingung unterliege dem Recht allgemeiner Geschäftsbedingungen. Der Reiseveranstalter dürfe sich eine völlig freie Flugzeitenänderung gerade nicht vorbehalten. Es müsse überschaubar sein, ob eine Änderung der Flugzeiten

## Transparente Änderungen der Flugzeiten

vorgenommen werde und dies auch nur mit der Angabe von triftigen Gründen. Beides war aus Sicht des Gerichts nicht gegeben. Daneben stand noch eine weitere Klausel des Reiseveranstalters auf dem Prüfstand. Bislang verwendete der Reiseveranstalter die Klausel „Informationen über Flugzeiten durch Reisebüro sind unverbindlich“. Diese Klausel hielt das Gericht ebenfalls für unwirksam. Die Klausel dürfe nicht mehr für Verträge über Pauschalreisen verwendet werden. Zu Recht hält das Gericht diese Angabe für irreführend. Aus der Sicht eines Reisen-

den ist die Klausel dahingehend zu verstehen, dass alle Angaben des Reisebüros zu den Flugzeiten grundsätzlich verbindlich seien. Der Reisende kann dabei nicht erkennen, ob es sich um Angaben des Reisebüros oder um weitergeleitete Angaben des Reiseveranstalters handelt. Daher müsse sich der Reiseveranstalter an seine festgelegten Flugzeiten festhalten lassen. Die aktuelle Rechtsprechung stärkt also weiter die Rechte von Flugreisenden. Zuletzt hatte der Europäische Gerichtshof zugunsten von Flugreisenden entschieden, dass ein Luftfahrtunternehmen bei Annullierung eines Fluges aufgrund außergewöhnlicher Umstände wie der Schließung des Luftraums nach dem Ausbruch des Vulkans Eyjafjallajökull zu Betreuungs- und Ausgleichleistungen gegenüber den betroffenen Fluggästen verpflichtet ist (EuGH, Urt. v. 31.01.2013 - C-12/11). Flugreisende sollten sich daher nicht scheuen, die ihnen zustehenden Rechte einzufordern und gegebenenfalls auch gerichtlich geltend zu machen. ■

Christian Reckling ist Mitarbeiter in der Kanzlei SCHLÖMER & SPERL Rechtsanwältinnen. Steinböf 5-7 Tel.: 040-31 76 69 00 [www.schloemer-sperl.de](http://www.schloemer-sperl.de)



Probleme?  
Wir helfen Ihnen  
Bartram & Niebuhr  
-Rechtsanwälte-  
gleich „nebenan“  
1. und 2. Stock

Steintwietenhof 2, 20459 Hamburg  
Tel. 040/ 33 74 39, Fax. 040/ 32 48 70  
E-Mail: [kanzlei@avkaat.de](mailto:kanzlei@avkaat.de)

45 Jahre Erfahrung speziell in  
Miete und Wohnungseigentum

**Bochtler GmbH  
Haustechnik**

Klempnerei, Dachsanierung, Gas-, Wasser-, Sanitär- und Elektroanlagen

„Kundenzufriedenheit kommt nicht von ungefähr. Sondern von außergewöhnlichem Service.“

Was können wir für Sie tun?

Auf dem Königslande 102  
22047 Hamburg  
Tel. 040-34 25 03  
[www.bochtler-gmbh.de](http://www.bochtler-gmbh.de)

BOCHTLER GmbH  
HAUSTECHNIK

Sonnenweg  
Klangmassagen

Frühlings - Angebot  
55 min. 45 €

Hafencity - Am Sandtorkai 14 Tel. 040 87504699

[www.sonnenweg-coesing.de](http://www.sonnenweg-coesing.de)

Ihre Druckerei in der  
Hamburger Innenstadt

**DruckZentrum**

Kattrepel 2 · 20095 Hamburg  
Wir sind für Sie da: 33 04 35  
[www.kauffeldt-druck.de](http://www.kauffeldt-druck.de)

DEUTSCHE BUNDESBANK  
EUROSYSTEM

Wie funktioniert Geldpolitik?

Montag, 8. April 2013, 18 Uhr

Christine Glockmann  
Leiterin der Abteilung  
Marktkooperationen im Zentralbereich  
Märkte der Deutschen Bundesbank

Deutsche Bundesbank  
Hauptverwaltung in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein  
Willy-Brandt-Straße 73, 20459 Hamburg, Telefon: 040 3707-2220  
E-Mail: [presestelle-hv@msb.bundesanbank.de](mailto:presestelle-hv@msb.bundesanbank.de)

Forum Bundesbank  
Für Bürgerinnen und Bürger



# Die sogenannte Selbstverwirklichung

Musik, Krach und Kinderlärm im Mehrfamilienhaus

► Wilhelm Busch hat das Problem auf den Punkt gebracht: „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil stets sie mit Geräusch verbunden.“ (Aus: „Der Maulwurf“, in „Dideldum!“). Musizieren ist mit Sicherheit eine Möglichkeit der Selbstverwirklichung. Ruhen, Lesen und Meditieren sind's mit Sicherheit auch. Das Problem: Jeder selbst nutzende Eigentümer wie auch jeder Mieter in einem Mehrfamilienhaus soll sich in seiner Wohnung nach eigenem Gusto „verwirklichen“ können, verhindert aber bisweilen durch seine Aktivität, dass sein Nachbar nach dessen eigenen Neigungen oder Bedürfnissen zu sich selbst findet. Die Problemlösung liegt darin, dass hier wie auch sonst jede Freiheit dort endet oder zumindest eingeschränkt werden muss, wo sie die Freiheit anderer verhindert oder ihrerseits einschränkt. Es gilt also abzuwägen: Dem Klavierspieler kann man das Klavierspielen nicht völlig verbieten, obwohl es zwangsläufig in andere Wohnungen ausstrahlt. Man darf ihm aber – etwa durch eine Hausordnung – untersagen, zu den sogenannten Ruhezeiten oder täglich mehr als zum Beispiel zwei Stunden der Musik zu fröhnen. Der Ruhebedürf-

tige, der seinerseits niemanden im Hause stört, muss dann in zumutbarem Rahmen die Zeiten hinnehmen, in denen ungestörtes Meditieren zumindest erschwert wird. Absolutes gilt insoweit nicht, auch nicht die weitverbreitete Sentenz, einmal im Monat oder aus besonderem Anlass wie an Geburtstagen dürfe man stets laut und lange feiern. Es gilt indes für und

## Auch einmal im Monat kann zu viel sein

gegen alle die Verpflichtung zur wechselseitigen Rücksichtnahme.

„Narrenfreiheit“ genießen Babys und Kinder. Nächtliches Babygeschrei und Kinderlärm, der infolge des natürlichen Spiel- und Bewegungstriebes der Kinder unvermeidbar ist, ist nach ständiger Rechtsprechung hinzunehmen. Auch die Einhaltung der sogenannten Ruhezeiten ist erst durchsetzbar, wenn die Kinder alt genug sind, eine diesbezügliche Anweisung ihrer Eltern zu verstehen und zu befolgen. Bei erwachsenen

Kindern kann sich andererseits der Wohnungsinhaber nicht damit herausreden, er könne sich nicht mehr durchsetzen.

Fazit: Gegen Babygeschrei und Kinderlärm aus Nachbarwohnungen gibt es nur wenige Abwehrmöglichkeiten. Völlig machtlos indes steht man da, wenn der Lärm von Kindertagesstätten, Kinderspielplätzen oder ähnlichen Einrichtungen stammt. Nach dem ziemlich neuen § 22 Bundesemissionschutzgesetz ist derartige Lärm schlechterdings von den Nachbarn hinzunehmen, und zwar nicht nur das Rufen und Schreien der Kinder selbst, sondern auch die Geräusche der Spielgeräte, die allerdings üblich sein und auch dem Stand der Technik entsprechen müssen. Wenn etwa in zehn Metern Distanz an Ihrem Balkon eine Seilbahn vorbeirauscht, an den Endpunkten anschlägt und die kleinen Benutzer dabei freudig kreischen, ist außer „Bitte, bitte“ nichts zu machen. Der Gesetzgeber hat den Kindern hier sozusagen alle Freiheiten eingeräumt. ■

**Erich R. Bartram**  
Rechtsanwalt  
in Sozietät  
Bartram & Niebuhr



Containertransport mit Ökostrom. Auf dem HHLA-Containerterminal Altenwerder wurde der Prototyp des von Gottwald entwickelten batteriebetriebenen Containertransporters, das Fahrzeug mit der Nummer 86, im Flottenbetrieb erprobt (Foto: HHLA)

## Terminal unter Strom

Alternative Energien geschickt genutzt

► Ein ehrgeiziges Projekt erprobt jetzt auf dem HHLA-Containerterminal Altenwerder, wie Batterien von Schwerlastfahrzeugen genau dann aufgeladen werden können, wenn ein Überfluss von Wind- oder Solarenergie im Netz vorhanden ist.

Um immer den sowohl ökologisch als auch operativ optimalen Ladezeitpunkt für die Batterien von Containertransportern zu ermitteln, haben sich der HHLA-Containerterminal Altenwerder, die Gottwald Port Technology GmbH und Vattenfall mit den Universitäten Oldenburg, Göttingen und Clausthal zusammengetan. Grundlage ist ein preisgekröntes

Projekt: Der HHLA-Containerterminal Altenwerder und Gottwald, haben den renommierten Nachhaltigkeitspreis Hanse Globe 2011 für die Entwicklung von batteriebetriebenen Fahrzeugen erhalten, die im 24-Stunden-Betrieb des Terminals Container transportieren. Jetzt soll im Rahmen des BESIC-Projekts die für die Batteriefahrzeuge entwickelte Ladestation die Batterien genau dann aufladen, wenn besonders viel Strom aus erneuerbaren Energien im Netz zur Verfügung gestellt wird. So könnte Wind- oder Solarenergie aus Spitzenzeiten genutzt werden, wenn sie gerade im Überschuss zur Verfügung steht.

Gerade küstennahe Standorte wie Hafenterminals haben gute Voraussetzungen für die Nutzung von Windenergie. Dazu kommt, dass die Batterien der selbstfahrenden Schwerlastfahrzeuge als Puffer für Peak-Strom genutzt werden könnten. Das Förderprojekt untersucht unter anderem, ob der Ladezeitpunkt auf die betrieblichen Anforderungen des Terminals und die Spitzenlasten des Stromnetzes abgestimmt werden kann. Dafür wird ein Batterie-Management-System entwickelt, das im Datenaustausch mit den Lastprognose-Systemen von Vattenfall und dem Terminalsteuerungssystem des HHLA-Containerterminals Altenwerder geeignete Ladezeiträume ermittelt. ■ MK

# Wir wissen, dass man Alsterwasser auch trinken kann ...

## ... und alles über Private Banking

Informieren Sie sich jetzt über den dänischen Weg im Private Banking. Wir freuen uns auf Sie in unserer Filiale am Hamburger Ballindamm - dort sind wir schon seit über 25 Jahren ansässig.

**Persönlich. Ehrlich. Nah.**

**jbp.de**

Jyske Bank • Ballindamm 13 • 20095 Hamburg • Tel.: 040 / 3095 10-0 • E-Mail: privatebanking@jyskebank.de

Jyske Bank Private Banking ist eine Geschäftseinheit der Jyske Bank A/S, Vestergade 8-16, DK-8600 Silkeborg, CVR-Nr. 17616617. Die Bank wird von der dänischen Finanzaufsicht beaufsichtigt.



**JYSKE BANK**  
PRIVATE BANKING

# STADTKÜSTE

- ▶ Prunkvoll und puristisch | Seite 22
- ▶ Land unter | Seite 23
- ▶ Hochburg der Herbergen | Seite 26

## Scanner in der Schanze

Der Künstler als Marionette

▶ Am Mittwoch, dem 27. März, um 21 Uhr präsentiert die Reihe NDR das neue Werk und das Ensemble Resonanz die Uraufführung von Alexander Schuberts neuem Werk „Scanners“. Inmitten des Hamburger Schanzenviertels spielt das Streichensemble ein choreografisches Konzert, das sich mit dem Thema Mensch und Maschine auseinandersetzt.

Der Künstler als Marionette? Alexander Schubert, einer der interessantesten jungen Hamburger Komponisten, hat mit Scanners ein Werk geschaffen,

das dieser Frage choreografisch wie musikalisch nachgeht: „Das Streichensemble wird, überspitzt gesagt, als eine Aufführungsmaschine präsentiert und wahrgenommen. Im Fokus steht die Bewegung des Abtastens, des Scannens – das Verhältnis von Mensch zu Maschine. Gleichmaßen unterstreicht die Mechanisierung die Präzision des Interpretens und die Eleganz der traditionellen Bewegung“, so Schubert.

Dieser Uraufführung stellt das im Schanzenviertel beheimatete Ensemble Resonanz

Steve Reichs „Triple Quartet“ für Streichquartett und zwei Streichquartette vom Tonband gegenüber. Der in New York geborene Komponist gilt als Pionier der Minimal Music, sein „Triple Quartet“ als Paradestück technisch inspirierter Klangkunst. Mit elektronischen Klängen von Alexander Schubert am DJ-Pult soll der Abend in entspannter Atmosphäre ausklingen, kühle Getränke gibt es an der Bar.

Tickets kosten 8 Euro an der Abendkasse oder im Vorverkauf am Kiosk der III & 70 (Schulterblatt 73). ■



# Prunkvoll und puristisch

IndoChine waterfront + restaurant

► Mit dem Standard-Chinesen hat das IndoChine waterfront + restaurant wenig gemein. Thema: Buddha meets modern design. Französisch kolonialer Prunk und moderne asiatische Schlichtheit übermitteln edles Ambiente und Wohlfühlatmosphäre zugleich.

Der einzigartige Blick auf Elbe und Hafen verströmt Metropolenflair à la Singapur. Von dort kommt das IndoChine-Konzept auch und hat sich nunmehr neben der Hansestadt und Singapur auch in Jakarta, Delhi, Phuket und Kuala Lumpur niedergelassen.

Über der Bar SáVanh im Erdgeschoss lässt man sich auf zwei Restaurantebenen kulinarisch verwöhnen. Die Speisen aus dem früheren Indochina, dem heutigen Laos, Kambodscha und Vietnam, werden authentisch von in diesen Ländern beheimateten Köchen zubereitet. Wer leichte und gesunde Küche mag, ist hier goldrichtig.

Unter riesigen Buddha-Statuen und pompösen Kristallleuchtern lässt man sich auf die gemütlichen Sofas in der Bar SáVanh fallen und genießt köstliche Drinks aus einer Cocktailkarte, die keine Wünsche offenlässt. ■



Buddha-Statuen und Blick auf die Elbe – die IndoChine Bar bietet mehr als nur chinesisches Essen (Foto: IndoChine)

IndoChine waterfront + restaurant, Neumühlen 11, 22763 Hamburg

## Bistro Paris

Live Musik im Bistro Paris  
Jeden Freitag ab 19.30 Uhr

- 01.03. Jerzee
- 08.03. Pascal Hißnauer
- 15.03. Melody Found
- 22.03. Buena Leche
- 29.03. My little white rabbit

Bistro Paris, Osakaallee 2-4, 20457 Hamburg

Deutsche Bank

„Erstklassige Beratung, günstige Zinsen – so stelle ich mir meine Baufinanzierung vor.“



Holger Schaft  
Telefon (040) 378597-15  
holger.schaft@db.com



Anja Kehl  
Telefon (040) 378597-16  
anja.kehl@db.com



Heiko Ellerbrock  
Telefon (040) 378597-18  
heiko.ellerbrock@db.com

Wie das passende Finanzierungskonzept für Ihre Immobilie aussieht, erfahren Sie im Deutsche Bank Beratungsgespräch. Sprechen Sie jetzt mit unseren Baufinanzierungs-Experten.

Filiale Hamburg-HafenCity  
Überseeboulevard 4 – 10, 20457 Hamburg  
Telefon (040) 378597-0  
www.deutsche-bank.de/baufi

Leistung aus Leidenschaft



# Hausboot-Revival

Norderkai-Ufer wird Heimat für schwimmende Häuser

► Hausbootliegeplätze in Hamburg sind rar und das, obwohl die Stadt im und am Wasser mehr als genug Plätze zur Verfügung hätte – nur ein wenig guter Wille und der Abbau bürokratischer Hemmnisse würden helfen. Viel ist nicht geblieben von der Vision, die vor einigen Jahren 1.000 Liegeplätze für Hamburg versprach. Trotzdem passiert etwas. Neben den schon realisierten Plätzen im Eilbekkanal wurden immerhin fünf Plätze im Mittelkanal und einige im Hochwasserbassin parallel zum Heidenkampsweg vergeben. Die Arbeiten an der

Infrastruktur für die fünf Hausboote am Norderkai-Ufer gehen jetzt in die endgültige Phase, die Dalben sind gesetzt, nun wird die Landseite fein gemacht und die nötige Infrastruktur installiert. Gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts entstanden die noch heute ablesbaren Stadtstrukturen aus Kanälen und Straßen: Entlang der Kanäle und der Bille erfolgte eine überwiegend gründerzeitliche Wohnbebauung mit erheblichen Anteilen an gewerblicher Nutzung. In den 1920er Jahren wurde diese bauliche Entwicklung weitgehend

abgeschlossen. Als Auswirkung des Luftkrieges erfolgte dann 1943 die fast völlige Zerstörung. Im Zuge der Wiederaufbauplanungen wurde 1952 der überwiegende Teil Hammerbrooks und benachbarter Stadtteile im Baustufenplan Hamm-Marsch als Industriegebiet festgesetzt. Nur noch einige Wohnklaven zeugen von der Vergangenheit als ehemaliger Wohnstandort. Mit den Hausbooten und einigen anderen Projekten kehrt das Wohnen jetzt direkt vor den Toren der HafenCity und Hamburgs zurück. ■ MK

# Land unter

Renaturierung am Kreetsand: HPA flutet das Deichvorland

► So zentral die HafenCity liegt, so schnell ist man doch auch im Grünen. Einmal kurz die Elbbrücken gekreuzt und schon befindet man sich im ländlichen Wilhelmsburg. Dort startet jetzt ein ganz besonderes Projekt direkt hinter der Autobahnbrücke.

Innerhalb der nächsten drei Jahre entsteht auf einer circa 47 Hektar großen Außendeichfläche auf der Ostseite der Elbinsel Wilhelmsburg ein neues tidebeeinflusstes Flachwassergebiet. Seit Juli 2012 laufen auf dem ehemaligen Spülfeld Spadenlander Busch/Kreetsand die Vorarbeiten, um nun mit dem großflächigen Erdbau zu beginnen. Der Infopavillon Deichbude informiert künftig über Zusammenhänge und Hintergründe des Projekts „Kreetsand“. Wolfgang Hurtienne, Geschäftsführer der HPA, Hans Gabányi, Leiter des Amts für Natur- und Ressourcenschutz, und Uli Hellweg, Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH, gaben im Februar gemeinsam das Signal für den Start der Baggerarbeiten in Kreetsand.

Mit der Herstellung des Tidegebietes Kreetsand beginnt die Hamburg Port Authority (HPA) mit der Umsetzung einer wichtigen Konzeptsäule des Tideelbe-Konzepts. Dieses Konzept wurde gemeinsam von der HPA und der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes erarbeitet und zielt darauf ab, den ungehinderten Zugang zum Hamburger Hafen langfristig sicherzustellen. Dabei soll der nachhaltige Ansatz wirtschaftlichen Interessen sowie auch dem Naturschutz und damit den Menschen in der Region gleichermaßen gerecht werden. Gleichzeitig wirkt dieses Konzept auch den Folgen des Klimawandels entgegen.

„Dem Pilotprojekt ‚Kreetsand‘ kommt an der Tideelbe eine Vorreiterrolle zu. In dem neuen 30 Hektar großen Flachwassergebiet schaffen wir zusätzliches Tidevolumen von rund einer Million Kubikmeter. Dadurch kann das Tidegeschehen gedämpft und so das ungünstige Kräfteverhältnis von Flut- zu Ebbestrom reduziert werden“, sagt Wolfgang Hurtienne von der HPA. In der Tendenz verringern sich so der stromaufgerichtete Sedimenttransport



Hans Gabányi Leiter des Amts für Natur- und Ressourcenschutz, Wolfgang Hurtienne, Geschäftsführer der HPA, und Uli Hellweg, Geschäftsführer IBA (v. l. n. r.) (Foto: HHM)

und damit die Ablagerungen, die im Hamburger Hafen und im oberen Bereich der Tideelbe regelmäßig ausgebaggert werden müssen. Nach der Fertigstellung soll sich das Gebiet zu einem besonders wertvollen Lebensraum entwickeln, der im Verbund des Naturschutzgebietes Auenlandschaft Nordereibe geschützt ist. Das Flachwassergebiet bietet

Besserer Schutz gegen Sturmfluten

künftig Rückzugsraum für eine Vielzahl an Fischen, die Uferbereiche haben optimale Bedingungen für die Ansiedlung des Schierlings-Wasserfenchels, einer Wasserpflanze, die nur an der Tideelbe vorkommt. Hans Gabányi von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt: „Kreetsand‘ ist darüber hinaus eines der ersten Projekte zur Umsetzung des Integrierten Bewirtschaftungsplans für das Elbeästuar‘ in Hamburg. Dass Land den Gezeiten und

dem Fluss zurückgegeben wird, geschieht an der Tideelbe noch sehr selten – daher hat Kreetsand auch für den Naturschutz eine Bedeutung, die weit über Hamburg hinausreicht. Die zukünftige Flachwasserbucht mit Gezeiteinfluss hat das Potenzial, Heimat für viele seltene und gefährdete Arten zu werden.“

Durch das Pilotprojekt „Kreetsand“ sollen Erkenntnisse für die Planung weiterer Gebiete entlang der Tideelbe gewonnen werden. Im Infopavillon Deichbude stellt die HPA in enger Kooperation mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) Hamburg und dem Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) die komplexen Zusammenhänge und Besonderheiten im Rahmen einer Ausstellung anschaulich dar. „Die Deichbude ist Anlaufpunkt des IBA-Projekts ‚Deichpark Elbinseln‘, mit dem die Elbe und ihre Gezeiten für die Menschen zugänglich und erlebbar gemacht werden“, sagt Uli Hellweg, Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH. „Kreetsand‘ ist deshalb auch ein Projekt der IBA Hamburg.“ ■ MK

## Nach dem Haifischbecken zur After Business-Party!

**Feiern, entspannen, genießen...  
Über 2500 Wein-, Champagner- und Sektsorten warten auf Sie in der Unüberseebar!**

**Jetzt in der HafenCity:**  
Kommen, probieren, schmecken, erleben... mit allen Sinnen! Genießen Sie schöne Stunden in unserer **Unüberseebar!**

**Mittagstisch**  
ab 11 Uhr!  
Fingerfood ab 17 Uhr  
und kaltes Catering für Meetings, Parties etc.  
auf Bestellung

**Unser Frühlings-Angebot:**  
1 Glas Veuve Clicquot 0,1l nur 6 Euro statt 8 Euro!

Christian Barg und Markus Böcker

Geöffnet Mo. bis Sa. von 7 bis 21 Uhr, www.hafen-city-frisch.de

Parken: Tiefgarage Überseeallee, ab Einkauf 30 Euro 1/2 Std. frei

**EDEKA BÖCKER**  
hafenCityfrisch..!

EDEKA Böcker, Überseeboulevard 4-10, HafenCity Hamburg, Telefon 040 / 30 38 26 06

# Au Quai – am Kai ist alles okay

Das Restaurant bietet mediterrane und maritime Köstlichkeiten mit Blick auf die Elbe



Gemütlichkeit mit traumhaftem Blick auf den Hamburger Hafen (Foto: Thomas Hampel)



Stilvolles Ambiente in einem ehemaligen Kühlhaus mit Terrasse am Fischereihafen (Foto: Au Quai)

Der Hamburger Hafen entwickelt sich – vor allem auch kulinarisch gesehen – zunehmend zu einem absoluten Besuchermagnet. Denn dort gibt es ja immer was zu gucken und neu zu entdecken. Inmitten des breiten Gastronomieangebots leuchtet seit dreizehn Jahren das Au Quai an der Elbmeile wie ein heller Stern. In einem von dem renommierten Hamburger Architekturbüro umgebauten klassischen

Kühlhaus präsentieren sich das Restaurant und seine dazugehörige futuristisch anmutende Eventlocation mit modernem Design und hochwertiger Technik. Geboren wurde die Vision eines exklusiven Restaurants mit dreizehn Jahren in Frankreich. Diese Idee ließ Sylviane und Enzo Caressa nicht mehr los, so waren sie sich einig, Taten folgen zu lassen. Die großzügigen

Räume des Au Quais setzen mit kräftigen Farben und den weitläufigen Glasfronten eindrucksvolle Akzente. Hier erleben Sie die Leichtigkeit der Kochkunst, handverlesene Zutaten, absolute Frische und eine kleine Prise Genialität, die das Geheimrezept „am Kai“ abrundet. Ganz gleich, ob Sie einen Business-Lunch, einen romantischen Abend zu zweit oder ein individuelles Event planen:

Das moderne und preisgekrönte Design des Au Quais an traditionsreicher Stelle bürgt für eine entspannte und stimmungsvolle Atmosphäre und macht Ihren Besuch zu einem perfekten Erlebnis. „So unique wie das Design des Au Quais sind auch deren Gäste. Deshalb wird für jedes Event ein individuelles Konzept erstellt.“ Das Restaurant und die Eventlocation im Au Quai bieten beinahe unbegrenzte Möglichkeiten

für Ihre Veranstaltung – von der intimen Geburtstags- oder Hochzeitsfeier in unserem Wintergarten mit privater Terrasse über professionelle Präsentationen, Sommerfeste mit Barbecue und DJ bis hin zum gesetzten Dinner. Wählen Sie zum Beispiel zwischen Fingerfood im Flying Service oder einem der legendären Buffets/Menüs. Übrigens: Wenn Sie für Ihr Event technisches Equipment

wie zum Beispiel kreative Lichtelemente, hochwertige Videotechnik mit einer 14 Meter langen Projektionsfläche oder ein High-End-Soundsystem mit Profi-DJ-Pult benötigen – es ist bereits da. ■ **Au Quai Restaurant**  
Große Elbstraße 145 B-D  
Tel.: 040-38 03 77 30  
22767 Hamburg  
www.au-quai.com  
info@au-quai.com

**HSH NORDBANK RUN 2013**  
in der Hafencity  
4 km Firmenlauf für „Kinder helfen Kindern“  
**SONNABEND, 8. JUNI**  
Anmeldungen bis 15. Mai:  
[WWW.HSH-NORDBANK-RUN.DE](http://WWW.HSH-NORDBANK-RUN.DE)

Logos: HSH NORDBANK, Hamburg, CUNARD, KARSTADT, STX-FRM, CANTERLAND, HAFENCITY HAMBURG

GEWINNSPIEL

## 2x Einkaufsgutschein zu gewinnen!

Für die Boutique Etage 1 in der Hafencity

Gewinnfrage: Seit wann gibt es das Unternehmen Buddy & Selly?

**Brands only**

Buddy & Selly ist ein Hamburger Start-up-Unternehmen, das sich auf den Ankauf hochwertiger getragener Designer- und Markenmode spezialisiert hat. Die Sachen können kostenlos eingesandt werden und werden mit einer umfangreichen Datenbank fair bewertet. Der Betrag des Verkaufs wird sofort ausgezahlt. Die Aktion ist nachhaltig, und obendrein spendet Buddy & Selly für jeden Ankauf Geld an die Kinderhilfsorganisation „Save the Children“. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.buddyandselly.com](http://www.buddyandselly.com).

In Hamburg gibt es bereits einen Ankaufshop, in der Gertigstraße 12-14, 22303 Hamburg, und diverse Kooperationen mit Hamburger Boutiquen. So erhält man bei dem Verkauf getragener Designermode an Buddy & Selly, einen Gutschein für eine Hamburger Kooperations-Boutique. In unserem Fall heißt dies: **Buddy & Selly und die Hafencity Zeitung verlosen zwei Einkaufsgutscheine im Wert von 50 Euro für die Designerboutique Etage 1 auf dem Überseeboulevard in der Hafencity. Viel Glück!**

Stichwort „Buddy & Selly“ und die richtige Antwort per E-Mail an [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com) oder eine Postkarte an Hafencity Zeitung, Am Sandtor Kai 1, 20457 Hamburg.

Einsendeschluss ist Freitag, der 22. März 2013. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

## SELBST GEBACKENER PISTAZIEN-HONIG-HASE Ostern zum Anbeißen



Traditionell wird der Ostersonntag mit einem ausgiebigen Frühstück begonnen. Eine leckere Spezialität darf dabei nicht fehlen: der Osterzopf. Zu einem ganz besonderen Hingucker wird er in Form eines Osterhasen. In Kombination mit Pistazien und leckerem Langnese Honig ist ein selbst gebackener Hefe-Hase die ideale Osterfrühstücksvariante. Er schmeckt toll und stimmt durch seine Form perfekt auf das Osterfest ein. Weitere leckere Oster-Rezepte findet man unter [www.diefruehstuecker.de](http://www.diefruehstuecker.de). Das Osterfrühstück ist Tradition: Familie und Freunde kommen zusammen, plaudern und genießen. Der Frühstückstisch ist in fröhlichen Farben mit bunten Ostereiern sowie blühenden Osterglocken festlich geschmückt. Ein kulinarischer Leckerbissen ist da ein selbstgebackener Pistazien-Honig-Hase, der Osterstimmung verbreitet. Glücklicherweise ist die Zubereitung des hübschen Hefegebäcks nicht schwer. Nur eines braucht man: Geduld, denn das Geheimnis eines perfekten essbaren Osterhasen liegt darin, den

Hefeteig mehrmals an einem warmen Ort gehen zu lassen, damit er schön locker wird. Den Hasen am besten schon am Tag vor dem großen Osterfrühstück zubereiten, dann kann man dem Teig viel Zeit geben, um richtig locker zu werden. Verfeinert mit den edlen Langnese-Honigsorten, zum Beispiel Langnese Feine Auslese Sommerblütenhonig, wird sowohl der Pistazien-Honig-Hase als auch das gesamte Osterfrühstück zur süßen und goldenen Verführung. Mit dem folgenden Rezept wird das Osterfrühstück ganz einfach zu einem kulinarischen Erlebnis der Extra-Klasse.

### Rezept: Pistazien-Honig-Hase zum Selbstbacken

- Für die Zubereitung des Osterhasen zum Anbeißen 500 Gramm Mehl mit einem Päckchen Trockenhefe (7 Gramm) vermischen.
  - Zu dem Gemisch 250 Milliliter lauwarme Milch, 125 Gramm weiche Butter, ein Ei, eine Prise Salz, 75 Gramm Zucker sowie den Abrieb einer unbehandelten Zitrone hinzufügen. Erst mit den Knetbalken des Handrührgerätes, dann mit den Händen zu einem glatten Hefeteig verarbeiten. Zugedeckt an einem warmen Ort circa 30 Minuten gehen lassen.
  - Inzwischen 200 Gramm Soft-Aprikosen fein würfeln, 60 Gramm Pistazienkerne fein hacken und mit 150 Gramm Langnese Feine Auslese Sommerblütenhonig verrühren.
  - Teig nochmals durchkneten. Auf einer leicht mit Mehl bestäubten Arbeitsfläche zu einem Rechteck (20 mal 30 Zentimeter) ausrollen.
  - Drei Esslöffel Honigmischung beiseitelegen. Übrige Mischung auf dem Hefeteig verteilen.
  - Jeweils von der langen Seite bis zur Mitte aufrollen.
  - Teig mit der geschlossenen Seite nach unten in eine gefettete mit Mehl bestäubte Hasenform (31 Zentimeter lang; 1,25 Liter Inhalt) legen. Nochmals 30 Minuten gehen lassen.
  - Im vorgeheizten Backofen (E-Herd: 175°C/ Umluft: 150°C/Gas: Stufe 2) 40 bis 45 Minuten backen.
  - Vorsichtig aus der Form stürzen und noch heiß mit drei Esslöffeln Langnese Honig bestreichen. Vollständig abkühlen lassen.
  - Den Hasen mit zurückbehaltener Honigmischung, Zuckerguss- und Aprikosenblüten verzieren. Mit Puderzucker bestäubt servieren.
- Mit dem Pistazien-Honig-Hasen wird der Auftakt zum Osterfest garantiert dem Genuss. Langnese Honig wünscht viel Spaß beim Backen, guten Appetit und Frohe Ostern!

## Südsee-Feeling pur!

Exotische Cocktails und Urlaubsfeeling in der Bar Cabana

In der Bar Cabana werden sie in die Zeiten des Tiki-Kults der 50er und 60er Jahre versetzt. Exotische Cocktails, zum Teil in sehr außergewöhnlichen Trinkgefäßen serviert, begleitet von der typischen Musik der damaligen Zeit (zum Beispiel Rockabilly) und dem mystischen Ahnenkult der Epoche Tiki erwarten

Sie hier am Fischmarkt auf der Elbmeile. Im Tiki-Labor zaubern die Barkeeper ständig neue Zutaten für unsere Kreationen. Der mit Bambus und Grünpflanzen gestaltete Wintergarten lädt auch die Raucher ein. In den Sonnenmonaten lässt sich bei einer Kaffeespezialität der Blick von der Außenterrasse über den Fischmarkt auf die belebte Elbe genießen. Machen Sie Urlaub von der Stadt in der Bar Cabana, in dieser Südsee-Location. Am Wochenende spielen bekannte DJs originale Rockabilly-Sounds. ■ **Über Live-Konzerte informiert [www.bar-cabana.de](http://www.bar-cabana.de).**

barcabana.de



Eigene Kreationen in außergewöhnlichen Trinkgefäßen im Tiki-Labor der Bar Cabana (Foto: Bar Cabana)

## Vom Hasenfutter bis zum perfekten Ostermenü...

...das gibt's bei EDEKA Böcker in der Hafencity!  
Tolle Geschenkideen, lustige Oster-Deko und alles für das komplette feine Ostermenü!



Mittagstisch ab 11 Uhr!  
Fingerfood ab 17 Uhr und kaltes Catering für Meetings, Parties etc. auf Bestellung

Von der Lammkeule über edle Weine, Sekt und Champagner bis hin zu üppigen Präsentkörben und echten Vitamin-Bomben... Wir bieten Ihnen ständig über **30.000 Artikel!** Wurst, Fleisch, Käse, Brot... und eine große Auswahl an Getränken!

Christian Barg und Markus Böcker

Geöffnet Mo. bis Sa. von 7 bis 21 Uhr, [www.hafencityfrisch.de](http://www.hafencityfrisch.de)

Parken: Tiefgarage Überseeallee, ab Einkauf 30 Euro 1/2 Std. frei



EDEKA Böcker, Überseeboulevard 4-10, Hafencity Hamburg, Telefon 040 / 30 38 26 06



Das Interior-Design vom New Yorker Star Designer Karim Rashid kommt beeindruckend im Bremer prizeotel zur Geltung (Foto: prizeotel Management Group)

# Hochburg der Herbergen

Die City-Süd als Tor zur HafenCity erlebt einen Hotelboom

► Nicht nur in der HafenCity sprießen die Hotels aus dem Boden wie Pilze nach dem Regen. Am nordöstlichen Eingangsbereich zu Oberhafen und Lohsepark entstehen zurzeit Hotels mit mehreren Tausend Betten zum Teil dicht an dicht. Die HHH Hamburgische Immobilien Handlung GmbH und

die brixx projektentwicklung GmbH aus München realisieren in der Amsinckstraße nahe des Hamburger Hauptbahnhofes einen Hotelkomplex im südlichen Teil des sogenannten alten Hühnerpostens. Mieter des aus zwei Gebäudeteilen bestehenden Ensembles mit geplanten 448 Zimmern ist die Accor Hospitality

Germany GmbH. Die deutsche Tochtergesellschaft der Accor Gruppe, eines der weltweit führenden Hotelunternehmen, hat das Objekt für 20 Jahre gemietet und wird dort Hotels ihrer Marken ibis und ibis budget eröffnen. Die Baugenehmigungen liegen bereits vor, sodass in Kürze mit dem Bau begonnen werden kann.

Die Fertigstellung ist für das Jahr 2014 geplant. Die insgesamt 448 Gästezimmer des Hotelkomplexes am Hühnerposten teilen sich jeweils auf 252 Zimmer der Kategorie „Zwei Sterne“ der Marke ibis sowie 196 Zimmer der Kategorie „Ein Stern“ der Marke ibis budget auf. Die Bremer Budget-Design-Hotelmarke prizeotel

expandiert nach Hamburg und hat sich ein Grundstück am Högerdamm gesichert. Es wird ein Zwei-Sterne-Superior-Hotel mit 218 Design-Zimmern, zur Einzel- und Doppelnutzung. Die Zimmerpreise beginnen ab 59 Euro zur Einzelnutzung, ab 69 Euro zur Doppelnutzung. Das Design übernimmt der inter-

nationale Star Designer Karim Rashid aus New York, der auch schon das erste Haus in Bremen gestaltet hat. Die Eröffnung des prizeotel Hamburg-City ist für Anfang 2014 geplant. „Hamburg ist einer der attraktivsten Hotelstandorte in Deutschland mit einem hohen Anteil von Geschäfts- und Städtereisenden. Wir wollen uns zuerst auf den norddeutschen Raum konzentrieren, und das Dreieck Bremen-Hamburg-Hannover ist ideal, um unsere Expansion voranzutreiben. Mittelfristig werden wir die unkonventionellste Budget-Design-Hotelkette und qualitativer Leader mit einer Präsenz in den Kernmärkten Deutschlands sein“, lautet das Ziel von Marco Nussbaum, Co-Founder und CEO prizeotel. Dicht dabei ist in der Amsinckstraße der Grundstein für die neue ADAC-Zentrale in Hamburg gelegt worden. Nach einem Jahr der Planung geht es nun mit Vollkraft in die Bauphase. Die Kosten werden nach bisheriger Planung auf 14,6 Millionen Euro geschätzt. Nachbesserungen im Bereich der Bausumme sind einkalkuliert. 2013 will der Automobilclub Hansa umziehen. Im Herbst 2013 wird zudem das alte ADAC-Haus abgerissen und stattdessen ein Vier-Sterne-Hotel der Ramada-Kette errichtet, welches voraussichtlich im Herbst 2015 fertiggestellt sein wird. Der Architekt des Projekts, Martin Murphy vom Büro Störmer Murphy and Partners, verspricht, dass sein Gebäude ein positives Bild für das Tor zur Stadt sein werde. Im elfstöckigen Hotel nebenan entstehen 261 Zimmer und Suiten für Geschäftsreisende, Tagungsgäste und Städtetouristen. Alexander Fitz bestätigt im Namen der Ramada-Hotelkette mit der Vertragsunterzeichnung die auf 20 Jahre festgelegte Partnerschaft. „Die Verhandlungen verliefen beispiellos“, lobte er die Zusammenarbeit mit dem Vorsitzenden des ADAC Hansa Ingo Meyer. Der wiederum freut sich besonders auf die ADAC-Bar im elften Stock des Hotels. „Von dort wird man eine tolle Aussicht über Hamburg haben.“ Neben den vielen Neubauprojekten gibt es auch Umnutzungen wie das Grand City Hotel, für das ein Bürohochhaus umgestaltet wurde. ■ MK

# Atmosphäre tanken

Die Großtankstelle Brandshof ist ein liebevoll erhaltenes Relikt der 50er



Die Oldtimer-Tankstelle am Brandshof (Foto: MK)

► Wer mal etwas Neues sehen möchte auf seinen Ausflügen in die Umgebung der HafenCity und auch das Alte sucht, sollte seine Schritte auch mal an den Brandshof lenken. Am einfachsten zu erreichen ist der Vorposten der HafenCity über die Versmannstraße. Rauf auf die Elbbrücken, kurz den Oberhafenkanal überquert und schon kann man seine Entdeckungstour beginnen. Dort stößt er auf einen Schatz, den kaum ein Hamburger kennt, ein Juwel der Industrie-Architektur der 50er Jahre: die denkmalgeschützte Tankstelle Brandshof. Die Geschichte der Tankstelle am Billhorne Röhrendamm begann vor knapp 60 Jahren. Im

Sommer 1954 wurde sie mit sieben hochmodernen Zapfsäulen eröffnet. Es war einer der ersten großen Tankstellen-Bauten in Hamburg nach dem Krieg. Architekten entwarfen das charakteristische Tankwarthaus mit der Überdachung. Die Lage war ausgesprochen gut gewählt: Wer von Süden über die Elbbrücken nach Hamburg fuhr, kam zwangsläufig an der Tankstelle vorbei. Doch knapp zehn Jahre später wurde der Großmarkt errichtet und die Straßenführung geändert. Seitdem liegt die Anlage in einer Sackgasse, 1983 wurde der Tankbetrieb eingestellt. Alex Piatscheck und sein Freund Jann de Boer bemühen sich der alten Tankstelle im

Sommer 2010 an und renovieren sie liebevoll. Seit 2010 ist die Tankstelle in der Denkmalliste eingetragen – als anschauliches Zeugnis der Hamburger Verkehrsgeschichte, doch ihre größten Fans sind die Fahrer von Oldtimern. Nicht nur am Wochenende treffen sie sich hier mit ihren alten Autos. Veranstaltungen rund um Oldtimer und die 50er Jahre finden regelmäßig statt. Großer Beliebtheit erfreut sich der Erfrischungsraum mit 50er-Jahre-Flair. Wochentags gibt es hier frühmorgens ab 2:30 Uhr Kaffee und Frühstück für die Lkw-Fahrer, die zum wenige Hundert Meter entfernten Großmarkt unterwegs sind. Mittags kommen viele

zum Essen aus den Büros der Gegend. Die im Stil der 50er gekleideten Bedienungen sind freundlich, und auch nachmittags und am Wochenende ist der Erfrischungsraum einen Besuch wert. Letztes Jahr fand die Tankstelle auch von offizieller Seite Anerkennung: Die Großtankstelle Brandshof wurde mit dem Hamburger Fassadenpreis ausgezeichnet. Die Jury aus Vertretern der Landesinnung der Gebäudereiniger und des Denkmalschutzamts entschied sich für das verkehrshistorische Schmuckstück am Billhorne Röhrendamm. Mit der Auszeichnung verbunden war ein Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro. ■ MK

**Auf der Suche nach etwas Besonderem...**

für Familienfeiern, Geschäftsessen, Betriebsfeiern oder einfach nur zu zweit!

www.Deichgraf-Hamburg.de  
Tel. 040-36 42 08

# Neuer Blick auf's Wasser

Wohngebiete neben der HafenCity

► In Hammerbrook in unmittelbarer Nachbarschaft zur HafenCity sollen 1.800 neue, preiswerte Wohnungen gebaut werden. Trotz der Nähe ist Hammerbrook für viele Hamburger noch komplett unentdecktes Terrain und wird eher mit unattraktiver Bürobebauung und Industrie verbunden als mit attraktivem Wohnen. Einzige größere Wohnklave ist das Münzviertel. Wer sich aber genau umsieht, findet doch das eine oder andere idyllische Fleckchen mit viel Wasser. Fast direkt gegenüber der Banksstraße – dem Verbindungsglied zwischen HafenCity und Hammerbrook liegt zum Beispiel der Sonninkanal. Hier entstehen 330 neue Wohnungen direkt am Wasser – insgesamt sollen im Umfeld 1.800 neue Wohnungen entstehen. Das Bauprojekt hat bereits begonnen, und die ersten Mieter sollen schon 2014 in die neuen Wohnungen einziehen können. Der Baubeginn auf dem danebenliegenden Sharp-Gelände mit weiteren Wohnungen ist erst für 2015 geplant. ■ MK

**Mittagskarten im Quartier:**  
Jede Woche neue Angebote auf Hafencity-Map.de

Haben Sie selbst ein Geschäft oder ein Restaurant im Quartier? Kontaktieren Sie uns für Ihre Visitenkarte auf Hafencity-Map.de unter mail@hafencity-map.de oder Telefon 040 - 30 39 30 41

www.Hafencity-Map.de

**MICHAELIS HOF**  
IN DER KATHOLISCHEN AKADEMIE

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Föhn, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00  
Doppelzimmer ab EUR 84,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg  
Telefon 040-35906-912 / Fax -911  
www.michaelishof-hamburg.de  
info@michaelishof-hamburg.de

Wenn es um Ihre Drucksachen geht:

**DruckZentrum**

Kattrepel 2 · 20095 Hamburg  
Rufen Sie uns an: 33 04 35  
www.kauffeldt-druck.de

**W&M**

Ihr persönlicher Lagerraum  
– zum Beispiel für Akten –  
in der Speicherstadt

Quartiersleute und Speicherstadt-Lagerer seit fast 100 Jahren

Weber & Möller GmbH · Brook 5 · 20457 Hamburg  
Telefon 040-33 02 25 · Fax 040-32 63 81  
info@webmoe.de · www.webmoe.de

!!! SPIEL UND SPASS IN DER HAFENCITY! !!!

**SPIELHAUS IM HERZEN DER HAFENCITY!**

HERZLICH WILLKOMMEN, LIEBE KINDER!

Das Spielhaus Hafencity auf dem Piratenspielplatz beim ViewPoint lädt ein:

Ob bei gutem oder schlechtem Wetter – Ihr seid mit Euren Eltern herzlich willkommen, andere Kinder kennenlernen, an den angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen, oder als Mitglied auch Euren Kindergeburtstag hier zu feiern!

Ein riesiges Dankeschön unseren Förderern und Spendern, ohne die der Bau und der Betrieb des Spielhauses bis heute nicht möglich gewesen wäre!

- Sie erhalten eine Spendenquittung, da wir als gemeinnütziger Verein anerkannt sind.
- Bei Spenden ab einer gewissen Höhe wird Ihr Firmenname/Logo außen am Spielhaus dauerhaft und gut sichtbar angebracht, sowie im Flyer und auf der Website des Spielhauses Hafencity abgebildet.

**KONTAKT:**  
Spielhaus Hafencity e.V.  
Vereinsanschrift/Kontaktadressen unter:  
www.spielhaus.hafencitynews.de

Spendenkonto  
HASPA BLZ 200 505 50  
KontoNr. 1192 100632

**VIELN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!**

**ZEIG HAUT. GEGEN PELZ.**

JETZT NACKETAR ERSTELLEN UND MIT UNS PROTESTIEREN.

PARADE-GEGEN-PELZ.ORG

Mehr Menschlichkeit für Tiere

**WEINSPICHER B**  
Bistro - Restaurant - Weinhandel

Deutsch-mediterrane Abendkarte

Über 200 offene Weine

Wöchentlich wechselnder Mittagstisch

29.03., 12:00 Uhr Karfreitag - "Katze fängt Fisch"  
Ein kulinarisches Fischbuffet  
€ 24,50 pro Person inkl. 0,1l Winzersekt

31.03., 12:00 - 15:00 Uhr Eierlei im Weinspeicher  
Oster-Duffet inkl. Kaffee & Säfte € 24,50

12.04., ab 19:00 Uhr "Franken zum Vernaschen"  
Fränkischer Wein & fränkische Schokolade  
€ 45,00 pro Person inkl. Wein, Wasser & Kaffee

Am Kaiserkai 46 - 20457 Hafencity  
040 / 64 66 14 50  
http://www.weinspeicher-b.de

GEWINNSPIEL

## Handverziertes Osterei zu gewinnen!

Gewinnfrage: Wo findet der künstlerische Ostereiermarkt statt?

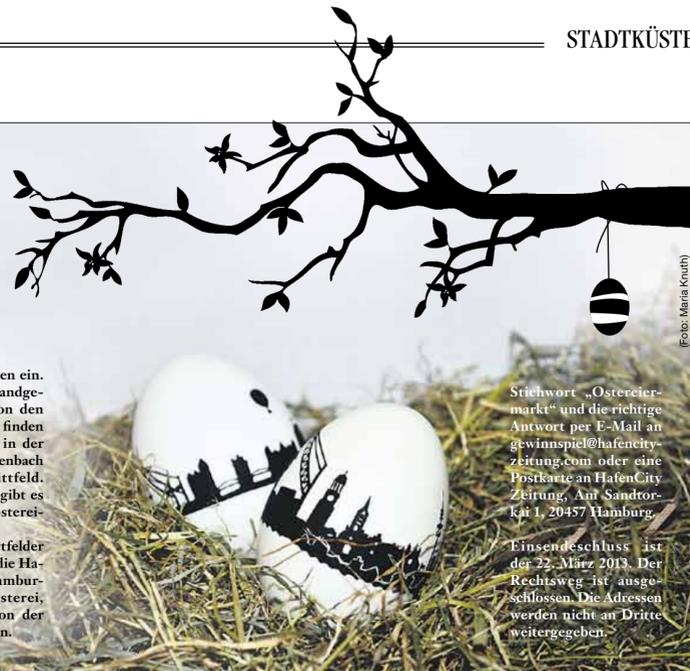
### Kunst am Naturei auf dem Hittfelder Ostereiermarkt

Hier ist jedes Ei ein Unikat! Auf dem Hittfelder Ostereiermarkt gibt es viele große und kleine Kunstwerke auf dem Naturei zu bestaunen. Über 30 kreative Eierschalenhalter präsentieren am 9. und 10. März 2013 von 11 bis 17 Uhr ihre verzierten Eier. Ob traditionelle Muster, freie Gestaltungen, Objekte, Kratz- und Batikttechniken, Mosaiken, Bohrungen, Fräsen, Scherenschnitte, Hardanger Stickerei oder Malerei – die Vielfalt in diversen Größen und Formen lädt zum Bestau-

nen, Kauf und Mitmachen ein. Alle Kunststücke sind handgearbeitet und werden von den Künstlern erläutert. Zu finden ist der Ostereiermarkt in der Burg Seevetal, Am Göhlenbach 11, 21218 Seevetal-Hittfeld. Weitere Informationen gibt es unter [www.hittfelder-ostereiermarkt.de](http://www.hittfelder-ostereiermarkt.de). Zusammen mit dem Hittfelder Ostereiermarkt verlost die Hafencity Zeitung ein Hamburger Scherenschnitt-Osterei, liebevoll angefertigt von der Künstlerin Jessica Hagen.

Stichwort „Ostereiermarkt“ und die richtige Antwort per E-Mail an [gewinnspiel@hafencityzeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencityzeitung.com) oder eine Postkarte an Hafencity Zeitung, Am Sandror-Kai 1, 20457 Hamburg.

Einsendeschluss ist der 22. März 2013. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.



## Taktlos: Der ÖPNV Einzug im Winter in der Hafencity

Kein Erbarmen für Kunden der Hamburger Hochbahn

Seit nun knapp drei Monaten fahren die Linien 3, 4 und 6 nicht mehr die Haltestellen um den Dalmann- beziehungsweise Kaiserkai in der Hafencity an. Die nächste Möglichkeit, mit dem Bus Richtung Mönckebergstraße/Petrikirche zu fahren, ist die Haltestelle Singapurstraße. Im Viertelstundentakt hält hier die Linie 6. Nutzer dieser Haltestelle stellen schnell fest: Hier lässt es sich bei typischem Hamburger Schmuddelwetter nicht gut warten. Es ist dort nicht nur extrem windig, es gibt auch keine Möglichkeit, sich unterzustellen, um sich gegen Regen oder Schnee zu schützen. Die Antwort auf die Nachfrage beim HVV beziehungsweise der Hamburger Hochbahn, warum man denn nicht den seit Dezember ungenutzten Fahrgastunterstand an den Marco-Polo-Terrassen an die Singapurstraße

versetzen kann, lautet: Das Aufstellen dieser „Stadtmöbel“ und deren Finanzierung sind in einem Vertrag zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Unternehmen JCDecaux und durch die erzielten Werbeeinnahmen geregelt. Das heißt, dass erst Fahrgasterhebungen vorgenommen werden – neun bis 18 Monate nach einer Netzänderung –, um zu bewerten, ob auch genügend Gäste an dieser Bushaltestelle warten, um die Haltestellenwerbung wahrzunehmen. Im Klartext: Mindestens das nächste halbe Jahr ist nicht mit einem Unterstand zu rechnen – der Fahrgast darf weiter ungeschützt im Regen warten. So belassen die Verantwortlichen den arbeitslosen Fahrgastunterstand lieber an den Marco-Polo-Terrassen: Da braucht es auch keine Umfrage, dass exakt null Menschen hier auf einen Bus warten. Ob das wohl auch die Werbetenden wissen?

Dieser Zustand wird sich erst ändern, wenn die Hübenerstraße hergerichtet und die Linie 111 um eine Station verlängert wird. Auch was eine Verlängerung der Linie 6 Richtung Magellan-Terrassen angeht, wird keine Hoffnung gemacht. Die hohen Bau- und Betriebskosten der U-Bahn waren nur mit einer entsprechend hohen Fahrgastzahl zu rechtfertigen: Nach der Eröffnung der U4 war es Bedingung, dass es keine parallele Busbedienung mehr gibt. „Die Linienplanung in der Hafencity folgt den im Planfeststellungsbeschluss für die Linie U4 rechtssicher festgezurten Randbedingungen und lässt uns daher keinen Handlungsspielraum, diese Änderungen zu überdenken“, so Hagen Seifert vom Hamburger Verkehrsverbund. Gut, dass es bald Frühling wird, dann kann die HVV-Karte durch das Fahrrad ersetzt werden. ■ AF



Poliersgruß beim Richtfest (Foto: Thomas Hampel)

HOCHTIEF Projektentwicklung feierte im Februar das Richtfest im Hamburger Katharinenquartier: Bis zum Winter 2013 werden etwa 22.100 Quadratmeter Bruttogrundfläche für 131 Mietwohnungen sowie Büros und Einzelhandel fertiggestellt. Das gemischt genutzte Katharinenquartier entsteht auf einem etwa 7.800 Quadratmeter großen Grundstück im Katharinenquartier auf dem ehemaligen Grundstück der Katharinenkirche. Im Vorfeld hatte es harte Auseinandersetzungen um die Bebauung gegeben, der ursprüngliche Entwurf sollte einer der üblichen geschichtslosen Bauten an der ehemaligen Ost-West-Straße werden. Die denkmalgeschützte Katharinenkirche wäre ebenfalls nicht sichtbar gewesen, nun werden sechs- bis

siebengeschossige Mehrfamilienhäuser mit zusammen gut 14.400 Quadratmetern Wohnfläche errichtet. Ein Büroriegel mit einem fünf- und einem sechsgeschossigen Gebäudeteil schirmt die Wohnbebauung in Richtung Willy-Brandt-Straße ab. Insgesamt sind fast 7.700 Quadratmeter Büro- und Einzelhandelsfläche vorgesehen. Durch die gestaffelte Höhe des Quartiers bleibt der Kirchturm einigermaßen sichtbar. Die Fassaden werden abschnittsweise unterschiedlich gestaltet und lassen die Bebauung kleinteilig wirken. Künftig werden öffentliche Wege durch das Katharinenquartier die anliegenden Straßen Grimm und Neue Gröningerstraße verbinden. Die Ärzteversorgung Niedersachsen hatte die Quartierentwicklung vor dem Baustart im Oktober 2011 erworben und die Vermietung der Wohn- und Gewerbeflächen selbst übernommen. Der nächste spannende Akt wird die Anbringung der Fassaden sein, die dem Standardbetonbau ein individuelles Gesicht geben soll. ■ MK

# POLITIK

- ▶ Grünkernsuppe für Fortgeschrittene | Seite 31
- ▶ Filme, Fasten, Feiertage | Seite 31
- ▶ Verdi und Wagener | Seite 32



## Was kostet eine schöne Kindheit?

Jugendarbeit in Hamburgs Mitte ▶▶

Direkt im Maritimen Museum

Angeln Sie sich was Leckeres!

Willkommen im ältesten Speicher Hamburgs: Das Bistro & Café Catch of the Day begrüßt Sie täglich mit fangfrischen Meeresspezialitäten, einer Auswahl an leckeren Speisen sowie Kaffee und Kuchen. Das Team vom Catch of the Day freut sich auf Ihren Besuch.

Öffnungszeiten: Di-Sa 11-21h | So 11-19h · Telefon: 040/76 79 72 35  
[www.catchofthedayhamburg.de](http://www.catchofthedayhamburg.de)

Fisch und gut!

► Zwei Zehnjährige überfallen 88-Jährige, Mädchen (11) stirbt durch Methadon, verschwundene Elfjährige ist wieder da, junges Mädchen soll zwangsverheiratet werden. Für die Presse sind es Schlagzeilen, für die Betroffenen sind es Tragödien, für die Mitarbeiter des Jugendamtes Hamburg-Mitte geht es um die Erfüllung ihres gesetzlichen Auftrages, denn „jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“. Fast jedes zweite Kind, das in Hamburg in einem sozial benachteiligten Gebiet wohnt, lebt im Bereich des Jugendamtes Hamburg-Mitte. Rund 100 Mitarbeiter arbeiten im Jugendamt Hamburg Mitte im Bereich des Allgemeinen Sozialdienstes (ASD). Sie sind zuständig für die Hilfen zur Erziehung. Wenn alles gutgeht, betreut ein Sachbearbeiter 50 bis 80 Fälle, wenn es nicht so gut läuft – zum Beispiel weil ein Kollege gegangen ist oder der Nachfolger eingearbeitet wird – können es schon mal bis zu 120 Fälle sein. Kein seltener Fall. Im Bereich Wilhelmsburg, wo aufgrund von Fluktuation lange Planstellen unbesetzt waren, werden derzeit neue Kollegen eingearbeitet. Es dauert dann schon sechs Monate bevor diese selbstständig eigene Fälle übernehmen können. Für die anspruchsvolle Aufgabe sind ein Studium als Sozialarbeiter mit einem Bachelorabschluss oder gleichwertige langjährige Erfahrungen und Kenntnisse Voraussetzung. Zusätzliche rechtliche Kenntnisse, Erfahrungen in der Gesprächsführung und Computerkenntnisse

werden ebenfalls gefordert. Neben den angeleiteten Fähigkeiten dürfen ein erhebliches Maß an Einfühlungsvermögen sowie Lebens- und Berufserfahrung und eine hohe Frustrationstoleranz hilfreich sein, denn die Mitarbeiter des ASD werden immer dann tätig, wenn in der Familie etwas schief läuft. Im besten Fall wenden sich die Eltern an das Jugendamt und bitten um Unterstützung bei der Erziehung ihres Kindes. Gespräche mit den Eltern und dem Kind folgen, denn vor jeder Unterstützungsmaßnahme geht die Falldiagnose voraus. Sind Drogen im Spiel oder lebt das Kind sein pubertäres Verhalten aus? Gibt es grundsätzliche Probleme in der Familie, oder wo liegen sonst die Ursachen? Wie das Kind oder der Jugendliche sich in seiner häuslichen Umgebung verhält, wird im Rahmen von Hausbesuchen geprüft. In anderen Fällen erhält das Jugendamt Hinweise von Dritten, sei es von der Schule, Ärzten, Nachbarn oder Angehörigen. Auch hier geht es nicht ohne das Gespräch mit den Eltern, denn diese sind – ob sie es können oder nicht – gesetzlich erziehungsberechtigt. Wie soll zum Beispiel der Fall von zwei Zwölfjährigen bewertet werden, die in der Silvesternacht in der S-Bahn stark betrunken aufgegriffen werden? Über alle Diagnosen steht die entscheidende Frage: Ist das Kindeswohl gefährdet? Eine Entscheidung, die ein Fallverantwortlicher nicht allein trifft. Hierfür gilt immer das Vier-Augen-Prinzip. In den meisten Fällen können bereits einfache Unterstützungsmaßnahmen Kindern und Eltern helfen. Niedrigschwellige Projekte im Rahmen der „sozialräumlichen Hilfen und Angebote“ (SHA) wie zum Beispiel der Er-

fahrungsaustausch von Eltern im Gespräch mit anderen Betroffenen oder ein Kochkurs für junge Mütter, die diese in die Lage versetzen, ihren Kindern gesunde und regelmäßige Mahlzeiten zuzubereiten, sollen häufig schon im Vorweg zu einer Stabilisierung der Familie führen. Dass Maßnahmen, die Eltern stärken, wie die Angebote der Inselmütter in Wilhelmsburg, die junge Mütter bei der Bewältigung des Haushalts

zualpädagogische Unterstützung in der Wohnung der Familie oder stationäre Aufenthalte können dann erforderlich sein. Stellen die Betreuer fest, dass das Kindeswohl akut gefährdet ist, werden die Kinder einvernehmlich oder gegen den Willen der Eltern aus der Familie genommen. Ein sehr komplexer Rechtsakt, bei dem das Grundgesetz bestimmt, dass „gegen den Willen der Erziehungsberechtigten Kinder nur aufgrund

Teil große strukturelle Defizite in der Hamburger Jugendhilfe, machten erhebliche Fehleinschätzungen von Betreuern offensichtlich und führten nicht nur zum Rücktritt des politisch verantwortlichen Bezirksamtsleiters und zur Versetzung der Amtsleiterin, sondern auch zu grundsätzlichen Änderungen in der Hamburger Jugendhilfe wie einer verschärften Überprüfung von Pflegefamilien. Die öffentliche Darstellung weiterer, aber anders gelagerter Fälle wie zum Beispiel der Fall Jeremie, bei dem die Strafverfolgungsbehörden prüfen, ob sich hier nicht jemand der Kindesentziehung strafbar gemacht hat, verschärfen indes die Arbeitssituation des Jugendamtes Hamburg-Mitte, das – unter dem Generalverdacht von Fehlentscheidungen – oft eine öffentliche Klarstellung aufgrund datenschutzrechtlicher Aspekte und zum Schutz von betroffenen Kindern nicht betreiben will und kann. Ob nun die Tatsache, dass immer wieder Fälle von Meinungsverschiedenheiten zwischen den „Klienten“ und dem Jugendamt Hamburg-Mitte in der Presse auftauchen, darauf zurückzuführen ist, dass die Betroffenen sich damit „eine bessere Verhandlungsposition“ gegenüber dem Amt verschaffen wollen oder dass es in der Behörde an einem strukturierten Beschwerdemanagement fehlt, das im Vorfeld strittige Entscheidungen als Ergänzung zur täglichen Fallbearbeitung aus dem Blickwinkel eines Qualitätsmanagements überprüfen lässt, sollte von den Verantwortlichen überdacht werden. ■ CF

Jugendamtes. Viele Konflikte wurden in den letzten Jahren – ausgelöst durch den tragischen Tod von Lara Mia, deren Eltern sie verhungern ließen und dafür verurteilt wurden, und durch den Tod von Chantal, die durch Methadon starb, das sie in der Wohnung ihrer Pflegeeltern fand – politisch und medial verfolgt. Die schwierigen Untersuchungen der Fälle (die Kinder waren in staatlicher Obhut beziehungsweise in der Betreuung des Jugendamtes und freier Träger) ergaben zum

unterstützen oder diese bei den Gängen zu Ämtern begleiten, den Kindern helfen, davon sind die Fachleute überzeugt, und so sind diese Angebote häufig Teil des Hilfeplans, der von Amt und Eltern gemeinsam erstellt wird. In vielen Fällen sind aber Hilfen zur Erziehung – für die das Jugendamt Hamburg-Mitte mit 50 freien Trägern kooperiert – unerlässlich. Niedrigschwellige Angebote für akut überforderte Eltern reichen dann nicht mehr aus. Eine häufige Präsenz von Betreuungshelfern und eine so-

eines Gesetzes von der Familie getrennt werden dürfen, wenn die Erziehungsberechtigten versagen oder wenn die Kinder aus anderen Gründen zu verwaisten drohen“. Die sogenannte Inobhutnahme gegen den Willen der Eltern muss vom Familiengericht bestätigt werden. Das ambivalente Verhalten von Kindern und Jugendlichen, die ihre Eltern selbst dann lieben, wenn diese sich nicht richtig oder ausreichend um sie kümmern, und daher Aussagen zugunsten der Eltern machen, auch wenn

**Fachamt Jugend- und Familienhilfe (Jugendamt) Klosterwall 8, Block D Tel.: 040-428 54 45**

# Grünkernsuppe für Fortgeschrittene

Ökologisch, fair, klimafreundlich, saisonal – Kochbuch präsentiert im Weltcafé ElbFaire



Prof. Gerhard Robbers (Kirchentag), Anja Pohlmann (ElbFaire), Dr. Andreas Tietze (Nordkirche) (Foto: Die Brücke)

► Das Buch macht Lust auf Kochen – und die Präsentation am Montag, dem 18. Februar, im Weltcafé ElbFaire hat dazu beitragen. Das Kochbuch macht Appetit. Und nach der Veröffentlichung des Fleischatlas von BUND unter anderem Lust auf leckere Alternativen. „Mahlzeit, Gemeinde! – Das Kochbuch der Nordkirche“ wurde von Dr. Andreas Tietze, Präses der Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche), und Prof. Dr. Gerhard Robbers, Präsident des Hamburger Kirchentages, im Weltcafé ElbFaire in der Hamburger HafenCity vorgestellt. Zahlreiche Köchinnen und Köche aus dem gesamten Raum der Nordkirche und des Kirchentages haben Rezepte dafür beigesteuert, darunter auch der Koch der ElbFaire Frank Wagner mit

seiner köstlichen afrikanischen Erdnussuppe. Das Kochbuch ist vor allem ausgerichtet auf Anlässe, bei denen viele Menschen gemeinsam essen: Feiern, Empfänge, Straßen- und Kinderfeste, Jugendgruppen oder gemeinsame Grillen. Es eignet sich aber genauso für Feste und Feiern zu Hause. Alle Rezepte sind ausgerichtet auf 20 Personen, öko-fair, klimafreundlich und zubereitet mit regionalen und saisonalen Zutaten. „Lässt man sich auf diese Rezepte ein, macht man eine erstaunliche Entdeckung: Der Tisch wird reicher, bunter, interessanter und abwechslungsreicher. Und man lernt und merkt: Öko-fair und klimafreundlich zu kochen, ist einfach, kostengünstig und schmeckt sehr gut“, so Präses Tietze. „Das Kochbuch der Nordkirche macht deutlich: Verantwortliches praktisches Tun ist möglich. Naturschonen-

des Wirtschaften bringt mehr Vielfalt. Man kann bewusst und mit Hingabe verbrauchen. Solches Essen ist praktischer Klima- und Naturschutz.“ Die Einführung für das Buch haben Bischof Gerhard Ulrich (Nordkirche) und Ministerpräsident Torsten Albig (Schleswig-Holstein) beigesteuert – in Form eines Gesprächs beim gemeinsamen Kochen. Herausgegeben wird das Kochbuch vom Amt für Öffentlichkeitsdienst (AfÖ) der Nordkirche. Es erscheint aus Anlass des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages, der vom 1. bis zum 5. Mai 2013 in Hamburg stattfinden wird und eine ökofaire Großveranstaltung ist. Der Bereich Ernährung steht bei diesem Kirchentag besonders im Fokus. „Unser Ziel ist eine ökologisch, regional, saisonal und fair gehandelte Kirchentagsverpfle-

gung für alle“, so Gerhard Robbers, Präsident des 34. Deutschen Evangelischen Kirchentages. „In Zeiten, in denen Lebensmittel verschwendet werden, müssen wir den Blick auf den nachhaltigen Umgang mit ihnen lenken.“ Wichtige Denkanstöße gebe dabei die Losung, „So viel du brauchst“. „Auch kleine Veränderungen bei jedem Einzelnen leisten einen Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung, dieses Bewusstsein wollen wir schaffen.“ Das Kochbuch sei dafür ein wichtiger Baustein. Neue Impulse werden in Hamburg auch durch das Projekt „KleVer“ gesetzt, das sich der klimafreundlichen Verpflegung im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesumweltministeriums widmet. Das Buch ist gegen eine Schutzgebühr von 5 Euro im Weltcafé ElbFaire, Shanghaiallee 14, erhältlich. ■

# Filme, Fasten, Feiertage

Das Ökumenische Forum bringt in Bewegung

► Nachdenkliches, Provokierendes und Meditatives bietet das Ökumenische Forum in der HafenCity für Besucherinnen und Besucher in den Wochen vor Ostern. Beklemmende Einblicke in das abgeschottete Nordkorea beschreibt der Dokumentarfilm „The red chapel“ des dänischen Journalisten und Filmemachers Mads Brügger. Brügger und einer kleinen Theatergruppe gelang unter dem Vorwand kulturellen Austausches die Einreise in das kommunistische Land. Der mehrfach preisgekrönte Film (englisch) wird am Mittwoch, dem 27. März, um 18 Uhr in der Shanghaiallee 14 gezeigt. Anschließend ist Gelegenheit zur Diskussion. Das Ökumenische Forum veranstaltet den Abend

gemeinsam mit der Konrad-Adenauer-Stiftung. „Riskier was, Mensch – Sieben Wochen ohne Vorsicht!“ So lautet in diesem Jahr das Motto der Fastenaktion, zu der die evangelische Kirche einlädt. In den Wochen bis Ostern auf Gewohntes oder lieb Gewordenes zu verzichten, ist eine Übung, die den Alltag verändert und ganz neue Erfahrungen möglich macht. „Sieben Wochen ohne Vorsicht!“ ist allerdings nicht der Aufruf zu unverantwortlichem Leichtsin. Die Bibel berichtet von vielen Menschen, die Bewährtes hinter sich gelassen und dabei das Leben entdeckt haben. Sich von solchen Leuten und Entscheidungen inspirieren zu lassen, darum geht es in der diesjährigen Fastenaktion. Das Ökumenische Forum will

mit seinen täglichen Andachten in der Fastenzeit inspirieren und Zeit zum Innehalten, Durchatmen und Klären geben. An jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 13 bis 13:15 Uhr findet das Mittagsgebet statt, das Abendgebet am Dienstag und Donnerstag 18 bis 18:15 Uhr. Für Karfreitag, dem 29. März, lädt das Ökumenische Forum zusammen mit vielen weiteren in der Flüchtlingsproblematik Engagierten zum alljährlichen „Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge“ ein. „Schaffe mir Recht!“ lautet das Thema. Der Kreuzweg findet am 14. Mal seit 2000 statt und beginnt um 12:30 Uhr. Treffpunkt ist die Davidwache am Spielbodenplatz. An verschiedenen Stationen in der Innenstadt und der Hafen-

City soll sichtbar werden, wie Flüchtlinge auch in unserer Gesellschaft ausgegrenzt werden. Der Kreuzweg endet gegen 15 Uhr in der Ökumenischen Kapelle, Shanghaiallee 14, mit einem Gebet zur Todesstunde Jesu und anschließendem Zusammensein in der ElbFaire. Fast schon Tradition sind die Ökumenischen Osterspaziergänge in der HafenCity. Am Ostersonntag und Ostermontag jeweils um 14 Uhr beginnt der Spaziergang nach einem österlichen Auftakt in der Ökumenischen Kapelle. Nachbarschaften, Initiativen, Orte und nicht zuletzt Ökumene werden lebendig. Im Weltcafé ElbFaire, Shanghaiallee 14, werden die Streifzüge durch die HafenCity gegen 15 Uhr ausklingen. ■



**DGV-AUSWEIS & HANDICAPFÜHRUNG**

- + Trackman frei **239,€**
- + Simulator frei
- + Pitch- & Putt-Platz frei
- » Nur 5 Min. von der Hafencity



Billwerder Neuer Deich 40 • 20539 Hamburg  
Fon: (0 40) 8 19 78 79-6 • www.golfounge.de

**ELBFAHRT**  
ELBE RIVER CRUISE

Von Hamburg nach Helgoland und zurück: Die ELBFAHRT ist eine kompakte und informative Kombination aus zeitgemäßem Reiseführer und liebevoll illustrierter Flusskarte.

# DIE ELBFAHRT

**VERLAG:**  
Peschke Verlag und ELBE&FLUT Edition

**FORMAT:**  
120 x 24,5 cm  
20 Seiten im 6-seitigen Schutzumschlag

**DIREKTVERTRIEB:**  
Peschke Verlag  
Tel. 040-880 61 29

**ISBN:**  
978-3-88506-490-9

**PREIS:**  
9,80 Euro

GEWINNSPIEL

## Gutschein zu gewinnen. Für Kids – einen 3-Tage-Ferienschnupperkurs

Gewinnfrage: Wie nennt sich der „Führerschein für Golfer“, um alleine auf dem Golfplatz spielen zu dürfen?



### Kleiner Ball – Großer Spaß

Die Golf Lounge an den Elbbrücken bietet auch Kindern und Jugendlichen einen denkbar leichten Zugang zum faszinierenden Golfsport und begleitet sie mit professionellen Trainern und in angenehm lockerer Atmosphäre vom ersten Schlag bis zur Platzreife und darüber hinaus. In den Schulferien bietet die Golf Lounge regelmäßig Drei-Tage-Einführungskurse und fünftägige Golf-Feriencamps an, in denen auch auf das Erreichen der

Platzreife hin trainiert wird. Hier werden die verschiedenen Schlagtechniken, die man beim Golf braucht, vermittelt: lange Schläge, Putten, Chippen, Pitchen und Schläge aus dem Bunker. Darüber hinaus lernen die jungen Golfer die Regeln und die „Etikette“ (richtiges Verhalten auf dem Golfplatz). Für alle, die schnell vorankommen möchten, gibt es einen individuell buchbaren und speziell auf Kinder abgestimmten Einzelunterricht.

Ansprechpartner für alle Fragen zum Kinder- und Jugendgolf ist der PGA-Golftrainer Jannik Bubritzki (040-819 78 79-0 oder jannik.bubritzki@golfounge.de). Weitere Informationen finden Sie ebenfalls unter [www.golf-lounge.de](http://www.golf-lounge.de).

**Die Golf Lounge und die Hafencity Zeitung verlosen einen Golf-Gutschein für einen Drei-Tage-Ferienschnupperkurs für Kinder! Der Gutschein ist flexibel einlösbar. Viel Glück!**

Stichwort „Golf Lounge“ und die richtige Antwort per E-Mail an [gewinnspiel@hafencity-zeitung.com](mailto:gewinnspiel@hafencity-zeitung.com) oder eine Postkarte an **Hafencity Zeitung, Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg.**

Einsendeschluss ist Freitag, der 22. März 2013. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Adressen werden nicht an Dritte weitergegeben.

## Verdi und Wagener

Karfreitagskonzert in St. Jacobi

► Das Konzert zum Karfreitag vereint diesmal Werke der beiden im gleichen Jahr 1813 geborenen Antipoden der Opernmusik des 19. Jahrhunderts, der Jubilare Giuseppe Verdi und Richard Wagner, sowie von César Franck und Arnold Schönberg. Es ist mithin auch ein ökumenisches beziehungsweise interreligiöses Programm, das von einem tief gläubigen Katholizismus (Franck) zu einem freisinnigen und eher kirchenfernen Katholiken (Verdi) und von dort zu einem Protestanten, der auch nicht gerade als kirchengläubig geführt werden kann (Wagner), führt. Immerhin signierte dieser zu der Zeit, als er den „Parsifal“ schrieb, seine Briefe scherzhaft mit Oberkirchenrat Richard Wagner. Von dort führt der Weg zu Schönberg, der als Vertreter eines liberalen Judentums be-

gann und den erst Verfolgung durch die Nazis und Exil zu einem eigentlichen Juden gemacht haben. Dann aber, im amerikanischen Exil schrieb er mit der Oper „Moses und Aaron“, zu der er auch selbst den Text verfasste, mit „Jakobsleiter“ und „Kol Nidre“ und mit „Ein Überlebender aus Warschau“ die großartigsten Werke über die Verfolgung der Juden, über Religion und Gott im 20. Jahrhundert. Bei unserem Programm haben die ersten drei Werke einen klaren Karfreitagsbezug. Bei Schönberg ergibt sich auf Umwegen ein Bezug, ist doch „Kol Nidre“ das Gebet für den Versöhnungstag Jom Kippur. Seine Bedeutung liegt aber im musikalischen Gehalt und in der Emotionalität. In seinem gleichnamigen Werk op. 39 verarbeitete Arnold Schönberg einige der traditionellen Motive. ■

KARFREITAG, 29. MÄRZ, 18 UHR

### Passionskonzert

Das Konzert vereint Werke von Giuseppe Verdi, Richard Wagner, César Franck und Arnold Schönberg. Karten kosten zwischen 10 und 25 Euro (ermäßigt zwischen 7 und 18 Euro) bei der Konzertkasse Gerdes (Tel.: 040-45 33 26) und an der Abendkasse.

Farmer Regel  
Nr. 14

# Frisch, gesund & lecker.

## Was anderes kommt uns nicht in die Kiste!

Wir bringen frisches Obst, Gemüse und vieles Gutes mehr  
aus der Hafencity direkt zu Ihnen. Handverlesen und am  
liebsten von unseren Partnern aus der Region.

Leckere  
Grüße aus der  
Nachbarschaft!

Einfach nach Hause und ins Büro bestellen:

040 226 226 330

Oder online auf [city-farming.de](http://city-farming.de)

city farming

bringt frisches glück

# KULTUR

- ▶ Leuchtzeichen im Fluss | Seite 36
- ▶ Künstlerviertel vom Reißbrett? | Seite 39
- ▶ Grenzüberschreitung | Seite 40



## Ahoi, Mädels

Begeistertes Publikum: Premiere von „Girls an Bord“ an der Joop van den Ende Academy

▶ Die diesjährigen Absolventen der Joop van den Ende Academy präsentierten am Samstag die Premiere von „Girls an Bord“ in der Hamburger Speicherstadt. Erstmals führte der Abschlussjahrgang gemeinsam mit dem kompletten dritten Semester eine Produktion auf. In fünf intensiven Probenwochen haben die Schüler den Broadway-Klassiker unter Regie von Alexander Soehnle einstudiert. Lucy Costelloe entwickelte die Choreografie, Sebastian de Domenico übernahm die Verantwortung als Musikalischer Leiter. Die Zuschauer erlebten die Musical-Stars von Morgen in einer turbulenten Show, in der eine temperamentvolle Diva, ein glückloser Produ-

zent und ein junges Tanztalent fest entschlossen sind, ein neues Stück auf die Bühne zu bringen – auch, wenn es an Bord eines Schiffes ist! Die überzeugende künstlerische Leistung der jungen Talente wurde mit tobendem Applaus belohnt.

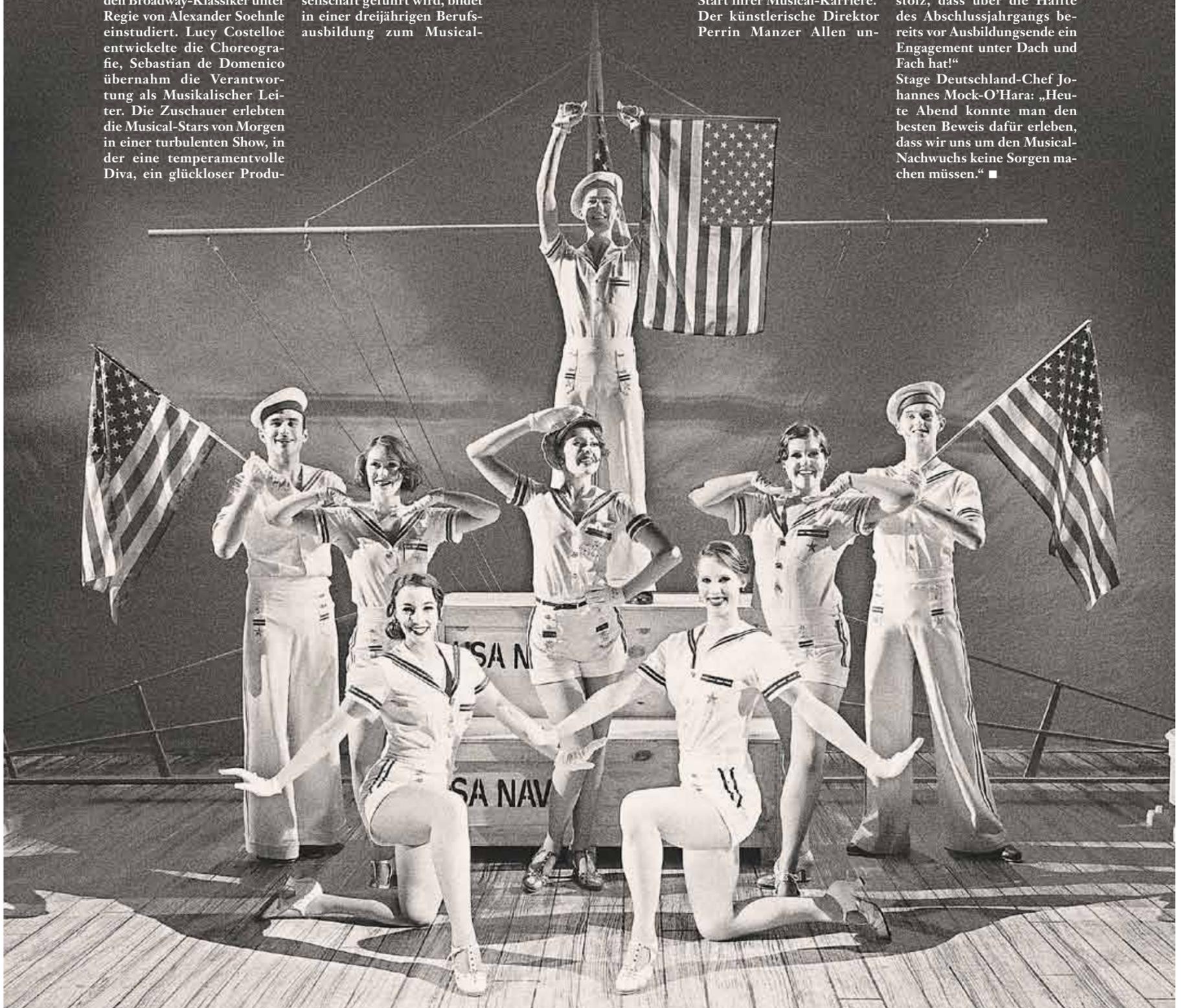
Die staatlich anerkannte Akademie, die von Stage Entertainment als Non-Profit-Gesellschaft geführt wird, bildet in einer dreijährigen Berufsausbildung zum Musical-

Darsteller aus. Praxisarbeit ist ein essentielles Standbein des Unterrichtskonzepts. Und so sammeln die Schüler bereits ab dem dritten Semester wichtige Show-Erfahrungen. Mit „Girls an Bord“ wird die Tradition der mit viel Aufwand und Leidenschaft inszenierten Bühnenproduktionen fortgesetzt. Die Möglichkeit,

unter professionellen Bedingungen gemeinsam mit einem internationalen Kreativteam eine Bühnenproduktion zu erarbeiten und vor Publikum aufzuführen, ist für die jungen Nachwuchsdarsteller von unschätzbarem Wert. Auf diesen Erfahrungsschatz können die Schüler später zurückgreifen und erhalten dadurch die nötige Sicherheit für den Start ihrer Musical-Karriere. Der künstlerische Direktor Perrin Manzer Allen un-

terstreicht außerdem: „Die enge Zusammenarbeit mit einem höchst professionellen Kreativteam und die damit verbundene Branchennähe ist sehr wichtig für uns. So bleiben wir am Puls der Zeit und können die Ausbildung weiterentwickeln und sie an die Bedürfnisse des Musical-Business anpassen. Wir sind in diesem Jahr besonders stolz, dass über die Hälfte des Abschlussjahrgangs bereits vor Ausbildungsende ein Engagement unter Dach und Fach hat!“

Stage Deutschland-Chef Johannes Mock-O'Hara: „Heute Abend konnte man den besten Beweis dafür erleben, dass wir uns um den Musical-Nachwuchs keine Sorgen machen müssen.“ ■



ELBJAZZ FESTIVAL AM 24. UND 25. MAI 2013

## Good Vibes an der Küste

Rund 50 Konzerte, außergewöhnliche Schauplätze vom Schiff bis zum Wertgelände, gewaltige Kräne und Barkassenfahrten von Bühne zu Bühne – das ist ELBJAZZ im Hamburger Hafen. Am 24. und 25. Mai erobert das internationale Festival zum vierten Mal neue Räume für alle Spielarten des Jazz. Das Programm zeichnet sich durch eine gelungene Mischung aus großen Stars und spannenden Newcomern aus. Bereits bestätigt sind unter anderem Jamie Cullum, Chilly Gonzales, Nils Petter Molvær, The Notwist, Roger Cicero, Don Friedman, European Jazz Ensemble und Johannes Enders, Billy Hart und Nina Attal. Weitere Informationen finden Sie unter [www.elbjazz.de](http://www.elbjazz.de). PM

OSTER-KULTURNACHT IN ST. KATHARINEN

## Im Bauch des Wals

Nach der Kulturnacht am Aschermittwoch lädt St. Katharinen auch in der Osternacht in die dunkle Kirche ein: „Auf hoher See – im Bauch des Wals – dem Licht entgegen“ lautet das Motto. Beginn ist um 19:30 Uhr vor der Kirche an der Katharinenbrücke. Von dort geht es in die Kirche. Die Oster-Kulturnachtgäste erwartet dann ein Drei-Gänge-Passions-Menü auf der Empore und ein Meer aus Licht, Musik und Texten. Mit dabei sind viele im Viertel bekannte Künstler, Pastorin Andrea Busse und Pastor Frank Engelbrecht. Zur Mitternacht geht es auf den Kirchturm zum Osterruf über die Stadt. Danach ist die Kirche offen: Es gibt unterschiedliche musikalische Beiträge bis zum Morgen. Zum Sonnenaufgang um 6:30 Uhr können alle, die die Nacht durchgemacht haben oder früh aufgestanden sind, auf den Turm steigen. Um 7:30 Uhr ist Frühgottesdienst mit der Kinderkantorei und anschließendem Osterfrühstück. Der Kostenbeitrag für Essen und Kulturprogramm bis Mitternacht beträgt 20 Euro. Bitte telefonische Vorbestellung über das Kirchenbüro von St. Katharinen unter 040-303747-30 oder per E-Mail an [kontakt@katharinen-hamburg.de](mailto:kontakt@katharinen-hamburg.de). PM

PREMIERE AUF DEM THEATERSCHIFF

## Notfallmedizin

„Bis der Arzt kommt“ heißt das neue Stück, das am 1. März auf dem Theaterschiff im Nikolaifleet Premiere feiert. Von Christine Jensen, Frank Roder und Christoph Wiatre wird der so oft kritisierte und auch als nicht vorhandene geltende deutsche Humor in seiner schönsten Form präsentiert. Trocken, tiefgehend und auf den Punkt demonstriert dieses Humor-Experten-Trio, dass die Deutschen eben doch lustig sind und keineswegs zum Lachen in den Keller gehen. Unter der Regie von Julia Schmidt und der musikalischen Leitung von Jochen Kilian steht eine humorvolle Retrospektive mit zahlreichen Werken aus den letzten vier Jahrhunderten auf dem Programm. Die nächsten Vorstellungen sind am 9. und 31. März und am 10. April jeweils um 19:30 Uhr. Die Eintrittskarten kosten zwischen 25 und 29 Euro. Karten können telefonisch unter 040-69 65 05 80 oder online unter [www.theaterschiff.de](http://www.theaterschiff.de) bestellt werden. DG

# Gothamburg

Ateliers in der Speicherstadt laden ein

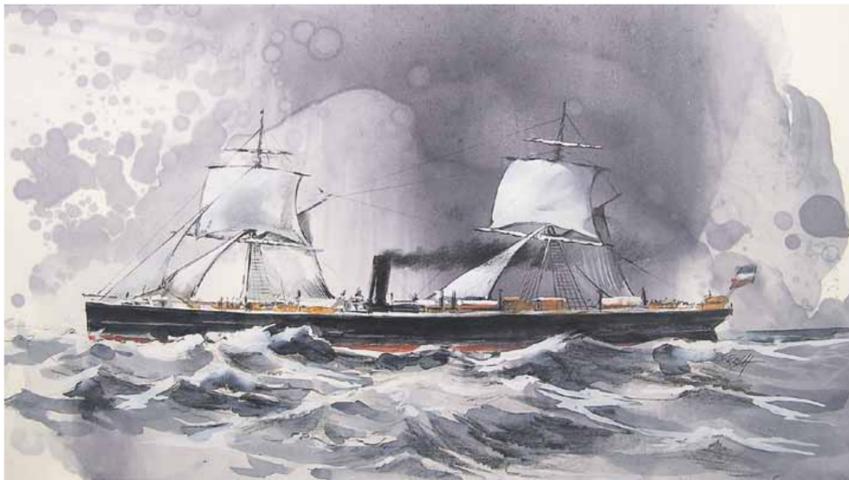
► Auch dieses Jahr werden die Ateliers in der Speicherstadt wieder ihre Pforten für interessierte Kunstliebhaber öffnen: Unter dem Motto „Gotham City VI“ wird am Freitag, dem 22. März, um 19 Uhr die Eröffnungsfeier stattfinden. Als Performance Act wird Hannes Wienert um 21:30 Uhr auftreten. Samstag und Sonntag können die Ateliers jeweils von 15 bis 19 Uhr besichtigt werden. Der Speicherboden wurde 2007 von der HHLA zu Ateliers umgebaut, um bezahlbare Atelierflächen im Umfeld der Hafencity zu schaffen. Die Speicherstadt kennen viele als düstere amerikanische Groß-

stadt, die durch Batman bekannt wurde – außerdem war dies der Spitzname von New York City. Auch wenn die Hafencity in ihren Anfängen eher düster war, ist zumindest die Gegend um den Brooktor kai mittlerweile fertiggestellt und hat mit Gotham City nicht mehr viel gemein. Die Ateliers befinden sich auf dem zweiten Boden des Brooktor kais 11; hier entstehen vielfältige Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie sowie Installation. Der Besucher darf gespannt sein, an welchen Projekten Lili Fischer arbeitet, die mit „Testflug der Schnaken“ bereits in

der Hamburger Kunsthalle ausstellte. Insgesamt arbeiten hier elf Künstler, des Weiteren werden Künstler aus anderen Städten ebenfalls ihre Arbeiten ausstellen. ■ AF

**Ateliers in der Speicherstadt**  
Corinna Altenhof / Peter Boué / Antje Bromma / Kyunh-Hwa Choi-Ahoi / Lili Fischer / Sylvia Henze / Barbara-Kathrin Möbius / Erdmute Prautsch / Claudia Stapelfeld / Nikos Valsamakis / Jochen Schmitt

**Brooktor kai 11, 2. Boden**  
22. März ab 19 Uhr  
23.-24. März  
jeweils 15 Uhr bis 19 Uhr



Zeichnung, Mischtechnik der Cimbría von Jens Rusch

# Schicksalsschiff Cimbría in der BallinStadt

Über 400 Auswanderer ertranken 1883 bei der Schiffskollision vor Borkum

► Die „Cimbría-Tragödie“ 1883 gilt als größte Schiffskatastrophe vor der deutschen Küste im 19. Jahrhundert. Die Cimbría kollidiert am 19. Januar 1883 mit dem englischen Dampfer Sultan in der Nähe von Borkum. An diesem Tag herrscht dichter Nebel, und obwohl die Cimbría das Nebelhorn eines anderen Schiffes hört, kann dieses nicht lokalisiert werden. Der Dampfer Sultan ist im Moment des Sichtkontakts von der Cimbría nur noch 30 Meter entfernt und rammt sie an der Backbordsseite. Die Cimbría beginnt sofort zu sinken. Ohne helfen zu können, löst sich unterdessen der Kollisionsgegner, der englische Dampfer Sultan, von der sinkenden Cimbría und verschwindet im Nebel. Nur 56 Passagiere und neun Besatzungsmitglieder der Cimbría überleben das Unglück, 437 Menschen finden den Tod im eisigen Wasser der Nordsee. Von den an Bord befindlichen 72 Frauen und 87 Kindern wurde kaum jemand gerettet. Die Passagiere waren meist Auswanderer aus Russland, Preußen,

Österreich und Ungarn. Aber auch französische Seeleute auf dem Weg nach Le Havre und einige in die USA zurückreisende Chippewa-Indianer waren an Bord. 56 Menschen konnten in Rettungsboote steigen und wurden von dem Bremer Schiff Diamant und von der englischen Bark Theta geborgen. Ein drittes Boot erreichte mit neun Überlebenden die Insel Borkum. Ein

437 Menschen finden den Tod

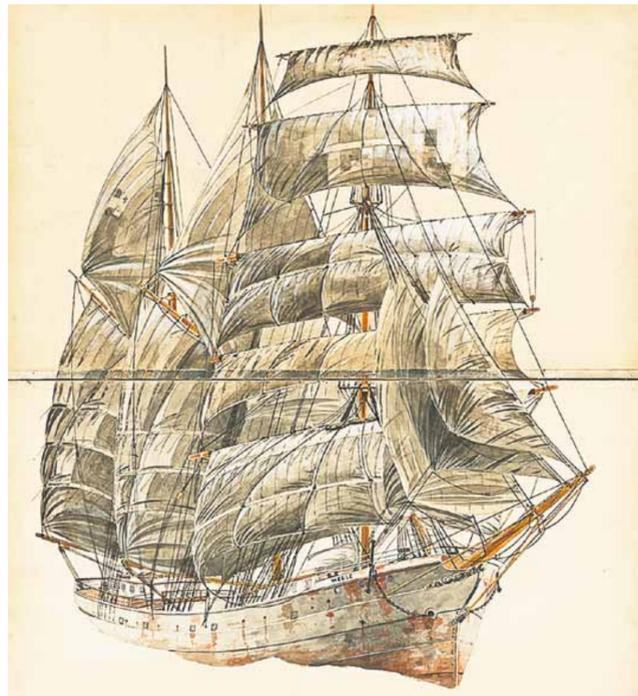
2,40 Meter großes Modell des Unglücksschiffes ist seit dem 11. Februar in der historischen Ausstellung der BallinStadt zu sehen. Anlässlich des 130. Jahrestages des Unglücks „der deutschen Titanic“ wurde das Modell der BallinStadt vom Forschungstaucher Andreas Peters zur Verfügung gestellt. „Wir freuen uns sehr über das große

Modell der Cimbría, das unsere Ausstellung seit dieser Woche ergänzt. Die unglückliche Geschichte der Cimbría ist eng verbunden mit den Hoffnungen und Träumen der Passagiere von einem neuen Leben in Amerika“, erläutert die Historikerin der BallinStadt Rebekka Geitner. In Haus 2 der Ausstellung werden neben gefundenen Porzellanfiguren und Tellern von der Cimbría auch ein geborgenes Wrackteil aus der Bordaufwand gezeigt. In die Scheibe des Bullauges haben Auswanderer während einer Überfahrt ihren Namen hineingeritzt. Mit bewegenden Sonderausstellungen wie zur Flut 1962 und einem spannenden Jubiläumsprogramm im Juli hat das BallinStadt-Auswandereremuseum in vergangenen Jahr seine Besucherzahlen deutlich steigern können. Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler gratulierte der BallinStadt bei ihrem Besuch im Februar zu diesem großen Erfolg. Insgesamt kamen 2012 fast 95.000 Besucher in das Auswandereremuseum. MK

„Mit fast 95.000 Besuchern in den vergangenen zwölf Monaten konnten wir unsere Besucherzahlen um rund zehn Prozent steigern. Wir sind stolz, damit weiterhin auf Platz zwei der am meistbesuchten historischen Museen in Hamburg zu sein“, so Volker Reimers, Geschäftsführer der BallinStadt. Besonders die Sonderausstellungen zur Flut auf der Veddel 1962 und zu den Träumen und Wünschen der Auswanderer stießen auf großes Interesse. Aber auch das fünfjährige Jubiläumsprogramm anlässlich des fünfzigsten Geburtstags der BallinStadt im Juli lockte die Besucher auf die Veddel. „Ich gratuliere der BallinStadt zu diesem erfolgreichen Jahr und freue mich sehr, dass das Auswandereremuseum durch das große private Engagement diesen speziellen Erinnerungs-ort erhält und mit vielfältigen Sonderausstellungen und Veranstaltungen zu einem lebendigen Kulturort in Hamburg macht“, erklärt Kultursenatorin Prof. Barbara Kisseler bei ihrem Besuch. ■ MK

# Chronisten der See

Skizzenbücher der Marinemaler



Zeichnung oben: Hans von Petersen: dänische Schonerbark „Wedle“, aquarellierte Zeichnung (Skizzenbuch, S. 84/85). Zeichnung unten: N. Pocock: Schlacht von Kopenhagen (Ausschnitt)

► Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen – der Kaispeicher B beherbergt zahlreiche Objekte der Marinemalerei. Die heimlichen Stars der Sammlung: die Skizzenbücher der Maler. Zwei von ihnen erzählen auf Deck 8 des Maritimen Museums ihre Geschichte – das eine begleitet seinen Besitzer in eine der berühmtesten Seeschlachten der europäischen Geschichte, das andere schippte durch den Hamburger Hafen. „1801, die Schlacht von Kopenhagen. Lord Nelson führt den entscheidenden Angriff gegen die Dänen. An Deck des englischen Linienschiffes Defiance sitzt Robinson Kittoe. Auf seinen Knien ein Skizzenbuch. Links und rechts fliegen die Kanonenkugeln an ihm vorbei. Kittoe zeichnet wie besessen. Er ist Künstler und Auftragszeichner zugleich, ein Chronist, der das Geschehen im Bild festhält.“ Wenn Sammler Peter Tamm über die Arbeit der Marinemaler spricht, dann schwingt offene Bewunderung in seiner Stimme. Marinemaler, das sind die Maler der See. Sie haben das Meer und die Schifffahrt als ihre Themen auserkoren. Der Museumsgründer versteht die Faszination der Maler für das Schiff nur zu gut: „Das Schiff ist das Gigantischste, was der Mensch je erfunden hat. Jedes ist ein kleiner Staat an sich und hat alles, was es auf dieser Erde gibt, in sich vereinigt. Gleichzeitig bekommen sie dort auch Respekt und Demut vor der Natur vermittelt, was die meisten Menschen leider nicht mehr haben. Unter Demut verstehe ich die Anerkennung einer Grandiosität. Das gilt auf dem kleinen Segelboot ebenso wie auf einem Containerschiff. Sie lernen hier wie dort: Der Mensch ist unbeneidlich, die Natur nicht. So eine Erkenntnis erzieht.“ Einer dieser Maler war der Brite Robinson Kittoe. Geboren im Frühjahr 1770 bei London wuchs Kittoe als Sohn eines Schatzmeisters der Royal Navy auf. Er folgte dem Vater in die britische Marine. In die

*Clothes for women and men*

Überseeboulevard 2 · 20457 Hamburg  
T: 040-180 633 71 · [marcunddaniel.de](mailto:marcunddaniel.de)

**Öffnungszeiten:**  
Montag bis Samstag 10:00-19:00 Uhr

Marc & Daniel

Schlacht von Kopenhagen zog er als Sekretär des Vizeadmirals Sir Thomas Graves. Sein Auftrag: Die Flottenaufstellung und das Kampfgeschehen im Öresund in Skizzen zu dokumentieren. Das Ergebnis: Ein Skizzenbuch im Format 31 mal 45 Zentimeter mit detailreichen Tusche- und Bleistiftzeichnungen. Einige von ihnen wurden, vermutlich im Nachhinein, mit Aquarellfarben koloriert. Die Ausstellung auf Deck 8 des Maritimen Museums präsentiert das Skizzenbuch zusammen mit dem kolorierten Kupferstich von Nicholas Pocock, der in der Bildunterschrift auf seine Vorlage verweist: „Drawn by M. Pocock from a sketch taken on the spot by Robinson Kittoe Secretary to the Rear Admiral.“ (Gezeichnet von M. Pocock nach einer vor Ort gefertigten Skizze von Robinson Kittoe.) Das Skizzenbuch eines Malers ist besonders faszinierend, denn es dokumentiert sowohl den Arbeitsprozess des Künstlers als auch die Entstehungsgeschichte großer Gemälde. Ebenfalls in der Kunstsammlung auf Deck 8 befindet sich das Hamburger Skizzenbuch des 1850 in Husum geborenen Hans von Petersen. In Zusammenarbeit mit Rolls-Royce Marine Deutschland und dem FLOOT Design Studio wurde das Objekt digitalisiert und präsentiert sich nun auf einem interaktiven Touchscreen. Die 97 Seiten sind gefüllt mit detaillierten Bleistiftzeichnungen und Aquarellen. Einige Skizzen enthalten Farbangaben – Gedächtnisstützen für das spätere Kolorieren mit Aquarellfarben und Deckweiß.

Die in dem Skizzenbuch abgebildeten Schiffe wie Hamburger Hafenbarkassen und Schlepper oder Fischkutter und Frachtwagen aus dem Bereich Nordseeküste und Unterelbe lassen vermuten, dass die meisten Studien während eines längeren Aufenthalts in Hamburg im Jahr 1891 entstanden sind. Wahrscheinlich fertigte von Petersen die Zeichnungen direkt vor Ort im Hafen und an der Elbe an und hatte sich zu diesem Zweck ein Boot gemietet. Dr. Gudrun Müller, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Peter Tamm sen. Stiftung, vermutet in ihnen Vorbereitungsarbeiten für das Panoramagemälde „Die Rückkehr der Augusta Victoria aus ferner Welt nach Hamburg“, an dem der Künstler 1891 gearbeitet haben soll. „Es handelt sich dabei um ein riesiges Rundgemälde, das in eigens dafür errichteten Panoramagebäuden präsentiert wurde. Panoramagemälde dienen der Unterhaltung eines großen Publikums, quasi ein Vorläufer des Kinos“, erklärt die Expertin. Die Detailbesessenheit, die den Künstler dazu treibt, sich bei schlechtem Wetter in ein kleines Boot zu setzen und zu zeichnen, ist auch der Grund, weshalb der Sammler die Marinemalerei so schätzt: „Marinemalerei ist eine unerschöpfliche Quelle, wenn Sie sich mit Schiffahrtsgeschichte beschäftigen. Die Künstler hatten eine Reporterfunktion, und deshalb sind auf den alten Bildern die Schiffe meist extrem sauber wiedergegeben. Ohne diese Maler wüssten wir heute viel weniger über die damaligen Zeiten.“ Als Chronisten der See hält sie das Maritime Museum in Ehren. ■

## ► Ausgewählte Termine im Kaispeicher B

**Familienführung: Unsere Museumsschätze**  
Kommen Sie an Bord und begleiten Sie uns auf unserer Zeitreise durch 3.000 Jahre Schiffahrtsgeschichte! Entdecker und Piraten, Schiffe aus Gold und Silber, und die Queen Mary 2 aus fast einer Million Legosteinen – entdecken Sie die faszinierendsten Exponate auf neun Themen-decks im denkmalgeschützten Kaispeicher B.  
**Sonntag, 3. März, 14 bis 15:30 Uhr**

**Kapitänsführung: Von der Kogge zu den Windjammern**  
Wer kennt sie nicht, die berühmten Koggen der Hanse, die Flying P-Liner der Kaiserzeit oder die heutigen Segelschiffe der Marinen? In ihnen verdichten sich Faszination, Mythos und Abenteuer zu Erzählungen, die Kapitän a. D. Bech an diesem Nachmittag lebendig werden lässt.  
**Mittwoch, 6. März, 16 bis 17:30 Uhr**

**Familiensonntag: Seeungeheuer und Geisterschiffe**  
Seeschlangen, Sirenen und fliegende Holländer – in alten Zeiten glaubten die Menschen an Geisterschiffe, die über die Meere fahren und furchtbare Ungeheuer, die in den Tiefen der Ozeane hausen. Alles Humbug, oder gibt es sie wirklich, die Schrecken der Meere? Kommt und findet es selber heraus bei unserer Familienführung und bastelt im Foyer Euer

eigenes schreckliches Seeungeheuer.  
**Sonntag, 17. März, 11 bis 17 Uhr**  
**Kapitänsführung: Moderne Piraterie**  
Filmpiraten wie Captain Jack Sparrow, Seeräuber-Legenden wie Störtebeker und eine gewisse Freibeuter-Romantik tragen dazu bei, Verbrechen auf hoher See zu verklären. Die Wirklichkeit sieht anders aus: Die moderne Piraterie, zum Beispiel vor

der Küste Somalias, ist eine der größten Gefahren der Seefahrt. Welche Möglichkeiten hat eine Mannschaft, sich und das Schiff zu schützen? Kapitän Gebhard Knall berichtet von seinen Erfahrungen auf See.  
**Donnerstag, 21. März, 17 bis 18:30 Uhr**  
**Maler der See**  
Die einzigartige Gemäldesammlung auf Deck 8 präsentiert Marinemalerei aus fünf Jahrhunderten. Marinema-

lerei ist nicht nur eine Fundgrube für die Geschichte der Schifffahrt. Ein Experte des Museumsteams erklärt die Geschichte dieses Genres und berichtet über bedeutende Künstler und ihre Meisterwerke, über Ruhm, Erfolg und Tragödien.  
**Dienstag, 26. März, 15 bis 16 Uhr**  
**Weitere Veranstaltungen finden Sie unter [www.imm-hamburg.de](http://www.imm-hamburg.de).**



**Fahrradtaxi Pedalotours**

[www.pedalotours.de](http://www.pedalotours.de)





# TERMINE

Veranstaltungen im März

Die Deichtorhallen bieten genügend Fläche um Kunstwerke angemessen zu präsentieren (Foto: TH)

## ALTONAER THEATER Manns „Mephisto“

Im März steht das literarische Werk „Mephisto“ von Klaus Mann als Hauptprogramm auf der Bühne des Altonaer Theaters, nach einer Uraufführung der Bühnensfassung von Helen Edmundson. Premiere feierte das Stück bereits einige Tage zuvor. Die Geschichte spielt im Hamburg der 20er Jahre und erzählt den Weg des Schauspielers Hendrik Höfgen. Dessen großer Ehrgeiz verleitet ihn zu einem Konstrukt aus Lügen und Verrat, sodass er schließlich seine Identität verliert und zum propagandistischen Spielball der Nationalsozialisten wird. Markus Blum spielt den Hauptdarsteller Hendrik Höfgen. Regie führt Michael Bogdanov.

**Aufführung im Altonaer Theater in der Museumstraße 17, vom 24. Februar bis 1. April 2013, um 19 oder 20 Uhr**  
www.altonaer-theater.de

## KULTOURS + DEUTSCHES ZOLLMUSEUM Schmuggelfahrt

Ob Kaffee im Schuhabsatz, essbare Unterwäsche oder eine „mühevollte Mandeloperation“, bei der Schmuggelfahrt erfahren Sie alles über die Arbeit der Zollner. Zudem wird geklärt welche Veränderungen der Freihafen und die Speicherstadt den Hamburgern gebracht haben, warum die Hamburger keine Zollner sein wollten und wie es nun nach Auflösung des Freihafens weitergeht. Über Schmuggelgeschichten wird direkt auf einer Barkasse und im Deutschen Zollmuseum berichtet. Fragen zu Schmuggelarten, Verhalten und Aufdeckung werden ebenso beantwortet wie „Black Gang“- oder „Gerüstschüttler“-Begriffe erläutert werden.

Eine KULTours-Veranstaltung in Kooperation mit dem Deutschen Zollmuseum, am Sonntag, dem 24. März 2013, um 14 Uhr, Voranmeldung unbedingt erforderlich!  
www.kultours-hamburg.de

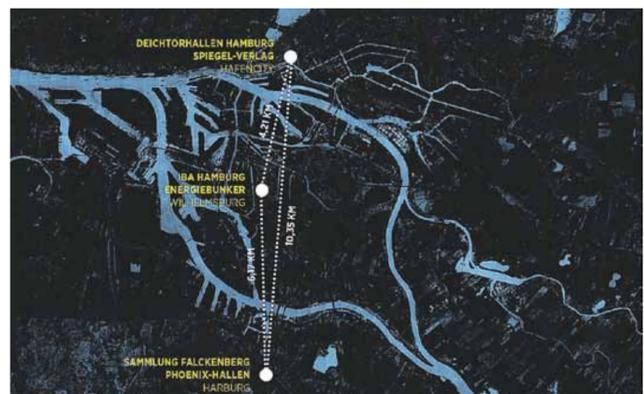
## Leuchtzeichen im Fluss

Deichtorhallen präsentieren neues Lichtkunst-Projekt

Am Rande der Hafencity befindet sich eines der größten Ausstellungshäuser für zeitgenössische Kunst und Fotografie in Europa: die Deichtorhallen Hamburg. Die offene Stahlglasarchitektur ist unverkennbar, die beiden historischen Bauwerke bieten heute genug Raum für internationale Großausstellungen und atmosphärische Installationsprojekte. Seit 2011 ergänzt die Sammlung Falckenberg in Hamburg-Harburg die Hallen. Anlässlich der Eröffnung des Präsentationsjahres der Internationalen Bauausstellung IBA Hamburg realisiert der britische Künstler Anthony McCall für die Hamburger Deichtorhallen ab dem 22. März 2013 ein Lichtkunst-Projekt, das in ästhetischer und symbolischer Weise den „Sprung über die Elbe“ visualisiert und erlebbar macht. Von drei verschiedenen Orten werden drei Suchscheinwerfer mit schmalen, weißen Lichtkegeln aufeinander projiziert – vom Dach des SPIEGEL-Gebäudes neben den Deichtorhallen in

zwischen den Deichtorhallen Hamburg und der Sammlung Falckenberg in Harburg für zehn Minuten zu sehen sein. Weitere Ausstellungen ab März: Haus der Photographie: Harry Callahan Vom 22. März bis 9. Juni 2013 ist eine Retrospektive des Fotografen Harry Callahan zu sehen. Er gilt als einer der innovativsten und einflussreichsten Fotografen der amerikanischen Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Laufe des Jahres werden die drei horizontalen Lichtkegel allmählich ihren Bewegungswinkel verändern, sodass nach und nach alle Stadtteile Teil dieses symbolischen Sprungs werden. „Crossing the Elbe“ wird 90 Minuten nach Sonnenuntergang beginnen und jeden Abend im Himmel

zwischen den Deichtorhallen Hamburg und der Sammlung Falckenberg in Harburg für zehn Minuten zu sehen sein. Weitere Ausstellungen ab März: Haus der Photographie: Harry Callahan Vom 22. März bis 9. Juni 2013 ist eine Retrospektive des Fotografen Harry Callahan zu sehen. Er gilt als einer der innovativsten und einflussreichsten Fotografen der amerikanischen Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Laufe des Jahres werden die drei horizontalen Lichtkegel allmählich ihren Bewegungswinkel verändern, sodass nach und nach alle Stadtteile Teil dieses symbolischen Sprungs werden. „Crossing the Elbe“ wird 90 Minuten nach Sonnenuntergang beginnen und jeden Abend im Himmel



Überblick über das Projekt von Anthony McCall „Crossing the Elbe“ (Abb.: Deichtorhallen Hamburg/Esan Salid Rad/Kühle&Mozer)

zwischen den Deichtorhallen Hamburg und der Sammlung Falckenberg in Harburg für zehn Minuten zu sehen sein. Weitere Ausstellungen ab März: Haus der Photographie: Harry Callahan Vom 22. März bis 9. Juni 2013 ist eine Retrospektive des Fotografen Harry Callahan zu sehen. Er gilt als einer der innovativsten und einflussreichsten Fotografen der amerikanischen Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Laufe des Jahres werden die drei horizontalen Lichtkegel allmählich ihren Bewegungswinkel verändern, sodass nach und nach alle Stadtteile Teil dieses symbolischen Sprungs werden. „Crossing the Elbe“ wird 90 Minuten nach Sonnenuntergang beginnen und jeden Abend im Himmel

zwischen den Deichtorhallen Hamburg und der Sammlung Falckenberg in Harburg für zehn Minuten zu sehen sein. Weitere Ausstellungen ab März: Haus der Photographie: Harry Callahan Vom 22. März bis 9. Juni 2013 ist eine Retrospektive des Fotografen Harry Callahan zu sehen. Er gilt als einer der innovativsten und einflussreichsten Fotografen der amerikanischen Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Laufe des Jahres werden die drei horizontalen Lichtkegel allmählich ihren Bewegungswinkel verändern, sodass nach und nach alle Stadtteile Teil dieses symbolischen Sprungs werden. „Crossing the Elbe“ wird 90 Minuten nach Sonnenuntergang beginnen und jeden Abend im Himmel

zwischen den Deichtorhallen Hamburg und der Sammlung Falckenberg in Harburg für zehn Minuten zu sehen sein. Weitere Ausstellungen ab März: Haus der Photographie: Harry Callahan Vom 22. März bis 9. Juni 2013 ist eine Retrospektive des Fotografen Harry Callahan zu sehen. Er gilt als einer der innovativsten und einflussreichsten Fotografen der amerikanischen Fotografiegeschichte des 20. Jahrhunderts. Im Laufe des Jahres werden die drei horizontalen Lichtkegel allmählich ihren Bewegungswinkel verändern, sodass nach und nach alle Stadtteile Teil dieses symbolischen Sprungs werden. „Crossing the Elbe“ wird 90 Minuten nach Sonnenuntergang beginnen und jeden Abend im Himmel

**Deichtorhallen**  
Deichtorstraße 1-2  
Halle für aktuelle Kunst  
Haus der Photographie  
Öffnungszeiten 11-18 Uhr,  
lange Donnerstage 11-21 Uhr  
Eintritt: 9 Euro  
www.deichtorhallen.de

## Musik

**DUBE**  
DUBE das ist sowohl südafrikanisches Flair als auch gute Musik und Entertainment!  
Organisiert vom Klub.K, veranstaltet im Turmraum von St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1  
01.03.2013, 20 Uhr

**Meißner Momentum**  
Meißner Momentum  
Am Kaiserkaai 10

**Piano Moments**  
Talent Marcus Loeber präsentiert Werke am Piano für den besonderen Moment.  
08.03.2013, 17 Uhr

**Le Moment**  
Entspannter Teegenuss zu den Chillout-Klängen von Raphaël Marionneau.  
13.03.2013, 18 Uhr

**Tea Time & Klassik**  
Kammermusik zur Teezeit mit den Hamburger Symphonikern, von Barock bis zur Moderne.  
19.03.2013, 17 Uhr

**Anri Coza**  
Die südafrikanische Sängerin überzeugt mit ihren Eigenkompositionen und Charme.  
HEIMATmusik, 25hours Hotel Hafencity, Überseeallee 5  
08.03.2013, 21:30 Uhr

**Sam Jones**  
Sam Jones & Trio überzeugen mit Swing-Hits und modernen Songs im Jazz-Outfit.  
Club 20457, Osakaallee 6  
09.03.2013, 20 Uhr

**Miu**  
Miu mit Band spielen ein wenig Soul, eine Spur Swing, kombiniert mit einer Prise Pop.  
HEIMATmusik, 25hours Hotel Hafencity, Überseeallee 5  
15.03.2013, 21:30 Uhr

**Mc Creams**  
No-U-Turn: Eine lebendige Band, abwechslungsreich und stimmungsvoll.  
Fischauktionshalle Große Elbstraße 9  
17.03.2013, 6-12 Uhr

**Nordic Concerts**  
Dirigent Jonathan Nott mit der Jungen Deutschen Philharmonie als musikalischer Partner.  
Elbphilharmonie Konzerte Laeiszhalle, Großer Saal  
18.03.2013, 20 Uhr

**Gerrit Hoss & Band**  
Hoss erzählt charmante Geschichten mit Gitarre und Band.  
Club 20457, Osakaallee 6  
22.03.2013, 20 Uhr

**TRI-POD**  
Animierende Musikband von Rock'n'Roll über Rock bis Punk.  
HEIMATmusik, 25hours Hotel Hafencity, Überseeallee 5  
22.03.2013, 21:30 Uhr

**Kammermusik**  
Die russische Weltklasse-Geigerin Viktoria Mullova präsentiert Sonaten von Beethoven.  
Elbphilharmonie Konzerte Laeiszhalle, Kleiner Saal  
23.03.2013, 20 Uhr

**Cabezas & Burkhardt**  
Jazzig, lyrisch und sehr unterhaltsam – ein großartiges Duo.  
CARLS Kultursalon Am Kaiserkaai 69  
24.03.2013, o. A.

**Jazz Piano**  
Pablo Held Trio: weltklasse Musik mit Piano, Bass und Drums.  
Elbphilharmonie Konzerte Laeiszhalle, Kleiner Saal  
28.03.2013, 20 Uhr

## Ausstellungen

**Jürgen Müller**  
Fotograf Müller präsentiert umfangreiche, großartige Arbeiten.  
Centurion Commercial Center Photokunst, Großer Grasbrook 9  
seit Dezember 2012

**WirtschaftswunderWagen.**  
Von den stockenden Anfängen der automobilen Welt bis hin zu den Traummobilen.  
Automuseum PROTOTYP Shanghaiallee 7  
15.12.2012-07.04.2013

**Omas Küche lebt**  
Tipps und Kniffe aus Großmutterns Zeiten: Kochbücher und traditionelles Küchenzubehör.  
Spicy's Gewürzmuseum Am Sandtor Kai 34  
08.01.-02.06.2013

**Marc Podawczyk**  
Across the Line: Ungewöhnliche Farbkompositionen erinnern unter anderem an digitale Medien.  
Evelyn Drewes | Galerie Burchardstraße 14  
25.01.-15.03.2013

**Der Kunstverein, seit 1817.**  
Zwei Ausstellungen im Kunstverein. Norbert Schwontkowski, erzählende Arbeiten zwischen Fantasie und Wirklichkeit, und A World of Wild Doubt, ein kuratorisches Experiment mit und zu dem Buch „Der Mann, der Donnerstag war“.  
Der Kunstverein, seit 1817. Klosterwall 23  
26.01.-14.04.2013

**Wiebke Dreyer**  
Steine, Zweige, Sand und Öl auf Leinwand – abstrakte Szenen, Landschaften, Erinnerungen.  
Galerie Hafentiefe Am Dalmannkai 4  
15.02.-07.04.2013

**Hans Wrage**  
Landschaften des Nordens: Wrages Ölbilder aus den 1970er bis 1990er Jahren.  
galerie carstensen Brürstraße 9  
21.03.-20.04.2013

**Licht des Hafens**  
Sönke Lorenzen zeigt Aufnahmen von Hafen- und Schiffsmotiven in Hamburg und Bangkok, die durch die Kraft des Lichts eine eigene Ästhetik erhalten.  
Überseequartier entlang des Überseeboulevards  
21.03.-19.06.2013

**Robert Sturmhoevel**  
fleet'n [play] yard: erzählende Bilderwelten von kindlich bis abstrakt.  
Evelyn Drewes | Galerie Burchardstraße 14  
22.03.-25.04.2013

**Gotham City 6**  
Künstler aus diversen Bereichen präsentieren in einer Ateliergemeinschaft ihre Werke.  
Ateliers in der Speicherstadt Brooktor Kai 11, 2. Boden  
23. und 24.03.2013

**Wachsfigurenkabinett**  
Auf 4 Ebenen mehr als 130 Figuren aus Politik, Geschichte, Kultur, Sport und Showbusiness.  
Panoptikum, Spielbudenplatz 3  
Dauerausstellung

## Lesungen

**Lange Kriminacht**  
Revier Tief-Ost – Krimis aus Sachsen und Anhalt bestimmen diese Nacht. Mit kaltem Buffet.  
Speicherstadtmuseum Am Sandtor Kai 36  
08.03.2013, 19:30 Uhr

**Susanne Klein liest**  
Aus Lust am Schmerz – Meine Jahre als Domina: Susanne Klein erzählt von ihrem Doppelleben.  
Club 20457, Osakaallee 6  
14.03.2013, 20 Uhr

**Meißner Momentum**  
Meißner Momentum  
Am Kaiserkaai 10

**Gelesene Momente**  
Szenische Lesungen mit Christiane Leuchtmann und Hans Peter Korff. Wortgewalt und Wortwitz. Diesen Monat zum Thema „Kästner & Konsorten“.  
18.03.2013, 17 Uhr

**Literarische Momente**  
Annemarie Stoltenberg und Rainer Moritz präsentieren und kommentieren ihre Favoriten der aktuellen Buchsaison.  
20.03.2013, 17 Uhr

**Lesung mit A.-K. Koppetsch**  
Kohlenstaub: Anne-Kathrin Koppetsch liest aus ihrem dritten Roman. Ein Kriminalfall rund um eine junge Pastorin.  
Speicherstadtmuseum Am Sandtor Kai 36  
22.03.2013, 19:30 Uhr

**Lesung mit Peter Franke**  
Die Verteidigungsrede aus Judas Ischarioth: Walter Jens hat dem vermeintlichen Verräter Judas ein Plödyer gewidmet.  
Speicherstadt-Kaffeerösterei Kehr wieder 5  
28.03.2013, 20 Uhr

## Führungen

**Kapitänsführung**  
90-minütige Führung mit einem ehemaligen Kapitän zu diversen Schiffahrtsthemen.  
Internationales Maritimes Museum, Koreastraße 1  
donnerstags, 17-18:30 Uhr

**Speicherstadt entdecken**  
Die Entdeckungstour für Kinder: Goldschätzen, Drehorten und früheren Arbeitern auf der Spur.  
im Speicherstadtmuseum Am Sandtor Kai 36  
sonntags, 10:30 Uhr

**Die Speicherstadt**  
Tradition und Wandel: zur Geschichte und zur aktuellen Entwicklung der Speicherstadt.  
im Speicherstadtmuseum Am Sandtor Kai 36  
sonntags, 11 Uhr

**Museumsschätze**  
90-minütige Führung: eine Zeitreise durch 3.000 Jahre Schiffahrtsgeschichte.  
Internationales Maritimes Museum, Koreastraße 1  
sonntags, 14-15:30 Uhr

## Theater

**Schmidt Mitternachtsshow**  
Ein einmaliger Mix aus wahnwitziger Comedy, wunderbarer Musik und tollkühner Artistik.  
Schmidt Theater Spielbudenplatz 24  
samstags, 24 Uhr

**Bis der Arzt kommt**  
Reise zu den Gipfeln des deutschen Humors: Texte und Lieder von den Großmeistern.  
Das Schiff, Holzbrücke 2  
01., 09. und 31.03.2013, 19:30 Uhr  
10.03.2013, 18 Uhr

**Vocal Recall**  
Die größten Hits im Satzesang und (neue) textliche Verständnisprobleme. Noch nie gehört!  
Das Schiff, Holzbrücke 2  
02.03.2013, 19:30 Uhr  
03.03.2013, 18 Uhr

**Zwei plus Vier**  
Zawischa trifft Neutag: Die besten Kabarett-Nummern zwei gestandener Bühnenprofis.  
Das Schiff, Holzbrücke 2  
06.03.2013, 19:30 Uhr

**Cavewoman**  
Praktische Tipps zur Haltung und Pflege eines beziehungs-tauglichen Partners.  
Fliegende Bauten Glacischaussee 4  
08.03.2013, 20 Uhr

**Hamburg-Krimis Live**  
Eine 80-minütige Spannung im Dunkeln, mit dem Hörtheater „Todesengel Reeperbahn“.  
Dialog im Dunkeln Alter Wandrahm 4  
09.03.2013, 19 Uhr  
10.03.2013, 15 und 18 Uhr

**Compañía Flamenca**  
Vaya Con Dios: die neue Show des Flamenco-Gitarristen Antonio Andrade – live on stage.  
Fliegende Bauten Glacischaussee 4  
20.03.-01.04.2013, 20 Uhr  
sonntags, 19 Uhr

## Verkostungen

**Teeverkostung**  
Grüne, weiße und schwarze Tees: Henning Schmidt führt durch die faszinierende Teewelt.  
Speicherstadtmuseum Am Sandtor Kai 36  
23.03.2013, 14 und 16 Uhr

**Kaffeeverkostung**  
Erlebnis Kaffee: Handel, Konsum und Röstung. Kaja Nicklaus stellt Kaffee und Röstungen vor.  
Speicherstadtmuseum Am Sandtor Kai 36  
16.03.2013, 14 Uhr

## Allgemein

**Der.Die.Sein-Markt**  
Die Hamburger Designszene bietet ihre einzigartigen Produkte wieder zum Verkauf an.  
Unilever-Haus Strandkai 1  
ab 16. und 17.03.2013  
dann immer samstags 11-18 Uhr

**Geigenunterricht Hamburg**  
Privater Geigenunterricht in der Katharinenschule. Bitte bei Herrn Thomas Paul melden.  
alle fehlenden Informationen unter 0176-63 06 97 40 oder info@geigenunterricht-hamburg.de

**Körber Debate**  
Muss Deutschland mehr Souveränität an die EU abgeben? Streitgespräch mit Martin Schulz und Herfried Munkler.  
KörberForum, Kehr wieder 12  
04.03.2013, 19 Uhr

**Europe@Debate**  
Ruprecht Polenz diskutiert darüber, wie die Europäische Union aus der historischen Verbindung Europas mit dem Islam ein aufgeklärtes Verständnis der eigenen Identität entwickeln kann.  
KörberForum, Kehr wieder 12  
13.03.2013, 19 Uhr

**ART Lounge**  
„Soongava – Dance of the Orchids“: Filmkurator Jens Geiger stellt den Film des jungen nepalesischen Regisseurs Subarna Thapa vor.  
KörberForum, Kehr wieder 12  
19.03.2013, 19:30 Uhr

**Bunte Frühjahrmesse**  
Rund 40 Aussteller bieten in der Koppel 66 ihre Kunst und Handwerke zum Verkauf an.  
Koppel 66, Lange Reihe 75  
22.-24.03.2013, 11-19 Uhr

**Babywelt**  
Die Messe rund um ihr Kind (0 bis 6 Jahre). Mit 120 Ausstellern, Trends und Produkten.  
Hamburg Messe, Messeplatz 1  
22.-24.03.2013

**Verkaufsoffener Sonntag**  
Verkaufsoffene Geschäfte mit unterhaltsamem Rahmenprogramm.  
in ganz Hamburg  
24.03.2013, 13-18 Uhr

**Diktatur der Demokraten**  
Autorin Juli Zeh debattiert über die Realität des state buildings mit Daniel Brössler und Tom Koenigs.  
KörberForum, Kehr wieder 12  
27.03.2013, 19 Uhr

## Nachbarn

**After Work Hafencity**  
In schöner Club-Atmosphäre mit Kollegen und Freunden den Alltag ausklängen lassen.  
Club 20457, Osakaallee 6  
07.03.2013, ab 16 Uhr

**Hafencity Treff**  
Hafencity-Anwohner und Interessierte treffen sich zum lockeren Themenaustausch.  
HEIMAT Bars-Küche, 25hours Hotel Hafencity, Überseeallee 5  
13.03.2013, 19 Uhr

**CARLS After Work**  
Ein entspannter Abend unter Kollegen und Freunden zum Plaudern, Chillen, Kontakten.  
CARLS Kultursalon Am Kaiserkaai 69  
donnerstags, ab 17 Uhr

**Ahoi-Sause**  
In der HEIMAT Küche+Bar legen DJs diverse Musikrichtungen zum Feiern auf.  
HEIMAT Küche+Bar im 25hours Hotel Hafencity Überseeallee 5  
donnerstags, ab 19 Uhr

## Sport

**Bootcamp Hafencity**  
Ganzkörper-Workout-Training bei jedem Wetter.  
Treffpunkt vor dem 25hours Hotel Hafencity, Überseeallee 5  
www.bootcamp-hafencity.de  
täglich, diverse Uhrzeiten

**AIDAluna**  
Seit Frühjahr 2009 auf dem Wasser unterwegs und im März zu Besuch in Hamburg.  
Schiffsterminal Altona  
14.03.2013, 8 Uhr

**AIDAstella**  
Das neueste und siebte Clubschiff der AIDA-Flotte zu Besuch.  
Schiffsterminal Altona  
12. und 28.03.2013, 8 Uhr  
Schiffsterminal Hafencity  
14.03.2013, 8 Uhr

**AIDAluna**  
Seit Frühjahr 2009 auf dem Wasser unterwegs und im März zu Besuch in Hamburg.  
Schiffsterminal Altona  
23. und 30.03.2013, 6:30 Uhr

**Unikate, Likörelle und Aquarelle**

**Udo Lindenberg & more**  
WALENTOWSKI GALERIEN  
Europapassage 2. OG \* Ballindamm 40  
Tel: 040-40185705 \* www.galerie-europapassage.de  
Öffnungszeiten: Mo – Sa 10 – 20 Uhr

# Passion im Pott

Im April 2012 erschien mein Krimi „Kohlenstaub“ im Emons Verlag. Er entführt in das Dortmund der 60er Jahre, als junge Frauen noch Fräuleins hießen und das Fernsehen noch schwarz-weiß war. Die junge Pastorin Martha Gerlach findet am Ostersonntag die Leiche eines Kollegen in der Pfarrwohnung – gestorben an einer Kohlenmonoxidvergiftung. Doch es gibt allerlei Ungereimtheiten, und schon bald brodelt es in der Siedlung am Rand der Dortmunder Innenstadt ... Ein atmosphärischer Krimi, familientauglich, der in die Welt der 60er eintauchen lässt ... Es folgt eine Leseprobe:

»Schwester Gerlach, glauben Sie an die unbefleckte Empfängnis?« Mein Pfarrkollege Kruse baute sich breitbeinig vor mir auf und grinste. Auf diese Frage gab es kaum eine passende Antwort. Kruse erwartete auch gar keine, ihm ging es offensichtlich darum, mich zu provozieren. Trotzdem enthielt die Frage einen ernst zu nehmenden Kern, denn Kruse zweifelte an meiner Rechtgläubigkeit und, schlimmer noch, an meiner Berechtigung, das Pfarramt auszuüben. »Einem Weibe aber gestatte ich nicht, dass sie lehre«, hatte er mir bei meiner Einführung zugezischt, einen Vers aus dem Neuen Testament. Das sei weder in der Bibel noch in der Kirchengeschichte vorgesehen. Dabei ignorierte er, dass wir das Jahr 1965 schrieben und Frauen inzwischen in fast allen Berufen ihren Mann standen. In Dortmund war ich nun als erste Pastorin in eine evangelische Kirchengemeinde gewählt worden. »Du bist ein Pionier«, hatte meine Amtsschwester Rosi erklärt. »Ich bin stolz auf dich!« Sie selbst war in der Altenheimseelsorge tätig. Mit der linken Hand winkte mir Kruse noch einmal lässig zu. Dann öffnete er die Tür seines hellgrauen NSU Prinz und schob seinen runden Leib hinter das Steuer. Er sah aus wie der Fernschmann Werner Höfer, allerdings viel dicker. Kruses Pfarrhaus lag zwar nur wenige Straßen entfernt, doch er ging niemals zu Fuß, wenn er auch fahren konnte. Zu Hause erwartete ihn die ebenfalls wohlbeleibte Gattin mit einer kohlehydrat- und fettreichen Mahlzeit, vermutlich Kotelett, Kohl, Kartoffeln und eine Flasche Dortmund Union zum Samstagabend. »Und lesen Sie fleißig den Apostel Paulus, liebe Schwester!«, rief Kruse mir aus dem offenen Autofenster nach. »Sie erinnern sich: Das Weib schweige in der Gemeinde!« »Dann predigen Sie morgen doch selbst«, hielt ich mit halblauter Stimme dagegen, aber das bekam er nicht mehr mit, weil er schon Gas gegeben hatte. Was bildete Kruse sich ein? Reichte es nicht, dass er meinem Kollegen und mir eine Dienstbesprechung am Ostersonstagnachmittag aufs Auge gedrückt hatte? Von einem, der seine Ehefrau »Mutti« nannte, ließ ich mir nicht vorschreiben, welchen Beruf ich ausüben durfte. Wenn er der Meinung war, Frauen gehörten an den Herd und nicht auf die Kanzel, dann war das sein Problem. Leider stand er mit seiner Meinung nicht allein da. »Sie wissen, dass nicht alle so denken?« Unbemerkt war Pastor Hanning näher getreten, mein zweiter Kollege in dieser Kirchengemeinde am Rande der Dortmunder Innenstadt. Er war ein schmaler Mann um die vierzig, der seine Geheimratsecken unter einem schwarzen Hut verbarg. Seine großen Augen hinter den Brillengläsern hatten wie immer einen leicht erstauten Ausdruck. Ich schätzte Hanning als netten und zurückhaltenden Menschen. Leider konnte er sich häufig nicht gegen Kruse durchsetzen. So war auch sein Einspruch gegen den Zeitpunkt unserer Dienstbesprechung wirkungslos geblieben. »Natürlich weiß ich,

dass die meisten mich akzeptieren«, erwiderte ich und senkte verlegen den Blick. Ich war mir unsicher, wie ich ihn ansprechen sollte. Die männlichen Kollegen dutzen einander, doch mir hatten sie diesen vertraulichen Umgang nicht angeboten. Und so hatte ich die Wahl zwischen »Bruder Hanning« und »Herr Hanning«. Ersteres klang merkwürdig, Letzteres sehr distanziert. »Sie sind uns eine große Hilfe in der Gemeinde. Ich habe mich seinerzeit sehr für Sie verwendet. Sie haben mich nicht enttäuscht – wenn ich das so ausdrücken darf. Insbesondere unser Frauenkreis hat sich lobend geäußert«, fügte er etwas steif hinzu. Hanning wirkte genauso verlegen, wie ich mich fühlte. Suchte er ebenfalls nach der passenden Anrede, oder hatte seine Scheu damit zu tun, dass er, der Junggeselle, mir als lediger Frau gegenüberstand? Als bekannt wurde, in welcher Gemeinde ich arbeiten würde, hörten einige der Amtsbrüder schon die Hochzeitsglocken läuten. »Eine Pastorin? Keine Sorge«, beruhigten sie den aufgebracht Kruse. »Das heiratet sich weg, das Problem. Dein Kollege ist doch noch zu haben, nicht wahr? Da wird sich schon etwas ergeben ...« Sicher hatte auch Hanning von diesen Gerüchten gehört. Eine peinliche Pause entstand. Dann lupfte Hanning seinen Hut. »Ich muss mich jetzt leider verabschieden«, kündigte er an. »Ich kann meine Mutter nicht länger alleine lassen. Auf Wiedersehen morgen im Gottesdienst.« Ich sah ihm nach und zog mir den Mantel fester um die Schultern; obwohl bereits Mitte April, war es sehr kalt. Jetzt, in den späten Nachmittagsstunden, kühlte es noch weiter ab. Wenn ich mich beeilte, schaffte ich es noch bei Tageslicht durch den Westpark bis zu meinem Pfarrhaus am Rande der Dortmunder Innenstadt. Kräftig schritt ich aus. Vereinzelt zwitscherten Vögel in den Bäumen, doch ich begegnete nur wenigen Spaziergängern. Die Wege waren menschenleer. Ob es am ungemütlichen Wetter lag oder daran, dass Borussia Dortmund spielte? Als ich mich der Möllerstraße näherte, vernahm ich Stimmen. Vor meinem Pfarrhaus stand eine Gruppe von Jugendlichen. Durch ihre schwarz-gelben Schals waren sie als Borussiafans erkennbar. »Wie ist es ausgefallen, Manni?«, wandte ich mich an den Einzelnen aus der Runde, den ich kannte. »Sie?«, rief Manni begeistert. »Vier-zwei gegen Nürnberg! Dieses Mal holen wir den Pokal!« »Klar, nach der Pleite im letzten Jahr sollte es jetzt klappen!« »Borussia hat in letzter Zeit immer gewonnen. Vor allem gegen Schalke.« Manni verzog das Gesicht. »Nur nicht gegen den Meidericher SV.« Einer seiner Kumpel spuckte aus. »Pah. Wer ist schon der Meidericher SV? Borussia wird Meister!« »Borussia wird Meister«, wiederholten die Umstehenden im Chor, allesamt etwa in Mannis Alter und in dem unbeholfenen Entwicklungsstadium zwischen Junge und Mann. Einer ragte heraus. Er war größer, kräftiger und vermutlich auch älter. Ich schätzte ihn auf Anfang zwanzig. Mannis Vater, Herr Jankewicz, stand mit zwei weiteren Männern ein Stück entfernt. Sie hielten Bierflaschen in der Hand.

**» Ich hörte eine dunkle Stimme, die im Verlauf der Auseinandersetzung answoll, und eine helle, weinerlich klingende, die sich höher und höher schraubte. «**

»Schwester Gerlach, glauben Sie an die unbefleckte Empfängnis?« Mein Pfarrkollege Kruse baute sich breitbeinig vor mir auf und grinste. Auf diese Frage gab es kaum eine passende Antwort. Kruse erwartete auch gar keine, ihm ging es offensichtlich darum, mich zu provozieren. Trotzdem enthielt die Frage einen ernst zu nehmenden Kern, denn Kruse zweifelte an meiner Rechtgläubigkeit und, schlimmer noch, an meiner Berechtigung, das Pfarramt auszuüben. »Einem Weibe aber gestatte ich nicht, dass sie lehre«, hatte er mir bei meiner Einführung zugezischt, einen Vers aus dem Neuen Testament. Das sei weder in der Bibel noch in der Kirchengeschichte vorgesehen. Dabei ignorierte er, dass wir das Jahr 1965 schrieben und Frauen inzwischen in fast allen Berufen ihren Mann standen. In Dortmund war ich nun als erste Pastorin in eine evangelische Kirchengemeinde gewählt worden. »Du bist ein Pionier«, hatte meine Amtsschwester Rosi erklärt. »Ich bin stolz auf dich!« Sie selbst war in der Altenheimseelsorge tätig. Mit der linken Hand winkte mir Kruse noch einmal lässig zu. Dann öffnete er die Tür seines hellgrauen NSU Prinz und schob seinen runden Leib hinter das Steuer. Er sah aus wie der Fernschmann Werner Höfer, allerdings viel dicker. Kruses Pfarrhaus lag zwar nur wenige Straßen entfernt, doch er ging niemals zu Fuß, wenn er auch fahren konnte. Zu Hause erwartete ihn die ebenfalls wohlbeleibte Gattin mit einer kohlehydrat- und fettreichen Mahlzeit, vermutlich Kotelett, Kohl, Kartoffeln und eine Flasche Dortmund Union zum Samstagabend. »Und lesen Sie fleißig den Apostel Paulus, liebe Schwester!«, rief Kruse mir aus dem offenen Autofenster nach. »Sie erinnern sich: Das Weib schweige in der Gemeinde!« »Dann predigen Sie morgen doch selbst«, hielt ich mit halblauter Stimme dagegen, aber das bekam er nicht mehr mit, weil er schon Gas gegeben hatte. Was bildete Kruse sich ein? Reichte es nicht, dass er meinem Kollegen und mir eine Dienstbesprechung am Ostersonstagnachmittag aufs Auge gedrückt hatte? Von einem, der seine Ehefrau »Mutti« nannte, ließ ich mir nicht vorschreiben, welchen Beruf ich ausüben durfte. Wenn er der Meinung war, Frauen gehörten an den Herd und nicht auf die Kanzel, dann war das sein Problem. Leider stand er mit seiner Meinung nicht allein da. »Sie wissen, dass nicht alle so denken?« Unbemerkt war Pastor Hanning näher getreten, mein zweiter Kollege in dieser Kirchengemeinde am Rande der Dortmunder Innenstadt. Er war ein schmaler Mann um die vierzig, der seine Geheimratsecken unter einem schwarzen Hut verbarg. Seine großen Augen hinter den Brillengläsern hatten wie immer einen leicht erstauten Ausdruck. Ich schätzte Hanning als netten und zurückhaltenden Menschen. Leider konnte er sich häufig nicht gegen Kruse durchsetzen. So war auch sein Einspruch gegen den Zeitpunkt unserer Dienstbesprechung wirkungslos geblieben. »Natürlich weiß ich,

ANNE-KATHRIN KOPPETSCH

## Retro-Krimi



Seit 2000 lebe ich in Dortmund. Lange Jahre war ich dort als Pfarrer in zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis Dortmund-Mitte-Nordost. Im Frühjahr 2012 erschien „Kohlenstaub“. Seit dem 1. August 2012 arbeite ich in der evangelischen Paul-Gerhardt-Gemeinde, und ich unterrichte einmal wöchentlich an einem Berufskolleg.



Krimi | 176 Seiten | 9,99 Euro | ISBN 978-3897059283

LESUNG IM SPEICHER-STADTMUSEUM

### Krimi im März

Die Krimlesung mit Anne Kathrin Koppetsch findet am 22. März 2013 um 19:30 Uhr im Speicherstadtmuseum statt.

# Dynamisches Licht

Das Überseequartier präsentiert die fünfte Open-Air-Ausstellung auf dem Überseeboulevard



Das Containerschiff M/V Adrian im Hamburger Hafen (Foto: Sönke Lorenzen)

► Bereits zum fünften Mal zeigt das Überseequartier die Open-Air-Ausstellung auf dem Überseeboulevard im Herzen der HafenCity. Nach Michael Polizza (2011), Richard Fischer (2012), der Ausstellung „Fashion Boule“ im Rahmen des Art & Fashion Festivals Hamburg (2012) und der Ausstellung „Faszinierendes Universum“ in Kooperation mit dem Planetarium Hamburg (2012) ist „Licht des Hafens“ von Sönke Lorenzen die erste Ausstellung in diesem Jahr. Mit ihrem maritimen Bezug ist

sie zudem Teil des Hamburger Hafengeburtstages, der vom 9. bis zum 12. Mai in Hamburg stattfindet. Über 50 großformatige Fotos, zu sehen unter freiem Himmel, rund um die Uhr – und das kostenlos: Das Überseequartier präsentiert dieses Mal das Werk eines ganz außergewöhnlichen Künstlers. Der Hamburger Fotograf Sönke Lorenzen zeigt mit seiner Ausstellung „Licht des Hafens“ vom 21. März bis zum 19. Juni Aufnahmen von Hafens- und Schiffsmotiven in Hamburg und Bangkok, die durch

die Kraft des Lichts eine ganz eigene Ästhetik erhalten. Phänomene Lichtreflexe verleihen seinen Bildern eine faszinierende Farbigkeit, die den Betrachter in einen regelrechten Bann zieht. Bereits seit 2007 begeistert Sönke Lorenzen, der 1962 in Hamburg geboren wurde, mit seiner Hafenserie „dockside“ sein Publikum. Diese bildet die Grundlage für die Ausstellung auf dem Überseeboulevard, bei der eine Auswahl seiner maritimen Hamburg- und Bangkok-Motive gezeigt wird. Bereits die Entste-

hung der Bilder kann man als ungewöhnlich bezeichnen: Mit einem Motorboot durchquerte Sönke Lorenzen die Hafengebiete in Hamburg und Bangkok, immer auf der Suche nach dem besonderen Detail und der perfekten Einstellung. Der Licht-einfall spielte dabei die entscheidende Rolle – erst dieser verleiht den monstrosen Tankern, rostigen Schiffschrauben oder Ankeren ihre beeindruckende Wirkung. »Wir freuen uns, mit Sönke Lorenzen einen ausgezeichneten Hamburger Künst-

ler bei uns im Überseequartier ausstellen zu dürfen. Seine Bilder zeigen die Häfen und Schiffe auf eine einmalige Art und Weise, die man so noch nie gesehen hat. Die Unterschiede zwischen dem Hafen in Bangkok und dem Hafen in Hamburg – vor allem die farblichen – bieten zudem die Möglichkeit für einen spannenden Vergleich“, so Nikolaus Bieher, Geschäftsführer der Überseequartier Beteiligungs GmbH. Weitere Informationen zu Sönke Lorenzen gibt es unter [www.lorenzen-photo.eu](http://www.lorenzen-photo.eu). ■ MK

# Künstlerviertel vom Reißbrett?

Kultur und Kreative als belebender Faktor im Stadtteilaufbau

► Mit der Kultur in der HafenCity ist das so eine Sache: Da ist die eine Fraktion, die meint, in einem so jungen Stadtteil könne es noch keine Kultur geben, und es müsse unbedingt etwas getan werden, etwas organisiert werden – mehr Events, mehr Events! Auf der anderen Seite stehen die, die etwas nüchterner an das Thema herangehen und feststellen, dass die HafenCity eigentlich ein Stadtteil ist, der von Kultur jeder Größenordnung nur so überquillt, nirgendwo sonst in Hamburg gibt es auf so engem Raum mehr davon. Wenn man sich die Standpunkte beider Seiten ansieht, fällt es aber dann doch schwer, ein qualifiziertes Urteil zu fällen. Zum einen kann die HafenCity auf eine kleine, aber lebendige Szene an eigenen Kulturschaffenden blicken. Da sind viele Musikveranstaltungen, die – fast schon inflationär – dafür sorgen, dass man fast an jedem

Wochentag Livemusik hören kann. Da sind die großen Kultureinrichtungen wie die Museen, die Kunstmeile liegt in unmittelbarer Nähe der HafenCity, irgendwann kommt die Elbphilharmonie, Musicals sind im Amnarsch, Prototyp, Maritimes Museum, Speicherstadtmuseum, Zollmuseum – die Aufzählung der Einrichtungen,

lich kein Grund, den Entwicklungshilfetopf aufzumachen, und weit weg von der HafenCity als Drittstadtteil in Sachen Kunst. Manch ein Vorstadtteil würde sich freuen, auch nur auf einen Bruchteil der Einrichtungen zurückgreifen zu können. Und doch fehlt etwas: Wer sich die HafenCity abends ansieht, stellt leicht und besonders im Winter fest, dass die Straßen leer sind, in der Gastronomie langweilen sich die Bedienungen und die einzige Kultur, über die man stolpert, sind in der Dunkelheit umherirrende Fotografen. Kultur, die Menschen anzieht, findet in der HafenCity tagsüber statt und ist kommerziell, und trotz der unzähligen Einrichtungen immer nur punktuell für Menschen anziehend. Die Angestellten sind nach Feierabend aus der HafenCity verschwunden, genauso wie die Touristen, die tagsüber die HafenCity bevölkern. Bei

den Hamburgern ist die HafenCity als kultureller Ort nur über die Massenveranstaltungen angekommen, im Alltag geht man lieber woanders hin. Hier kommen dann die Freunde der Entwicklungshilfe für die HafenCity zum Zuge, denn was der HafenCity fehlt, ist die Kultur als Selbstzweck, Kunst, die gemacht wird, weil der Künstler sie machen muss und nicht weil er sie dort verkaufen will, wo vermeintlich zahlungskräftiges Publikum vorhanden ist – und in der Folge auch Kultur, die schlicht da ist, wo sie ist. Da helfen auch keine geplanten Kreativ-Ghettos in Randbereichen wie dem Oberhafen, eine solche Kultur muss flächendeckend Raum haben – auch weil eine solche Kultur Auswirkungen auf den sie umgebenden Raum hat. Doch wie erreicht man einen solchen Zustand? Einer breiten

Dabei könnten gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden. Zum einen gibt es in der Außenwirkung der HafenCity kaum einen schädlicheren Aspekt als jahrelang gähndende leere Ladenflächen, zum anderen besteht unter den Kulturschaffenden Hamburgs durch den zunehmenden Verdrängungsdruck immer ein Bedarf an Flächen, auf denen gearbeitet und präsentiert werden kann. Zwar gibt es hier und da schon löbliche Ansätze, leere Flächen temporär zu nutzen, ein Denkansatz der HafenCity GmbH geht da aber noch weiter: Klauseln in den Überlassungsverträgen ermöglichen, Druck auf die Vermieter von Flächen auszuüben, Leerstände nach einer Übergangszeit füllen zu müssen. Zunächst dürfte ein Aufschrei durch die Eigentümerschaft gehen, aber bei einer geschickten Gestaltung könnte ein solches Modell zu vielerlei Nutzen sein. Gefüllte lebendige Flächen führen zu einer Belebung gerade dann, wenn sie mit Projekten gefüllt werden, die nicht sofort ihren kommerziellen Nutzen offenlegen müssen. In der Folge wird der Vermietungsmarkt auch attraktiver für Folgemieten, die Schritt für Schritt zu regulären Mieten geführt werden können. Und wer weiß, vielleicht erweist sich der eine oder andere Temporärnutzer als zukünftiger potenter Normalmieter – es wäre nicht das erste Mal. ■ MK

**Livemusik an fast jedem Wochentag**

**Raum für Kultur**

Öffentlichkeit dürfte schwer zu vermitteln sein, dass ein in der Außenwirkung empfundener Luxusstadtteil monetär gefördert Kultur benötigt. Ein Ansatz sind die leer stehenden Erdgeschossflächen, die es in der HafenCity reichlich gibt.

### GEWINNSPIELE

#### Gewinner

- **Daydream**  
Rolf Minners, Horst Götschel  
Jutta Pulkowski, Heike Ulmer  
Hannelore Willecke
- **Dreckstückchen**  
Josi Schmitz
- **Speicher & Consorten**  
Gisela Hustedt, Manfred Boelitz  
Ulrike Daub, Hannah Lorenz
- **Check My Car**  
Kai Enners

### SERVICE

#### Notrufnummern

- **110** Polizei
- **112** Feuerwehr
- **040-428 65 14 10**  
Polizeikommissariat PK 14
- **040-22 80 22**  
Ärztlicher Notfalldienst  
(alle Kassen)
- **040-88 90 80**  
Kinderärztlicher  
Notfalldienst
- **040-43 43 79**  
Tierärztlicher Notdienst
- **040-36 09 17 56**  
Brücke – Ökumenisches  
Forum HafenCity
- **040-30 37 47 30**  
Ev.-luth. Hauptkirche  
St. Katharinen

### HAFENCITY ZEITUNG

#### Impressum

- **Redaktion**  
Michael Kiessmann (MK)  
Anja Frauböse (AF)  
Conceição Feist (CF)  
Dagmar Garbe (DG)  
Tel.: 040-32 59 68 67  
[redaktion@hafencity-zeitung.com](mailto:redaktion@hafencity-zeitung.com)  
Am Kaiserkaai 25  
20457 Hamburg
- **Anzeigen**  
Cindy Knütter, Theresa Wolf  
Tel.: 040-30393042  
[anzeigen@hafencity-zeitung.com](mailto:anzeigen@hafencity-zeitung.com)
- **Herausgeber**  
Michael Kiessmann  
Conceição Feist  
Am Kaiserkaai 25  
20457 Hamburg
- **Verlag**  
HafenCity Zeitung  
Hampel & Kiessmann GbR  
c/o ELBE & FLUT  
Am Sandtorkai 1  
20457 Hamburg  
Tel.: 040-30393000  
[mail@hafencity-zeitung.com](mailto:mail@hafencity-zeitung.com)
- **Produktion**  
ELBE & FLUT  
Am Sandtorkai 1  
20457 Hamburg
- **Erscheinungsweise**  
Monatlich
- **Auflage**  
15.000 Stück
- **Druck**  
WE-Druck GmbH & Co. KG,  
Oldenburg  
[www.we-druck.de](http://www.we-druck.de)
- **Abonnement**  
Jahresbezugspreis  
(Porto und Verpackung für  
12 Ausgaben)  
EUR 60,- zzgl. 19% MwSt.
- **Juristische Beratung**  
Bartram & Niebuhr RA

# Grenzüberschreitung

Jamie Cullum als Headliner für das ELBJAZZ Festival 2013 in Hamburg bestätigt



Der erfolgreiche britische Sänger und Pianist Jamie Cullum (Foto: Deborah Anderson)

► Endlich ist es so weit: ELBJAZZ kann den Sänger und Pianisten Jamie Cullum als Headliner für das kommende Festival, das am 24. und 25. Mai in Hamburg stattfindet, ankündigen. Schon lange stand er für die Programmierer ganz oben auf der Liste der begehrtesten Kandidaten.

Jamie Cullum ist nicht nur der erfolgreichste britische Jazzmusiker, sondern auch international sehr gefragt. 1979 in Essex, England, geboren, vermischt der charismatische Sänger gekonnt die Grenzen zwischen Jazz, Pop und Rock – und passt mit seiner stilistischen Offenheit bestens zum ELBJAZZ Festival, das sowohl Insider glücklich machen will als auch Tausende von Besuchern, die mit Jazz wenig vertraut sind. Cullum wurde bereits mit einem Grammy, zwei Golden Globes, zwei Brit Awards und diversen weiteren Preisen ausgezeichnet. Seine Singer-Songwriter-Alben verkauften sich weltweit über fünf Millionen Mal. Gegenwärtig arbeitet Cullum an seinem sechsten Studioalbum, das im späten Frühjahr erscheinen soll. Aber Jamies unwiderstehlicher Charme, seine musikalische Bandbreite und seine Qualitäten als jungrebellerischer Entertainer kommen am besten rüber, wenn er seine Lust am Spontanen und am Kontakt mit dem Publikum live

auf der Bühne ausleben kann ... Vielleicht hat sein Trompeter Rory Simmons, der 2011 mit seiner Band Fringe Magnetic bei ELBJAZZ aufgetreten ist, ihm vorgeschwärmt, wie viel Spaß er auf einem Hamburger Werftgelände zwischen alten Kränen haben wird.

Zum vierten Mal in Folge findet ELBJAZZ im Hamburger Hafen statt. Rund 50 Konzerte und diverse Spielstätten, an denen normalerweise keine Bühnen zu finden sind – darunter das Werftgelände von Blohm + Voss –, machen das Festival zum unverwechselbaren Live-Erlebnis. Gespielt wird open air und indoor. Barkassen, mit denen die Besucher zwischen den einzelnen Veranstaltungsorten pendeln, unterstreichen das maritime Flair. ELBJAZZ präsentiert eine Vielzahl internationaler Künstler, die unterschiedliche Stilarten des Jazz spielen. Das Programm zeichnet sich durch eine gelungene Mischung aus großen Stars, spannenden Newcomern und Lokalmatadoren aus. Der Begriff „Jazz“ wird an der Elbe bewusst ausgeweitet, sodass nicht nur eingeschworene Jazzliebhaber angesprochen, sondern auch junge Musikfans begeistert werden. ■

**ELBJAZZ Festival**  
**24. und 25. Mai 2013**  
**Hamburg**

12. Juli bis 25. August 2013

jeweils freitags, samstags und sonntags

## Der Hamburger Jedermann

von Michael Batz

**20.**  
Jubiläums-  
jahr!

THEATER IN DER SPEICHERSTADT

Kartenbestellung: Tel. 040-369 62 37